247. Ausgabe • 43. Jahrgang Einzel-Nummer 20 Pf. Österreich: 35 Groschen
Bayernausgabe „Freiheit und Brot" Bayernausgabe
München, Freitag, 17. Oktober 1930

VÖ[illegible]SCHER BEOBACHTER

Illustrierter Beobachter

Herausgeber Adolf Hitler

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Der Genosse der von den Franzosen bestochenen Friedensbündler auf dem Präsidentenstuhl

Marxist und Pazifist Löbe mit Hilfe der „nationalen" Bayerischen Volkspartei Präsident des Reichstags
Erster Vizepräsident der Nationalsozialist Stöhr

Vom Feinde bestochen:

Der von den Franzosen subventionierte Landesverrat der Liga blau-weiß-rot

Der Pazifist Hiller erklärt unter Eid, daß deutsche pazifistische Organisationen mit französischen Regierungsgeldern geschmiert worden sind

Berlin, 15. Oktober. In dem Beleidigungsprozeß der Deutschen Friedensgesellschaft gegen die „Rote Fahne", die die Pazifisten beschuldigt hatte, 50 000 Franken Bestechungsgelder erhalten zu haben, machte am Mittwoch Dr. Hiller, ein führendes Mitglied der Deutschen Friedensgesellschaft, unter Eid die aufsehenerregende Aussage,

daß die Deutsche Friedensgesellschaft und die Liga für Menschenrechte vom Ausland Gelder erhalten hätten. Er könne unter seinem Eide bekunden, daß eine Abteilung der Deutschen Friedensgesellschaft ausländische Gelder erhalten habe, bei denen man den starken Verdacht haben müsse, daß sie Regierungsgelder seien. Diese Abteilung bestehe aus Mitgliedern der Deutschen Friedensgesellschaft und aus Mitgliedern der Liga für Menschenrechte. Auf ganz raffinierte Weise sei hier französisches, tschechisches und polnisches Regierungsgeld geflossen. Der Vorsitzende der Liga für Menschenrechte, Schwann, sei ein Duzfreund von Professor Förster und erhalte von diesem aus Frankreich Zuwendungen.

Schwann sei übrigens Mitarbeiter der Zeitschrift „Das andere Deutschland" und unterschreibe seine Artikel mit dem Pseudonym Hans Tiefbauer. Auf die Frage des Vorsitzenden, welche Zwecke die französischen, tschechischen und polnischen Gelder haben sollten, erklärte Dr. Hiller,

daß die französische und polnische Regierung mit ihrer Hilfe in Deutschland die Theorie von der Alleinschuld Deutschlands an dem Weltkrieg fördern wollten, weiter daß eine Politik gegen die Reichswehr betrieben und daß dafür Propaganda gemacht werden sollte, daß der Versailler Vertrag erhalten bliebe und Deutschland auf die Rückgabe des polnischen Korridors verzichte.

Dr. Hiller schloß seine Ausführungen u. a. damit, daß er erklärte, daß die Deutsche Friedensgesellschaft sich durch die Zuwendungen, die ihr von Frankreich, Polen und der Tschechoslowakei zugeflossen seien, von diesen Regierungen abhängig gemacht und sich dadurch verpflichtet habe, die antipazifistische Richtung Frankreichs niemals zu kritisieren.

*

Das ist wohl das Schamloseste, was man bisher in dieser Demokratie an Korruption erleben mußte. Bezahlte Hochverräter und Reichswehrspitzel, das sind diese Lieblinge des heutigen Systems. Und ein enger Freund dieser gemeinen Subjekte und u. W. selbst Mitglied der Liga für Menschenrechte ist der Marxist Löbe, der jetzt wieder zum Präsidenten des Reichstags gewählt wurde — mit Hilfe der „christlichen" Parteien! Mit Hilfe der „nationalen" Bayer. Volkspartei!

Das Bild des permanenten marxistischen Landesverrats rundet sich immer mehr. Nach den Enthüllungen des französischen Spiones Desgranges die Aussagen des Pazifisten Hiller. Auch das Reichsbanner wurde in dieser Korruptionsaffäre schwer belastet. Hörsing soll bekanntlich von diesem Schwann auch 30 000 Franken erhalten haben.

Vor dieser Liga für Menschenrechte der Schönaich, Küster, Ströbel, Tucholsky, Quidde und Genossen liegt heute noch das offizielle Neudeutschland auf dem Bauch. Es wird an der Zeit, daß auch diesem Verein berufsmäßiger Landesverräter das Handwerk gründlich gelegt wird.

Das katholische und evang. Zentrum für Löbe

Pg. Stöhr 1. Vizepräsident, Esser (Ztr.) zweiter, Gräf (Dntl.) dritter Vizepräsident

Obwohl das Ergebnis der Reichstagswahl eine klare Kampfansage des deutschen Volkes gegen den marxistischen Sumpf bedeutete, ist trotzdem wieder der marxistische Kriegsdienstverweigerer Löbe zum Präsidenten des Reichstags gewählt worden! Wir betrachten dies als einen unerhörten Skandal!! Schuld daran ist wiederum das Zentrum und all die lächerlichen Gruppen, wie der Christlichsoziale Volksdienst, die mit allen möglichen Lügen ihre Wahlstimmen zusammengeschwindelt haben und jetzt das Vertrauen der Wähler schon in der ersten Stunde mißbrauchen. **Was haben diese Interessenhaufen überhaupt in einer gesetzgebenden Körperschaft zu suchen?** Wir werden uns im übrigen diese Abstimmung gut merken!

Berlin, 15. Oktober 1930.

Heute, nachmittags pünktlich um 3 Uhr, eröffnete der Alterspräsident Herold die zweite Sitzung des neuen Reichstags, auf dessen Tagesordnung die Wahl des Präsidiums stand. Für die S.P.D. bestieg der Marinemeuterer Dittmann die Tribüne und schlug zum Kandidaten seinen Genossen Löbe vor.

Für den Christlich-Sozialen Volksdienst (das evangelische Zentrum) gab ein Vertreter folgende typische Erklärung ab. Obwohl das Ergebnis des 14. September bewiesen habe, daß das Volk eine Rechts-Regierung wünsche, und obwohl seine Freunde weltanschaulich mit dem Kandidaten Löbe nichts gemein hätten, und obwohl sie ihren christlichen Standpunkt immer und überall vertreten würden, so müßten sie doch den Marxisten Löbe als dem Kandidaten der stärksten Partei des neuen Reichstags ihre Stimmen geben. (Zuruf der Nationalsozialisten: **Das sind die richtigen Christen! Das sind die Steigbügelhalter des Marxismus! Das sind die evangelischen Zentrümler!)**

Der Vertreter der Deutschen Volkspartei nominierte als Kandidaten seinen Fraktionskollegen Dr. Scholz; der Kommunist Torgler erklärte, seine Fraktion bringe den Abgeordneten Pieck in Vorschlag. Der marxistische Demagoge behauptet u. a., seine Partei sei die einzige antikapitalistische des Reichstags und sie würde deshalb auch ihren selbständigen Antrag stellen!!

Für die Nationalsozialisten sprach unser Pg. Dr. Frick. Er gab grundsätzliche folgende Erklärungen:

Das Ergebnis des 14. September bedeutet für uns Nationalsozialisten eine Entscheidung unseres Volkes, die den Kampf gegen den Marxismus fordert. Wir werden unsere Stimmen deshalb nie und nimmer einem Marxisten geben, sondern nur einem Antimarxisten! Wir werden vor allen Dingen unsere Stimmen nicht dem marxistischen Kriegsdienstverweigerer Löbe geben. (Stürmische Zwischenrufe von der S.P.D.) Wir werden unsere Stimmen nie einem Angehörigen dieser Organisation geben, die wir als volks- und staatsfeindlich bezeichnen! Wir geben deshalb unsere Stimme dem Frontsoldaten und Nichtmarxisten Dr. Scholz. (Stürmische Zwischenrufe der Moskowiter Juden und Zentrümler.)

Der Alterspräsident erklärte darauf den Beginn der namentlichen Abstimmung.

Da die erste Abstimmung ergebnislos verlief, mußte zur Stichwahl geschritten werden. Das Ergebnis war:

Paul Löbe 269, Dr. Scholz 203. Abgegeben waren 555 Stimmen, davon 77 ungültig. Der Präsident erklärte hierauf, daß der S.P.D.-Kandidat Paul Löbe gewählt sei.

Unsere nationalsozialistischen Abgeordneten quittierten dieses für alle Zentrümmler und kleinen Grüppchen des neuen Reichstags beschämende Ergebnis mit einem stürmischen Pfui.

Wenige Minuten darauf betritt der Marxist Paul Löbe das Präsidium und nimmt auf dem Präsidentenstuhl Platz. Als der Präsident Löbe sich erhebt, um in einer biedermännischen Rede den neuen Reichstag zu begrüßen, wird er von der deutschen Opposition des Hauses mit stürmischen Zurufen „begrüßt".

Abgeordneter Gregor Straßer: **Jetzt halten Sie, Herr Löbe, keine Lustgartenreden mehr. Jetzt haben Sie wieder Ihren Palast und dazu 36 000 Mark Gehalt. Jetzt sind Sie nicht mehr Revolutionär, jetzt sind sie wieder ein saturierter Bratenrock-S.P.D.ler!**

Unser Pg. Goebbels ruft dem marxistischen Präsidenten zu: „Wo haben Sie denn Ihren Herzogmantel?"

Der Präsident des Marxismus bedankt sich daraufhin in schwulstiger Rede bei dem Abgeordneten Herold vom Zentrum. Der Marxist bedankt sich bei den zentrümlichen Patentkräften.

Löbe fährt fort: Ich übernehme dieses verantwortungsvolle Amt in einem schweren Augenblick. (Gregor Straßer: Wir wollten Sie ja davon befreien!) Löbe: Wir wollen hier ernste Arbeit leisten und dazu fordere ich alle Parteien auf. (Gregor Straßer: Sie Biedermann! Pg. Dreher: Sie **Kriegsdienstverweigerer!** Der marxistische Präsident Löbe erteilt daraufhin unserem Pg. Dreher als Ersten den ersten Ordnungsruf in diesem Reichstag). Präsident Löbe: Ich fordere Sie zu dieser Mitarbeit auf. . . .

Anschließend daran schreitet das Haus zur Wahl des 1. Vizepräsidenten.

Unser Pg. Dr. Frick erklärt, daß wir Nationalsozialisten zum 1. Vizepräsidenten den Abgeordneten Pg. Franz Stöhr vorschlagen.

Dann ergreift der Marxist Dittmann das Wort. Der Marxist erklärt, seine Fraktion habe beschlossen, für den Kandidaten der Nationalsozialisten zu stimmen unter der Voraussetzung, daß die Nationalsozialisten ihre Stimmen ihrem Kandidaten Löbe geben würden (!!) Nachdem die Nationalsozialisten aber nicht für Löbe gestimmt hätten, stimme die S.P.D. auch nicht für Stöhr. (**Die Nationalsozialisten rufen: Gott sei Dank.)**

Der Kommunist Torgler, der darauf die Rednertribüne betritt, schlägt als Kandidaten der K.P.D. seinen Genossen Pieck vor. Als der Moskowiter Torgler versucht, die Nationalsozialisten mit Dreck zu bewerfen, erwidern ihm unsere Pgg. mit stürmischen Zurufen und lassen in der nächsten Minute den Moskowiter Torgler nicht weitersprechen. Man hört Zwischenrufe unserer Pgg., die besagen: **Merkt Euch, daß wir jeden hier nicht sprechen lassen, der unseren Vertreter bei einer Rede zu hindern versuche.**

Bei dem darauffolgenden Hammelsprung erhielt unser Pg. Stöhr 288 Stimmen von 534, also die einfache Majorität. Der Zentrumsabgeordnete Esser erhält 171 und der Kommunist Pieck 67.

So war der Marxist Paul Löbe gezwungen, zu erklären, daß unser Pg. Franz Stöhr zum 1. Vizepräsidenten des neuen Reichstags gewählt sei. Unsere Pgg. begrüßen den Pg. Stöhr mit herzlichen Heilrufen.

Die Sitzung fand gegen 8 Uhr abends noch ihren Fortgang, und zwar stand ferner noch auf der Tagesordnung die Wahl des 2. Vizepräsidenten, zu dem der Abgeordnete Esser vom Zentrum die notwendige Stimmenzahl erhielt. Bei der Wahl des 3. Vizepräsidenten kam es zu einer Stichwahl, deren Ergebnis unsere Leser an anderer Stelle finden.

Für uns wesentlich ist es, zu betonen und hervorzuheben, daß bei den Vorschlägen für den Posten des 3. Vizepräsidenten **der marxistische Volksverräter Dittmann** die Rednertribüne betrat und für die S.P.D. den Abgeordneten **Pfleger von der Bayerischen Volkspartei als Kandidaten vorschlug!**

*

Berlin, 15. Okt. Bei der Wahl des dritten Vizepräsidenten erhielt der deutschnationale Abgeordnete Graef 227 Stimmen, während der Abg. Dr. Pfleger (B.V.P.), für den die Sozialdemokraten stimmten (bezeichnend!), 176 Stimmen erhielt. 21 Stimmen wurden für den Abg. v. Kardorff (D.V.P.), 66 Stimmen für den Ab. Pieck (Komm.) abgegeben. Da eine absolute Mehrheit nicht erzielt ist, muß eine Stichwahl zwischen Graef und Pfleger stattfinden. In der Stichwahl wurde Abgeordneter Graef (Thüringen, dntl.) mit 231 Stimmen gewählt, während 200 Stimmen auf den Abg. Pfleger (B.V.P.) fallen. 67 Stimmzettel sind ungültig.

N.S.D.A.P. solidarisch mit den Metallarbeitern

Streikaufruf der Berliner Gauleitung

Berlin, 15. Oktober.

Der Gau Berlin der N.S.D.A.P. erließ am Mittwoch folgenden Aufruf zum Berliner Metallarbeiterstreik in Groß-Berlin:

„Seit heute früh streiken in der Berliner Metallindustrie die Arbeiter. Der Streik ist berechtigt und hat gesetzliche Grundlage. Es ist somit kein Parteistreik, sondern ein notwendig gewordener Kampf der rund 40 000 Metallarbeiter. Der Kampf geht ums tägliche Brot, gegen die Dawes- und Youngpolitik, die bekanntlich von den Metallindustriellen immer sanktioniert wurde.

Nationalsozialisten! Stellt euren Mann! Kein Rad darf sich drehen und keine Hand darf ein Werkzeug in Bewegung setzen. Wer Streikbrecherarbeit leistet, wird aus der N.S.D.A.P. ausgeschlossen. Befolgt die Anweisung eurer Funktionäre. Die Streikleitung liegt in den Händen des Pg. Engel.

Gauleitung Groß-Berlin der N.S.D.A.P.
gez. Dr. Goebbels.

Das Ende der Betrüger

Auch die Gewerkschaften protestieren gegen die Verelendungspolitik von Marxismus und Zentrum

In den letzten Tagen sind in kurzen Abständen aus den verschiedensten Gewerkschaftslagern scharfe und eindeutige Proteste gegen die Youngpolitik erfolgt.

In der „Bergbauindustrie", dem amtlichen Organ des deutschen Bergarbeiterverbandes (einer der größten freien Gewerkschaften) erschien ein Leitaufsatz, der die Tributzahlungen als „wirtschaftlichen Sadismus" brandmarkte. Einen ähnlichen Artikel brachte der „Volkswille" von einem Sekretär des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Dann erfolgte eine Entschließung des Vorstandes des Deutschen Gewerkschaftsbundes, die mit der Forderung schließt:

„Die christlich-nationale Gewerkschaftsbewegung verlangt vor allen Dingen die Befreiung des deutschen Volks von den überspannten Lasten des Youngplans".

Und jetzt hat schließlich auch der Ausschuß des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes auf seiner Tagung am 12. und 13. Oktober eine Entschließung gefaßt, in der es in Teil III heißt:

„Angesichts der heutigen schwierigen Wirtschaftslage Deutschlands stellen die bestehenden Reparationslasten, deren Maß schon längst die Wiedergutmachung der durch den Krieg verursachten Schäden überschritten hat, eine Bürde dar, die das wirtschaftliche, das soziale und das staatliche Leben auf das äußerste gefährden. . . .

Es steht fest, daß die Milliarden, die Deutschland an seine Gläubiger zu zahlen hat, nicht nur eine der Ursachen der ungeheuren Arbeitslosigkeit in Deutschland, sondern auch der Störungen in der Weltwirtschaft sind. Deshalb ist es ein Gebot wirtschaftlicher und staatsmännischer Einsicht, diese Hemmungen einer gesunden weltwirtschaftlichen Entwicklung auszuschalten.

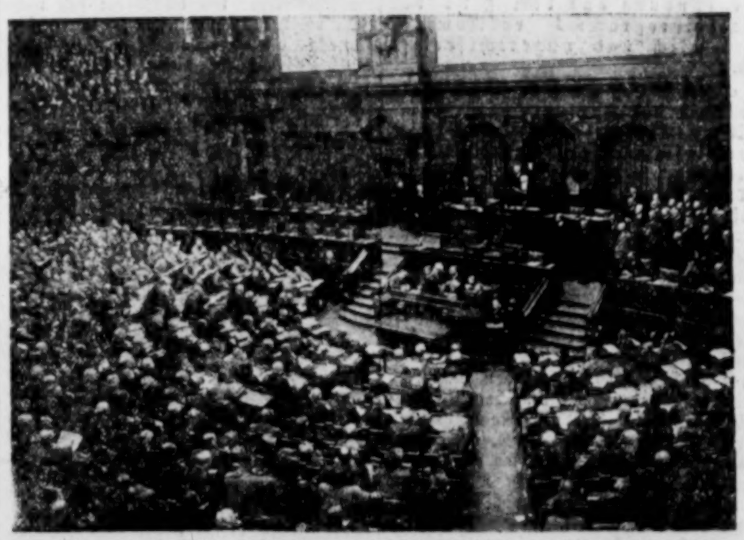
Die deutsche Arbeiterschaft, die stets aufrichtig für einen dauernden und gerechten Frieden eingetreten ist, fühlt sich jetzt gerade aus diesem Grunde zu dieser ernsten Mahnung berechtigt und verpflichtet. Die schwere Reparationsbelastung gefährdet nicht nur die Bewegungsfreiheit der deutschen Wirtschaft und damit die sozialen Errungenschaften der deutschen Arbeiterschaft, sondern sie erschwert die Überwindung der Weltwirtschaftskrise, unter deren verhängnisvollen Folgen die Arbeiterschaft der gesamten Welt heute leidet."

Die beiden größten Deutschen Gewerkschaftsorganisationen haben also in ihren Entschließungen gegen die Youngtribute Stellung genommen. Sie haben zugegeben, daß die untragbaren Tribute die Existenz der deutschen Arbeiterschaft bedrohen und haben damit die Notwendigkeit und Richtigkeit des Kampfes, den allein die nationalsozialistische Bewegung seit ihrer Gründung führt, anerkannt. Sie haben zugleich klar und eindeutig die Politik des heutigen Systems als arbeiterfeindlich verurteilt!

Wenn wir Nationalsozialisten immer wieder darauf hingewiesen haben, daß die Youngtribute unser Elend verschuldet haben, wurde uns in langatmigen Leitartikeln der Presse von Links bis zu den Bürgerlichen die „Belehrung" zuteil, unsere Not sei ein Teil der allgemeinen Weltwirtschaftskrise. Jetzt erklärt der Allg. Deutsche Gewerkschaftsbund:

„Es steht fest, daß die Milliarden, die Deutschland an seine Gläubiger zu zahlen hat, nicht nur eine der Ursachen der ungeheuren Arbeitslosigkeit in Deutschland, sondern auch der Störungen in der Weltwirtschaft sind.

Die Reichstags-Eröffnungssitzung



Links auf dem Bild die nationalsozialistische Fraktion im Braunhemd

Damit sind die Lügen und die letzten Argumente, mit denen die Parteien des heutigen Systems, die Nutznießer der deutschen Unterdrückung, die Neuaufrollung der Tributfragen vereiteln wollten, selbst von den freien Gewerkschaften als Schwindel widerlegt. **Wir stellen fest, daß auch der Teil der organisierten Arbeiterschaft, der der N.S.D.A.P. bis jetzt noch fern stand, gezwungen ist, die Richtigkeit der nationalsozialistischen Politik anzuerkennen und die politischen Bankrotteure der letzten 11 Jahre selbst anzuprangern.**

*

Die weitere Bedeutung dieser Umstellung ist ohne weiteres klar.

Die deutsche Gewerkschaftsbewegung hat sich zumeist in engem Anschluß an politische Parteien und Bestrebungen entwickelt. Die Gewerkschaften sind bei uns nicht rein wirtschaftliche Organisationen, die ihr Ziel, die Besserstellung des Arbeiters, durch Unterstützungskassen, Bildungsvereine, Arbeitsnachweise und Lohnkämpfe allein zu erreichen suchen, sondern sie sind daneben auch noch Hilfstruppen parlamentarischer Parteien. Hilfstruppen, die gerade in den letzten Jahren nicht selten zu Kerntruppen wurden!

Besonders der Marxismus hat es immer verstanden, seinen Haß gegen den deutschen Staat in einen angeblichen Kampf für die Interessen des deutschen Arbeiters umzulügen. Der Arbeiter glaubte, wenn er für Demokratie und Parlament demonstrierte, zugleich für seine Arbeitsrechte zu kämpfen.

Ähnlich hat das Zentrum die sozialen Forderungen des Christentums geschickt für seine Ziele ausgewertet und ebenfalls eine bedeutende Arbeiterbewegung sich angeschlossen.

Die beiden größten Gewerkschaftsbewegungen standen also bis heute unter der politischen Bevormundung zweier Parteien. Die Folge war, daß diese Gewerkschaften bis heute eine Politik stützten, die, wie sie nun selbst zugeben müssen, besonders die Arbeiterschaft in eine immer trostlosere Lage geführt hat. Andauernde Arbeitslosigkeit und immer neue Steuern und Lohnabzüge sind das Ergebnis der Herrschaft von Marxismus und Zentrum, ihrer beiden politischen Vertreter.

Wenn jetzt die Gewerkschaften offen gegen die Youngpolitik Stellung nehmen, dann ist damit der Anfang einer selbständigen Gewerkschaftspolitik gemacht.

Mit politischen Schlagworten haben Marxismus und Zentrum die Gewerkschaften 11 Jahre lang über die wahre Lage betrogen. Eine soziale Demokratie hat man prophezeit und eine korrupte Parlamentswirtschaft hat man tatsächlich geschaffen. Arbeit und Brot wurden versprochen und Massenelend, Arbeitslosigkeit und Hunger hat man gebracht. In der ganzen Zeit waren die Gewerkschaften nichts anderes als die Werkzeuge für die parteipolitischen Ziele von Marxismus und Zentrum,

die nicht etwa für die Interessen ihrer Gewerkschaftsmitglieder kämpfen, sondern als einziges Ziel nur die Behauptung ihrer Macht in Deutschland kennen. Dafür sind sie bereit, sich immer wieder dem Willen der jüdisch-französischen Weltpolitik zu unterwerfen und alle deutschen Lebensrechte rücksichtslos preiszugeben.

Diese Erkenntnis hat sich nun auch bei **den beiden Gewerkschaftsverbänden durchzusetzen begonnen.** Marxismus und Zentrum werden heute nach 11 Jahre „Regierung" auch von ihren letzten starken Truppen verlassen. Denn die Gewerkschaften waren bis heute noch ihre einzige wirkliche Macht, auf die sie sich stützen konnten. **Löst sich die Gewerkschaftsbewegung nun von dieser politischen Bevormundung und treibt sie eine selbständige verantwortungsbewußte Arbeiterpolitik, dann ist das Ende von Marxismus und Zentrum gekommen! Und dann ist auch die Möglichkeit geschaffen für einen wirklichen Aufstieg des deutschen Arbeiters.**

*

Es ist verständlich, daß die beiden Betrügerparteien vorerst vor Entsetzen noch keine Worte finden. Die Entschließungen der Gewerkschaften werden kommentarlos abgedruckt. Höchstens bringt es der galizische „Vorwärts" zu einem irren Gefasel vom angeblichen nationalsozialistischen Kampf gegen die „demokratische Republik". Und ihre „Errungenschaften". Das Geklapper der jüdisch-marxistischen Gebetsmühlen wirkt aber nicht mehr. Ebenso wenig, wie die Beschwörungsformeln, die Herr Brüning murmelt.

Die unermüdliche Aufklärungsarbeit des Nationalsozialismus hat jetzt auch die Gewerkschaften zur Besinnung gebracht. Und wenn diese endgültig zu der Einsicht gekommen sind, daß die Politik der Parteien, denen sie bisher hörig waren, den jetzigen Zusammenbruch verschuldet hat, und sie diesen Verbrechern die Gefolgschaft verweigern, dann hat auch die Gewerkschaftsbewegung den Anschluß an die Freiheitsarmee des Nationalsozialismus gefunden!

Es geht zu Ende, Betrüger! Auch wenn Ihr es immer noch nicht glauben könnt! Nehmt Eure Hälse in Acht!

Dr. Walther Schmitt.

Metallarbeiterstreik in Berlin!

Die große Youngnot bricht an! Tausende unserer Pg. hungern! Helft sofort! Helft reichlich! Kleidung, „Munition" und vor allem Lebensmittelspenden sind an die Frauenarbeitsgemeinschaft zu richten, die aufs engste mit den Betriebsstellen in der Streikhilfe zusammenarbeitet.

Telephonisch werden unter Bergmann 9406 und 9359 unter dem Stichwort „Streik" die Ablieferungsstellen bei den einzelnen Arbeitsgruppen der Frauenarbeitsgemeinschaft genannt. Die Frauenarbeitsgemeinschaft hat bis auf weiteres — aber ausschließlich für die Streikhilfe — täglich sowohl telephonisch wie persönlich von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends Sprechstunde.

Adresse: Hedemannstraße 10.

126000 streikende Arbeiter

Geschlossene Front gegen das Youngkapital

Über den Berliner Metallarbeiterstreik werden folgende Einzelheiten bekannt:

Entsprechend der Parole der gewerkschaftlichen Organisation hat der Metallarbeiterstreik auf der ganzen Linie eingesetzt. **Nach Angabe des deutschen Metallarbeiterverbandes befanden sich am Mittwochvormittag rund 126 000 Metallarbeiter in über 250 Betrieben im Streik.** Nach Angabe der Arbeitgeber lagen bei Schluß des Berichtes die Meldungen noch nicht aus allen Betrieben vor. Der Deutsche Metallarbeiterverband hatte, um den demonstrativen Charakter des Streikes zu betonen, seine Mitglieder angewiesen, morgens zur gewohnten Zeit in die Betriebe hineinzugehen und bis zur Frühstückspause zu arbeiten. Um 9 Uhr vormittags sollte überall die Arbeit aufgegeben werden. Dieser Anordnung ist auch überall Folge geleistet worden.

Im Augenblick ist an Verhandlungen noch nicht zu denken, zumal das Reichsarbeitsministerium frühestens am Donnerstag Stellung nehmen will. Die Herrschaften lassen sich ja immer Zeit, wenn es nur um die Interessen von ein paar Tausend deutscher Arbeiter geht. Der Verband der Berliner Metallindustrie trat am Nachmittag zu einer Sitzung zusammen. Es ist selbstverständlich, daß, wie aus dem Aufruf an einer anderen Stelle dieses Blattes hervorgeht, die nationalsozialistischen Metallarbeiter geschlossen am Streik teilnehmen.

*

Eine katholische Antwort nach Mainz

Den Feinden und Hassern der N.S.D.A.P. zur Gewissenserforschung — Den Mitgliedern, Wählern und Freunden der Partei zur Beruhigung

Von einem katholischen Großstadtseelsorger

Vor einigen Tagen hat der Erlaß des Bischöflichen Ordinariats Mainz gegen die eingeschriebenen Mitglieder der N.S.D.A.P. — nicht gegen ihre Wähler — etwas Aufsehen erregt. Man nimmt diesen Erlaß vielleicht auf beiden Seiten etwas zu wichtig. Zur Beruhigung der Hunderttausende, die sich durch den Erlaß vielleicht direkt oder indirekt betroffen fühlen könnten, und zur Aufklärung der noch viel größeren Zahl katholischer Deutscher, die bisher noch abseits standen, aber sich in Zukunft zum Nationalsozialismus bekennen werden, sei gesagt: Der Erlaß ist hinsichtlich seiner Reichweite nicht allzu ernst zu nehmen; um so bedauerlicher ist die abwegige Geisteshaltung, aus der heraus diese schwere Entgleisung kirchlicher Autoritäten gekommen ist.

1. Es handelt sich bei diesem Erlaß — der übrigens nur lokale Bedeutung für das Bistum Mainz hat — um einen vollkommen mißglückten Angriff politischer Gegner der N.S.D.A.P. an einem heute vollkommen nebensächlichen Kriegsschauplatz. Es geht heute wirklich um etwas ganz anderes als um ein bißchen Kulturkampf, den man entzünden will. Es geht um den Bestand der Nation, um das Leben von Millionen deutscher Menschen, die nach dem vollkommenen Bankrott der bisherigen Regierungskunst vor der Verzweiflung stehen, und denen der Nationalsozialismus letzte Hoffnung, lebendigen Glauben und neuen Lebenswillen gegeben hat. Das wollen doch endlich die berufenen Führer des deutschen Katholizismus sehen! Und diese Bewegung läßt sich nicht aufhalten von „katholischen" Parteien, die mit dem Marxismus zusammen, durch ihre politische Unfähigkeit eine furchtbare Schuld auf sich geladen haben, und die nun zu einem letzten, armseligen Mittel greifen: durch Mißbrauch der kirchlichen Autorität, durch Vergewaltigung und Hypnotisierung der religiösen Führer des katholischen Deutschlands ihren Zusammenbruch aufzuhalten. Auch die katholische Kirchengeschichte erweist die Unrichtigkeit der Meinung, daß ein Kampf, wenn er von hochstehender Seite eingeleitet, aber falsch angesetzt ist, zum Erfolg führen müsse. Der Nationalsozialismus geht siegreich seinen Weg, und katholische Deutsche werden nach wie vor als treueste Kämpfer in seinen Reihen stehen.

2. Der Erlaß ist aber vor allem deswegen nicht voll zu nehmen, weil seine Begründung aus dem § 24 des Parteiprogramms vollkommen unsachlich und ungerechtfertigt ist.

a) Der 1. Satz von § 24 lautet: „Wir fordern die Freiheit aller religiösen Bekenntnisse im Staat, soweit sie nicht dessen Bestand gefährden." Diesen Satz kann jeder Katholik ohne weiteres unterschreiben. Eine wahrhaft übernationale Religion, als die sich der Katholizismus ausgibt, ist niemals eine Gefahr für einen Staat, sondern dessen beste Stütze. Am Katholizismus, der bloß Religion war und nicht zur Politik herabsank, ist noch kein Volk zugrunde gegangen. Wer an diesem Programmsatz etwas auszusetzen hat, muß ein schlechtes katholisches Gewissen haben! Muß vielleicht wissen von politischen Dingen, von denen die deutsche Öffentlichkeit nichts weiß! Den von Mainz zitierten Satz Gottfried Feders: „Leute, auch wenn sie deutsch geboren wurden, die sich bewußt zerstörend gegen das deutsche Volk, gegen den Staat wenden, ihre politischen Befehle vom Ausland empfangen und befolgen, gehören nicht zur deutschen Schicksalsgemeinschaft": können wir Katholiken ohne weiteres unterschreiben. Wir erhalten keine politischen Befehle aus Rom, und wenn wir sie erhalten, dann brauchen wir sie niemals befolgen, denn der Katholizismus ist nach dem Willen Christi Religion und nicht Politik. — Man komme uns doch auch nicht immer mit dem „Kulturkampf" vor 50 Jahren! Das sind heute, wo der Besitzstand der Kirchen rechtlich gesichert ist, wie noch nie in der deutschen Geschichte, verbrauchte Formeln, an die wir nicht mehr glauben, sind veraltete Parolen für müde Zentrumswähler. Es sind Verräter unter uns, die mit dem Hinweis auf längst überlebte und kleinliche Dinge ihren Gewinn ziehen aus der Uneinigkeit und konfessionellen Zersplitterung unseres Volkes. Sie reden von „katholischer Volksgemeinschaft!" Eine solche gibt es im heutigen deutschen Volk mit seinen zwei Konfessionen nicht; es gibt nur eine deutsche Volksgemeinschaft.

b) Der zweite religionspolitische Programmsatz der N.S.D.A.P. lautet: „Wir fordern die Freiheit aller religiösen Bekenntnisse im Staat, soweit sie nicht gegen das Sittlichkeits- und Moralgefühl der germanischen Rasse verstoßen." Den Begriff Rasse kennt die katholische Moral kaum noch, nur einige Theologen (Dr. Hermann Muckermann und der nun nach Paderborn berufene Freiburger Privatdozent Dr. Mayer) gehen langsam heran an die Probleme der Rassen- und Vererbungslehre, die der gesamten Erziehungslehre, besonders auch der Moralpädagogik, wie der ganzen Theologie eine Fülle neuer Erkenntnisse bringen wird. Die Sittlichkeits- und Moralanschauungen haben sich bei gleichbleibender Geltung der festen Normen christlicher Ethik — auch innerhalb des Christentums in zwei Jahrtausenden nicht nur zeitlich gewandelt — denken wir nur an die manchmal sehr engen, manchmal sehr weiten Grenzen des 5., 6., 7. Gebotes. Eine moderne Geschichte der Moraltheologie ist leider noch nicht geschrieben — aber auch die verschiedenen Rassen offenbaren ein sehr unterschiedliches Verhältnis zu einzelnen sittlichen Tugenden und Wertungen. Der Jude z. B. beweist unter ganz anderen Umständen und in ganz anderen Formen Mut als etwa der Germane. Auch die jüdische Habsucht hat einen spezifischen Charakter. Die sittlichen Anschauungen über Ehre, Nächstenliebe, Rechtsauffassung, Kleidung, Badewesen usw. sind kulturell und rassisch bedingt. Es kann hier kein weiterer wissenschaftlicher Exkurs gemacht werden. Es ist aber eine der ersten Erkenntnisse der Rassenforschung, der auch die katholische Moral auf die Dauer sich nicht wird verschließen können: die Moralität eines Menschen und eines Volkes, dessen sittliche Anschauungen und ihre oft unbewußte spontane Äußerung hängt eng zusammen mit den dem Blut innewohnenden Kräften, mit den Vererbungsgesetzen, mit der Rasse. Das gilt vom Einzelmenschen, das gilt von einem ganzen Volke. — Was hinsichtlich unserer Stellung zu den Formen der Nächstenliebe zu sagen ist, sagt am besten das Kapitel „Judengegnerschaft und christliche Nächstenliebe" in dem ausgezeichneten Büchlein: Katholische Kirche und Judentum (Franz Ehers Verlag, München, 1 RM.). In dem Betonen der deutschen Rasse seitens deutscher Menschen liegt die Selbstverständlichkeit der christlichen Selbstliebe eines Volkes, keine Überschätzung des eigenen Volkes, keine Geringschätzung anderer Völker, so wenig die vernünftige Selbstliebe und die Sorge für die eigene Gesundheit eine Geringschätzung des Wohnungsnachbars, so wenig der Kult eines Bistumsheiligen Geringschätzung des Patrons der Nachbardiözese bedeutet. „Gewiß halten wir uns nicht für das auserwählte Volk der Erde, aber wir wollen auch nicht der Sündenbock der Weltgeschichte sein", „wir fordern nur die Gleichberechtigung des deutschen Volkes gegenüber den anderen Nationen" (2. Programmpunkt der N.S.D.A.P.).

Auch die Formen der Frömmigkeit und der Glaubensäußerung sind — bei aller Konformität der katholischen Glaubenssätze — bei den einzelnen Rassen ganz verschieden. Die Formen des deutschen Katholizismus sind andere als die des romanischen, und diese wieder andere als die der amerikanischen oder slawischen. Der Italiener fühlt sich in der Kirche wie ein Kind Gottes, der Deutsche wie ein Knecht Gottes; der romanische Bischof ist Vater seines Bistums, der deutsche fühlt sich als Fürst über Untertanen usw. Kurz: Auch diesen zweiten Programmsatz wird der Katholik voll und ganz unterschreiben können und dazu die Erklärung Feders: „Gewiß wird dereinst auch das deutsche Volk eine Form finden für seine Gotterkenntnis, sein Gottesleben, wie es sein nordischer Blutsteil verlangt, gewiß wird erst dann die Dreieinigkeit des Blutes, des Glaubens und des Staates vollkommen sein." Das bedeutet noch keine National- oder Sonderkirche, das bedeutet nur den Wunsch deutscher Menschen nach eigenen Frömmigkeitsformen, wie er z. B. auch zum Ausdruck kommt in der ganzen liturgischen Bewegung, welche uns — manchmal krampfhaft — die uns fremden Texte und Symbole verständlich machen will, und die z. B. in dem neuen Rituale der Bayer. Diözesen (mit stärkerer Betonung deutscher Texte) immerhin Erfolge erzielt hat.

(Schluß folgt.)

Der Schrei nach den Franzosen

Ministerpräsident Braun fordert aus Angst vor den Nationalsozialisten Herabsetzung der Reparationslasten.

Paris, 15. Oktober. Der Sonderberichterstatter der „Volontée" veröffentlicht heute eine Unterredung mit dem preußischen Ministerpräsidenten Braun, der u. a. erklärte, daß der Erfolg Hitlers lediglich der schwierigen Wirtschaftslage zuzuschreiben sei.

Wenn man die Lasten des Reiches nicht mildere, die aus den Zahlungen an das Ausland entstünden, dann könne der Kampf gegen Hitler und gegen die Kommunisten auch nicht von dauerndem Erfolg sein.

Auf die Frage, ob sich die jetzige Regierung im Reich am Ruder halten könne, antwortete der preußische Ministerpräsident, wenn die Regierung sich geschmeidig genug zeige (!), um eine Zusammenarbeit mit den Sozialdemokraten zu ermöglichen, so könne man wohl damit rechnen.

Braun erklärte weiter, die Sozialdemokratie habe keine Veranlassung, ihre bisherige Haltung zu ändern (!?) Sie sei überzeugt, daß man der Welt keine bessere Finanzgarantie geben könne als eine enge deutsch-französische Verständigung. **Es handle sich für Frankreich nicht darum, zu fragen, ob eine oder die andere Partei ihm feindlich gegenüberstehe, als vielmehr darum, die Lasten herabzusetzen, die aus dem Versailler Vertrag hervorgegangen seien. Nur so sei es möglich, die großen Massen des deutschen Volkes daran zu hindern, zu den extremen Parteien überzugehen.**

Staatssekretär Weismann, mit dem der Berichterstatter ebenfalls eine kurze Unterredung hatte, erklärte, daß Deutschland alles tun werde, um die Reparationen zu bezahlen.

*

Nicht etwa nationale Erwägungen, sondern allein die Furcht vor der nationalsozialistischen Bewegung und die Sorge um die eigene Stellung veranlassen also Braun, für eine Ermäßigung der Tribute einzutreten. Zugleich gesteht er ein, daß die vom Marxismus betriebene Verständigungspolitik Frankreich die beste Garantie für die Eintreibung der Tribute gibt! Und bietet sich in versteckter Weise Frankreich wiederum an, auch weiterhin für die pünktliche Zahlung der Young-Raten zu sorgen, wenn eine Ermäßigung der Tribute es dem Marxismus ermöglicht, weiter an der Macht zu bleiben!

Neudeutsche „Regierungskunst!"

Streiflichter

Die Berliner Tumulte werden von der ganzen Judenpresse in Nord und Süd zu einer Riesenhetze gegen die N.S.D.A.P. ausgenützt. Ein Beweis, was der Zweck der Übung war. Das Berliner Polizeipräsidium des Dr. Bernhard Weiß wirft der Berliner Asphaltpresse täglich die Bälle in Form von offiziellen und inoffiziellen Erklärungen zu. Daß diese Behörde nichts anderes ist wie das amtliche Werkzeug des jüdisch-marxistischen Systems im Kampf gegen das erwachende Deutschland, wissen wir schon seit der Fälschung des sogenannten Femebildes: Nieder mit Zörgiebel und Bernhard Weiß!

*

Die gleiche Hetze wird auf Grund des Zusammenstoßes des nat.-soz. Ministers Franzen mit den Schupobeamten inszeniert. Dr. Franzen hat den wahren Sachverhalt gestern durch seine Erklärung klargestellt. Die rote Presse lärmt trotzdem wie auf Kommando über den „Schwindler" Franzen. Auch in diesem Falle ist der intellektuelle Urheber des Schwindels wieder die Firma Zörgiebel-Weiß. In dem Zusammenspiel liegt bewußtes System. Die Herrschaften fühlen das Ende ihrer Herrlichkeit herannahen und greifen jetzt zu den erbärmlichsten Mitteln.

*

Weiter: Ein Berliner Asphaltblatt verbreitet die blödsinnige Nachricht von einem großen Konflikt in der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion zwischen dem „uniformierten und zivilen Flügel", der am Montagabend in der Fraktionssitzung zum Ausbruch gekommen sein soll. Diese Nachricht ist einschließlich aller gemeldeten Einzelheiten über eine Auseinandersetzung zwischen Hitler und Goebbels völlig frei erfunden. Ein absoluter Schwindel mit dem Zweck, Verwirrung zu stiften. Die „Münchner Telegrammzeitung", der Ableger der Kuhhaut, druckt die Lügenmeldung mit Behagen nach. Auch der Tag wird noch kommen, wo der Einheitsfront der Schwindel-Journaille gründlich das Handwerk gelegt werden wird.

Unerhörte Beschimpfungen der N.S.D.A.P. durch den roten Ministerpräsidenten Braun

Pg. Lohse wird von der Sitzung ausgeschlossen

Berlin, 15. Okt. Ministerpräsident Braun wandte sich in seiner mit außerordentlichem Interesse aufgenommenen Rede zunächst dem nationalsozialistischen Antrag gegen das Uniformverbot zu und erklärte, die Aufhebung des Verbots könne solange nicht in Frage kommen, bis die Gründe, die zu dem Erlaß führten, nach weiter beständen (Unruhe rechts). Zu diesem Uniformverbot habe vor allem der unerträgliche Terror der Nationalsozialisten gegenüber politisch Andersdenkenden geführt. (Eine unerhörte Behauptung!) Dieser Verbotsgrund bestehe im Augenblick noch in verstärktem Umfange. (!!) Das Verbot für Beamte, der Kommunistischen und Nationalsozialistischen Partei anzugehören, könne gleichfalls nicht aufgehoben werden.

Das Verbot sei erlassen worden, weil feststehe, daß sowohl die Nationalsozialisten wie die Kommunisten den gewaltsamen Umsturz anstrebten (Rufe bei den Nationalsozialisten: „Das ist das Gegenteil von der Wahrheit!")

Wenn man die Aussage Hitlers in Leipzig betrachte, so scheine es doch so, als ob die Nationalsozialistische Partei nur eine Gruppe von unschuldigen Lämmern sei, die auf rein legalem Wege dahinzöge. Auf einen nationalsozialistischen Zwischenruf hin erklärte der Ministerpräsident, die eigentliche Aussage Hitlers in Leipzig stehe auf derselben Stufe wie das Ehrenwort, das Hitler 1923 in München gegeben habe, keine Putsche zu machen und das den Hitlerputsch doch nicht verhinderte. (!!) (Großer Lärm bei den Nationalsozialisten). Im übrigen gehe aus den sog. Führerbriefen der Nationalsozialisten (?) der Charakter der Nationalsozialistischen Partei zur Genüge hervor.

Die Lage ist so ernst, daß es ein Verbrechen am Volke bedeute, wenn die schwere Not zu gewissenloser Demagogie ausgenutzt werde. (Zurufe bei den Nat.-Soz.). Wie dies zutreffe, könne man aus der Stellungnahme des Auslandes zum Wahlausgang vom 14. September ersehen. Jede Million, die infolge mangelnden Vertrauens aus dem Lande gehe, schaffe weitere Arbeitslosigkeit und Not in Deutschland. (Abg. Lohse (Nat.-Soz.): „Ihr habt ja bei Frankreich die Pressestimmen bestellt!").

Angesichts der nachteiligen Folgen, die die Reichstagswahl vom 14. September für Deutschland im Auslande gehabt hat (Oho!!), könne er kein Verständnis dafür aufbringen, wie im jetzigen Augenblick verantwortungsbewußte Männer weitere Parlamentsauflösungen verlangen könnten (Rufe rechts: Klammern Sie sich doch nicht so an den Ministersessel!) Diese billigen Späße können Sie sich wirklich sparen! Ich bin doch der Meinung, daß gerade der Umstand, daß ich solange auf meinem Ministersessel „geklebt" habe, zum Besten des deutschen Volkes ausgeschlagen ist. (Das ist wirklich eine unglaubliche Behauptung!!)

*

Dem deutschen Volke wurde wohl selten eine Ministerrede zugemutet, die in ähnlicher Weise die wirkliche Lage völlig falsch dargestellt hat und die Opposition mit beleidigenden Anwürfen zu „erledigen" versucht hat, wie der Speech des Herrn Braun. **Ein deutscher Staatsgerichtshof wird auch hier einmal die endgültige Antwort erteilen und auch Rechenschaft fordern für die 200 Opfer des marxistischen Blutrausches, Herr Marxist Braun!**

*

Pg. Lohse von der Sitzung ausgeschlossen.

In Folge der dauernden Zwischenrufe konnte sich der Ministerpräsident kaum noch verständlich machen. Da die Abgeordneten der hinteren Bänke sämtlich um das Rednerpult herumstanden, forderte Präsident Bartels die Abgeordneten auf, ihre Plätze einzunehmen.

Als Abg. Lohse (Nat.-Soz.) dieser Aufforderung nicht nachkam, wurde er von der Sitzung ausgeschlossen. Abg. Lohse verließ trotzdem nicht den Saal. Nach einer kurzen Unterbrechung der Sitzung teilte Präsident Bartels mit, daß der Abg. Lohse für acht Tage von den Sitzungen ausgeschlossen sei.

LINOLEUM
in größter Auswahl
zu billigsten Tagespreisen
bei Firma
A. Norkauer & Co
Amalienstr. 24
T. 20888

Wegen Raummangels erscheint die nächste Romanfortsetzung erst morgen.

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg.
Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß.
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch.
Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen.
Verlag: Franz Eher Nachfolger G. m. b. H.
Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München.
Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter“ — Ausgabe 247 vom 17. Oktober 1930

Bayerische Volkspartei und Bauernbund vor dem Ausgleich?

München, 15. Oktober.

Zu dem offiziellen Bericht über die interfraktionelle Sitzung im Landtag schreibt die Bayerische Volspartei-Korrespondenz u. a.:

Der Hauptwert des Berichtes scheine darin zu bestehen,

daß damit nunmehr eine rasche Klärung der politischen Lage in Bayern in Aussicht gestellt wird.

Bereits am kommenden Freitag werde man erfahren, wie sich die Fraktionen endgültig zur Regelung der Deckungsfrage stellen. Aus dem Bericht gehe hervor, daß es sich dabei nicht mehr um eine allgemeine theoretische Stellungnahme,

sondern um eine praktische Entscheidung handeln könne, wie in kürzester Frist der Fehlbetrag durch Schaffung von neuen Einnahmen gedeckt werden könne.

Solle sich ein Steuerbeschluß des Landtages für den Haushalt 1930 überhaupt noch auswirken, so dürfe keine Zeit mehr vergeudet werden. Darum sei es auf das lebhafteste zu begrüßen, daß die Regierung die Entscheidung bereits für die allernächsten Tage verlangt habe. Die Klärung liege im höchsten Maße im Interesse der gesamtpolitischen Situation, die angesichts der schwankenden und ernsten innenpolitischen Verhältnisse im Reich eine schleunige Ordnung der Dinge im eigenen bayerischen Hause gebiete.

Die Korrespondenz des Bayerischen Bauern- und Mittelstandsbundes stellt fest, daß die Bauernbundsfraktion am Donnerstag eine Sitzung abhalten wird, um sich mit den in der interfraktionellen Sitzung angeschnittenen Fragen zu beschäftigen. Die Landesvorstandschaft des Bauernbundes habe für die weitere Haltung der Fraktion bereits den Weg gewiesen. Es müsse nochmals betont werden,

daß nach einmütiger Auffassung der Partei die Ordnung der Staatsfinanzen eine unbedingte Notwendigkeit sei.

Als erste und entscheidendste Maßnahme hierzu halte sie allerdings nicht die Schaffung neuer Steuern, sondern weitmöglichste Einsparungen im Haushalt und vor allem auch in der inneren Verwaltung des Staates. Daß dieser Weg möglich sei, gehe daraus hervor, daß auch die Reichsregierung ihn beschritten habe.

Auf der mittleren Linie werden sich die Koalitionsbrüder schon zusammenfinden. Hauptzweck: Möglichste Hinausschiebung der Neuwahlen!

Wichtig für Versorgungsanwärter

München, 15. Oktober.

Die Zentralmeldestelle für Versorgungsanwärter, München, Schönfeldstraße 7, teilt mit:

Im vergangenen Jahre haben Hunderte von Versorgungsanwärtern, besonders Inhaber des Beamtenscheins, die Erneuerung ihrer Vormerkung bei nichtzuständigen Vormerkungsbehörden beantragt, bei den zuständigen Stellen aber unterlassen. Noch nach Monaten mußten die Vormerkungsbehörden in Fällen der Streichung solcher Versorgungsanwärter zur Aufklärung des Sachverhaltes miteinander in Verbindung treten.

Jede Reichsverwaltung (Reichsbahn, Reichspost, Reichsfinanzdienst, Reichsbank!) hat ihre eigene Vormerkungsbehörde, jede Gemeinde ihre eigene Vormerkungsstelle. Vormerkungen für den Reichs- und Gemeindedienst können niemals bei der Zntralmeldestelle, Schönfeldstr. 7, erneuert werden. Sie ist nur zuständig für den bayerischen Staatsdienst, innere Verwaltung, Justiz-, Unterrichts-, Finanzverwaltung (Steuer- und Zolldienst gehören zum Reichsfinanzdienst!) Verwaltungsbereich für Landwirtschaft und Arbeit.

Sämtliche Versorgungsanwärter, die bereits im Jahre 1929 und früher für den bayerischen Staatsdienst vorgemerkt wurden, müssen bis spätestens 1. Dezember der Zentralmeldestelle mitteilen, ob sie ihre Bewerbung für das Jahr 1931 aufrechterhalten. Wer diese Mitteilung unterläßt, wird auf Grund des § 29 der Anstellungsgrundsätze gestrichen. Es ist zwecklos, die Erneuerung der Vormerkung bei einzelnen bayerischen Behörden zu beantragen. Seit dem 1. Januar 1929 führt keine bayerische Staatsbehörde mehr eine Vormerkungsliste. Vormerkungsbehörde für den gesamten bayerischen Staatsdienst ist allein die Zentralmeldestelle für Versorgungsanwärter, München, Schönfeldstraße 7.

Die Toten geehrt — die Lebenden brüskiert

In Nummer 244 vom 14. Oktober 1930 des „Völkischen Beobachters“ findet man im Berichte über das „Ordensfest der Tapferkeitsmedaille“ folgende Stelle:

„Es berührt sonderbar, daß Kronprinz Rupprecht mit Gefolge durch die Reihen der in der Michaelskirche aufgestellten Ehrenkompanie zum Chorstuhl schritt, ohne daß diese präsentierte.“

Noch sonderbarer, geradezu peinlich war aber ein Vorfall, der sich nach der Beendigung der Beisetzung des Prinzen Leopold vor aller Öffentlichkeit abspielte.

In der Ettstraße war mit Front gegen die Michaelskirche die zur Trauerparade befohlene Reichswehr aufgestellt. Hinter derselben hatten sich zahlreiche Zuschauer, darunter viele Offiziere der alten Armee, auf dem Bürgersteig eingefunden. Als nach Beendigung der Feierlichkeiten der Reichspräsident, Generalfeldmarschall Hindenburg, mit Begleitung erschien, ertönte das Kommando: „Achtung! Präsentiert das Gewehr!“ Zugleich erklang Trommelwirbel und der Präsentiermarsch. Als Hindenburg unter dem Jubel des Volkes weggefahren war, erschien, während die Reichswehr noch präsentierte, Generalfeldmarschall Kronprinz Rupprecht mit dem Generaloberst Graf Bothmer unter der Kirchentüre. Im gleichen Augenblick ertönte neues Kommando: „Achtung! Gewehr ab! Rührt euch!“

Alles war baff über diesen Affront! Dachte sich doch jeder: Was dem Generalfeldmarschall Hindenburg recht ist, gebührt doch auch dem Generalfeldmarschall Kronprinz Rupprecht. Und nicht gerade schmeichelhafte Bemerkungen fielen. Da erklärte ein jüngerer Reichswehroffizier, der sich unter der Menge befand: „Ja, die Ehrenbezeigung galt Hindenburg als Reichspräsidenten, nicht als Generalfeldmarschall des alten Heeres.“ Auf die Frage: „Warum dann dem toten Generalfeldmarschall Prinz Leopold und jüngst dem verstorbenen General v. Gebsattel die höchsten militärischen Ehren erwiesen würden, den Lebenden aber nicht einmal Achtungsstellung“, kam die Antwort: „Wir können ja nichts dafür. Das ist Befehl von Berlin“, wozu ein alter höherer Offizier der alten Armee sarkastisch bemerkte: „Ja, ja, die toten Löwen beißen nimmer.“

Mit solch widersinnigen Mätzchen wirbt die Novemberrepublik um Achtung und Liebe. Das Publikum aber quittierte den dem Kronprinzen angetanen Affront mit brausenden Hochrufen bei der Abfahrt.

Um bei künftigen Trauerparaden jede monarchische oder reaktionäre Infizierung der Reichswehr zu verhüten, schlage ich folgende Ergänzung des Kommandos vor: Im dem Augenblicke, wo ein lebender Generalfeldmarschall oder sonstiger Vertreter des alten, verruchten Systems erscheint, ertönt: „Achtung! Kehrt euch! Rückenfront!!“

Georg Stölter.

Else Wenz-Viëtor

Originalzeichnungen für Bilderbücher und Jugendschriften. Kunstgewerbliche Arbeiten. Ausstellung des Münchener Bundes.

Man hört heute oft die Frage gestellt: „Wie unterhalte und beschäftige ich mein Kind?“ — und gibt sich mit Versuchen ab, die oft Gutes, sehr oft aber auch Überspanntes hervorbringen. Während auf der einen Seite ehrliches Bemühen jedenfalls vorhanden ist, werden auf der anderen Seite unsere Kinder mit seichter Fabrikware bedacht. Nicht nur beim Spielzeug ist es so, sondern auch bei den Bilder- und Jugendbüchern. Um letztere handelt es sich hier. Wir müssen Else Wenz-Viëtor dankbar sein für das, was sie, unabhängig von bestimmten Kunstrichtungen, uns hier schenkt. Es ist eine klare Antwort auf die oben gestellte Frage.

Was wir auf ihren Bildern sehen, ist einfach, klar, natürlich. Menschen, Tiere und Pflanzen gehören zusammen. Die Farben sind fein und harmonisch. Zwischen Gräsern und Blumen, Insekten und Raupen leben entzückende kleine Kerlchen mit Schmetterlings- und Libellenflügeln. — Die Kinderchen sind pausbäckig, blond und treuherzig. Alle Darstellungen atmen Humor und Innigkeit. Die Wurzelmännlein, die zu viel Enzian getrunken haben, die Heinzelmännlein, die den Staatsrock des Herrn Bürgermeisters emsig bearbeiten, sie können nicht nur die Kleinen begeistern, sondern auch die Großen erfreuen. Ja, die Mausemutter mit ihren vielen Kindern gewinnt man richtig lieb.

Ebenso wie mit ihren Bilderbüchern ist Else Wenz-Viëtor mit ihren kunstgewerblichen Arbeiten keine Unbekannte mehr. Die von ihr entworfenen Glasschalen, Gläser, Kannen und Vasen sind bekannt und beliebt, sie haben gefällige und harmonische Formen. Auch die Möbel, gearbeitet von den Deutschen Werkstätten, zeichnen sich durch Schlichtheit und Vornehmheit aus.

*

Vom deutschen Rundfunk

Zur Vervollständigung der Berichte über den Rundfunk der vorigen Woche sei ein vorzügliches Symphoniekonzert unter der Leitung des Generalmusikdirektors Dr. K. Muck hervorgehoben, das aus der Berliner Philharmonie auf die preußischen Sendegruppe übertragen wurde. Das Hamburger Philharmonische Orchester leistete Vorzügliches und wurde von den Berlinern — nach dem Beifall zu schließen — stürmisch aufgenommen.

Im aktuellen Rundfunk ist es sehr zu begrüßen gewesen, daß alle deutschen und österreichischen Sender die an Freitag, den 10., stattgefundenen Beisetzungsfeierlichkeiten der Opfer der englischen Luftschiffkatastrophe aus der St.-Pauls-Kathedrale in London übertragen wurden. Beim Zuhören dieser Feierlichkeiten tauchte unwillkürlich der Gedanke auf, ob es auch von der Londoner Polizei den englischen patriotischen Verbänden verboten wurde, in Uniform geschlossen bei der Feier zu erscheinen. Für so borniert halten wir die englische Polizei bestimmt nicht!

Etwas Interessantes aus der Tschechoslowakei: Infolge der Deutschenhetze in Prag hatte Furtwängler sein für Donnerstag angesetztes Symphoniekonzert abgesagt. Eine mannhafte Tat! Dieses Symphoniekonzert hätte auch auf die tschechischen Sender übertragen werden sollen und stand auch auf dem Programm. Statt dessen spielten die tschechischen Sender provokativ tschechische Nationalmusik (Polka und sonstige Jahrmarktschlager)! — Dumm genug, wer sich dieses Gedudel anhörte!

Morgenveranstaltungen im Münchner Residenztheater

Für die Morgenveranstaltungen 1930/31 sind u. a. in Aussicht genommen: Musikmatineen: Joseph Haydn; Gesänge aus Mozarts „Idomeneo“ (anläßlich der 150jährigen Wiederkehr der Uraufführung im Münchner Residenztheater am 25. Januar 1931); Schuberts Lieder-Zyklus „Die schöne Müllerin“ (Heinrich Rehkemper, Dr. Franz Hallasch); Hermann Götz (Kammermusik und Gesänge aus der hinterlassenen Oper „Francesca da Rimini“); ein Offenbach-Morgen mit der Aufführung eines Singspiels (zum 50. Todestag); Hugo Wolf (das hinterlassene Opern-Fragment „Manuel Venegas“); Kammer-Symphonien (mit dem neugegründeten Kammer-Orchester von Mitgliedern des Staatsorchesters am 5. Oktober als erste Matinee des Winters); ein Morgen „Kurzopern“ (Hindemiths „Hin und zurück“ u. a.).

Literarische und dramatische Matineen: Pfälzer Morgen (anläßlich der Befreiung der Pfalz); Münchner Dichtermorgen (zu Ehren der mit dem Dichterpreis ausgezeichneten Autoren); ein Theodor-Körner-Morgen (mit Aufführung eines Lustspiels); in der Weihnachtszeit als Aufführung „Das Spiel von den Heiligen Drei Königen“ von Felix Timermans (mit den vom Dichter entworfenen Dekorationen); im Fasching ein Morgen „Literarisches Kabarett“; ein Gastspiel der Tegernseer Bühne der Gebrüder Schultes mit Thomas „Magdalena“; Max Mell (aus eigenen Werken).

Außerdem werden mehrere beliebte heitere Morgenveranstaltungen aus früheren Jahren sowie ein Gastspiel der Regensburger Domspatzen (mit „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck) zur Wiederholung kommen; und 1—2 Tanzmatineen sowie drei Aufführungen der „Bühne der Jungen“ stattfinden, die noch bekanntgegeben werden.

Hoover gibt Pfälzer Bilder in Auftrag. Der Präsident der Vereinigten Staaten, Herbert Hoover, dessen Vorfahren gebürtige Pfälzer waren, hat dem Historiensammler Heinrich Lauer, Roßleben bei Naumburg, einen Auftrag über drei Pfälzer Bilder erteilt. Es handelt sich um Bilder von der Heimatgemeinde Ellerstadt und dem Stammhaus des Präsidenten Hoover.

Eßt deutsche Markenkartoffeln!

Nachdem jahrelang Millionen und Abermillionen Doppelzentner Kartoffeln vom Auslande nach Deutschland eingeführt worden sind, hat sich die Kreisbauernkammer entschlossen, diesem für unsere an und für sich brachliegende Landwirtschaft so außerordentlich von Nachteil herbeigeführtem Grundübel mit allen Mitteln entgegenzusteuern. Aus dieser umfassenden Aktion ging der Verband oberbayerischer Markenkartoffelerzeuger e. V. hervor, der in den Räumen der Berufsorganisation Münchener Hausfrauen einen kleinen Werbeabend abhielt, in dessen Verlauf der Kreissaatzuchtinspektor Herr Landwirtschaftsrat Kiendl mit einigen interessanten Feststellungen über Einfuhr und Verbrauch aufwartete.

Bei einer jährlichen Durchschnittsernte von 387 Millionen Doppelzentner Kartoffel werden 113 Millionen dem Speisekonsum zugeführt, 146 verfüttert, 18,9 gehen an die Spiritusbrennereien, 52,5 finden als Pflanzgut der Landwirtschaft Verwendung, 7,8 werden getrocknet, 5,6 zu Stärkemehl verarbeitet und 1,2 werden ausgeführt. Der Rest geht durch Schwund und Fäulnis verloren. Eingeführt werden an Frischkartoffeln etwas über 3 Millionen Doppelzentner, was einen ganz beträchtlichen Prozentsatz — etwa ein Fünftel — der als Speisekartoffel zur Verwendung kommenden Ware darstellt.

Diesem Umstande mußte unter allen Umständen auf das entschiedenste entgegengetreten werden, um der in der Kartoffelproduktion an der Spitze stehenden deutschen Landwirtschaft das Absatzgebiet nicht unnötig zu verkleinern und so den Niedergang der deutschen Landwirtschaft zu vermeiden, wenn man bedenkt, daß auch auf anderen Gebieten der inländischen Erzeugnisse kaum eine Absatzmöglichkeit besteht.

In der Markenkartoffel wurde nun eine ganz ausgezeichnete Ware auf den Markt gebracht, die vor dem Verkauf einer eingehenden Kontrolle unterzogen werden muß. Es ist reinste, beste und gesündeste Ware, die schon auf dem Felde zweimal kontrolliert, beim Einsammeln, Verpacken und bei der Ankunft jeweils nochmals einer genauen Prüfung unterzogen wird. Da diese Kartoffel nur in versiegelten 10-Pfund-Tüten oder im versiegelten Zentnersack zum Verkauf gelangt, ist eine Mischung mit schlechterer Ware nicht möglich, noch dazu durch den auf der Tüte angebrachten Stempel eine Reklamation an geeigneter Stelle jederzeit möglich ist. Diese Kartoffeln werden in vier Sorten zum Verkauf gebracht, und zwar: Edelkraut, Industrie, Erdgold und Juis II. Jede Sorte dient einem bestimmten Verwendungszweck, wie Püree, Salat usw., wodurch eine schmackhafte Verarbeitung gewährleistet ist, wovon auch die verabreichten Proben einen deutlichen Beweis lieferten.

Auch Herr Ökonomierat Stadlmeier schloß sich seinem Vorredner in gleichem Sinne an und verwies auf den wirtschaftlichen Unsinn, die heimischen Produkte zu vernachlässigen und dafür die Einfuhr von Auslandsware zu fördern.

Der Preis konnte leider bisher noch nicht festgesetzt werden, doch darf wohl heute schon feststehen, daß der Preisunterschied zwischen gewöhnlicher und Markenkartoffel nur ein Geringes betragen wird, um jedem den Kauf der auserlesenen und vorzüglichen Markenkartoffel zu ermöglichen.

E. S.

AUS DER LANDESHAUPTSTADT

Die Verhaftung des Gendarmenmörders Hofmann

Umfassendes Geständnis.

Der Münchener Polizeibericht teilt zu der gemeldeten Verhaftung des Gendarmenmörders Hofmann mit, daß der Verhaftete zunächst einen falschen Namen angab, später aber doch zugeben mußte, daß er der gesuchte Hofmann sei. In seinem Besitz befand sich noch der Jagddrilling, mit dem er den Mordanschlag seinerzeit verübt hatte. Hofmann der sofort nach München verbracht wurde, leugnete zunächst längere Zeit, den Mordanschlag verübt zu haben, legte aber schließlich doch ein umfassendes Geständnis ab.

Einen Familienvater grundlos erschossen

Vor dem Schwurgericht München I stand der 32 Jahre alte Hilfsarbeiter Andr. Eck aus Lohe bei Amberg wegen eines Verbrechens des Totschlages. Er war am 25. Mai, früh 1.30 Uhr, nach einem Wirtshausbesuch am Heimweg mit dem 44 Jahre alten Maurermeister Georg Brunner aus Feldmoching in Streit geraten. Als Eck den Brunner einen „Lausbuben“ nannte, versetzte ihm dieser eine Ohrfeige. Eck zog darauf seinen Liliputrevolver und gab auf seinen Gegner drei scharfe Schüsse ab. Der letzte Schuß traf Brunner in die rechte Brustseite und verletzte ihn so schwer, daß er vor seinem Hause zusammenbrach und nach drei Tagen im Krankenhaus starb. Der Täter machte in der Verhandlung Trunkenheit geltend und behauptete, daß Brunner ihn angegriffen habe. In der Notwehr habe er seinen Revolver gezogen und Schreckschüsse abgegeben. Der Getroffene berichtete über den Vorfall: „Er hat mi an Lausbuam g'hoaßen, do bin i hi und hab'n a paar runterzog'n, deszweg'n hätt' er mi nöt niederschiaß'n braucha.“

Das Schwurgericht kam zu der Ansicht, daß Eck keinen Anlaß zur Notwehr hatte und aus Gehässigkeit und Gewissenlosigkeit einen braven Familienvater tötete. Das Urteil lautete auf drei Jahre Gefängnis.

Offener Brief an Münchens Polizeipräsidenten

Sehr geehrter Herr Polizeipräsident!

Nicht daß Sie glauben, daß ein einfacher Handwerker, der wo gewissermaßen die Stimme des Volkes ist, nicht wüßte, wo der Barthel seinen Most holt. Also darum sage ich: Gut haben S' das gemacht, mit dem Polizeiverbot, daß die Nationalsozialisten, die Schlawiener, keine Uniform nicht haben tragen dürfen, bei derer Leich vom Leopold.

Und gradaus einen Respekt hab' ich kriegt, von wegen derer Ausred', mit dem für diese Sache allein zuständigen Ministerium des Innern, das wo Sie, Herr Präsident, in Ihrer Amtssprach' die einschlägige Stelle heißen, wahrscheinlich, weil sich die hohen Herrn da herinnen schon oft die Köpf' eing'schlag'n haben. Aber das verstengen die Lackeln ja nicht, die wo sich in der höheren Politik nicht auskennen und nicht wissen, daß die Polizei immer nur dann zuständig ist, wenn sie recht hat und die wo, wenn sie unrecht hat, sich auf den andern hinausredet.

Und als dann: Wozu wäre denn ein Ministerium da, wenn sich die Polizei nicht darauf hinausreden könnt.

Und dann haben der Herr Präsident noch etwas g'sagt, was doch an jeden einleuchten muß, der wo nicht aufgeweichte Semmeln im Hirn hat und noch nicht ganz ein damischer Ritter ist, nämlich, das wegen dem Versammlungsverbot unter freiem Himmel und von wegen der Ansammlungsgefahr, wenn 3 auf einmal in Uniform am Sarg mit am Kranz daherkömma, als ob's für die Sicherheit des Staates nicht in erheblichem Maße besser wäre, wenn a jeder einzeln daherkommen dat und zwar sei stad immer einer hinter dem andern, wodurch die Ansammlung gelichtet und das Staatswohl erhalten bleibt. Womit ich mich ganz auf die Seite des Herrn Präsidenten stelle und weil sie immer so einen Gustus darauf hat, Worträtsel zu machen, meint meine Frau, ob sich der Herr Präsident nicht doch einmal bald pensionieren lassen möchten und dann nach China gingen von wegen einem Rätsel mit „Kochinchina“, und dann meint meine Frau, ob es nicht besser wäre, wenn der Herr Präsident sich einen anderen Namen zulegen würden als Koch und zwar von wegen dem anderen Koch, der bei die anderen Koch-Weber heißt und meine Frau sagt, sie muß dabei immer an das Sprichwort denken: Viele Köche verderben den Brei. Und für so eine Gemeinheit braucht man doch nicht Polizei-Präsident von München zu sein.

Und nun zum Schluß habe ich noch etwas am Herzen von wegen dem Sprechchor im Stadtparlament, von dem die „M. N. N.“ sagen, daß er so schön bei den Sitzungen des Stadtrates mitwirke. Und da habe ich eine Bitte an den Herrn Präsidenten, indem daß ich einen Sohn habe, der bereits 3 Jahre arbeitslos ist, ob sich der Herr Präsident nicht bei dem Leiter des Sprechchors verwenden möchten, daß er eine Anstellung bei diesem Sprechchor findet, indem er eine sehr schöne und kräftige Stimme hat, so daß er gewiß dem Herrn Präsidenten mit seiner Fürsprache keine Schande machen wird und wofür sich auch gern in erheblichem Maße erkenntlich zeigen wird.

Ihr Immertreu ergebener
Huber Xaver.

Aufstellung eines Tonfilmorchesters durch die Emelka

Wieder geht das Gerücht, daß die Emelka ein Orchester, diesmal ein Tonfilmorchester, aufstellen will, und zwar in der Höhe bis zu 60 Musikern. Und zugleich geht das Gerücht, daß für den Kapellmeisterposten wieder ein Ausländer und noch dazu ein Jude in Aussicht genommen ist. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß Musiker wie Kapellmeister deutsch sein müssen bei einem deutschen Unternehmen, wie es doch die Emelka sein will.

Warum sucht man nicht auf diesen Posten einen nicht bloß deutschen, sondern auch von der gesamten Presse als Kapazität auf dem Gebiete des Mikrophons anerkannten Kapellmeister zu gewinnen, wie wir ihn in München doch bereits besitzen?

Der betreffende Kapellmeister, der z. Z. 60 erwerbslose Münchner Musiker in wöchentlichen Proben zu einem künstlerischen Orchester schult, wäre doch sicher mindestens ebenso geeignet wie ein ausländischer Jude.

Deutsch sein durch die Tat ist wichtiger als wie durch das Wort. Das möge sich auch die Emelka merken!

*

100 Jahre Walhalla. Am 18. Oktober 1930 werden hundert Jahre seit dem Tage verflossen sein, an dem König Ludwig I. den Grundstein zur Walhalla legte. Aus diesem Anlasse hat das Staatsministerium für Unterricht und Kultus die Regierung der Oberpfalz und von Regensburg beauftragt, an dem Standbilde Ludwig I. in der Walhalla einen Lorbeerkranz mit Schleife in den Landesfarben und dem Ausdrucke niederzulegen: „Dem Stifter der Walhalla am Hundertjahrestage der Grundsteinlegung in Dankbarkeit die Bayerische Staatsregierung.“

Fahrpreisermäßigung der Bayerischen Zugspitzbahn. Zur Förderung des Wintersports auf dem Schneeferner-Platt, dem höchstgelegenen schneesicheren Wintersportplatz Deutschlands — hat die Bayerische Zugspitzbahn ihre Fahrpreise ab 16. Oktober 1930 ermäßigt. Die Fahrkarte Garmisch — Partenkirchen — Schneefernerhaus stellt sich nunmehr in der 3. Klasse auf 13 M. für die einfache Fahrt und auf 20 M. für die Berg- und Talfahrt, in der 2. Klasse auf 16 bzw. 26 Mark. — Am Schneefernerplatt, das sich in einer Ausdehnung von 6 Quadratkilometer auf 2650 Meter Höhe erstreckt, liegen schon über 80 Zentimeter Neuschnee. Vergangenen Sonntag eröffneten bereits mehr als hundert Schiläufer bei herrlichem Pulverschnee und Sonnenschein hier oben die diesjährige Wintersaison.

Gedächtnisgottesdienst. Aus Anlaß des Todestages des Königs Ludwig III. findet am Samstag, 18. Oktober, vormittags um 9 Uhr, in der Theatinerkirche ein Trauergottesdienst statt.

Brennstoff für die Befürsorgten. Die Dauerbefürsorgten der Allgemeinen-, Sozial- und Kleinrentnerfürsorge sowie die Bedürftigen der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenenfürsorge erhalten die Brennstoffgutscheine ab 27. Oktober 1930 bei den Wohlfahrtsbezirksämtern. Näheres ist an den Anschlagtafeln dieser Ämter zu ersehen.

Tanzinstitut M. Wellenberg. In unserer Ausgabe 245 brachten wir einen Bericht über das 2. Rheinische Weinlesefest der „Künstlervereinigung München 1928“ worin von jüdisch-asiatischen Tanzdiven gesprochen wurde, die das Ehepaar Wellenberg vorführte. Demgegenüber legt letzteres Wert darauf, daß wir feststellen, daß sich diese Kritik nicht auf das Ehepaar Wellenberg selbst bezog, das durchaus deutsch ist. Herr W., ehemaliger königlich bayerischer Hoftanzlehrer, gab als solcher auch Unterricht in der königlichen Pagerie sowie im Kadettenkorps. Außerdem war das Ehepaar anfangs September 1930 in England zu Studienzwecken, von wo es auch diese Tänze mitbrachte.

Wochenprogramm der Vorträge im Deutschen Museum. Dienstag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr, Führungsvortrag von Dr. Fuchs: „Elektrische Strahlen“, die Erforschung der Kathoden-, Röntgen- und Radiumstrahlen. — Lichtbildvorträge: Montag, den 20. Oktober, nachmittags 5.15 Uhr: „Meister der Naturwissenschaft und Technik“: 3. Heinrich Hertz (Prof. Dr. Ammann), und Montag, den 27. Oktober, nachmittags 5.15 Uhr: „Die Sonne, ihr Aufbau und ihr Schicksal“ (Dr. F. Fuchs). — Dienstag, den 21., Donnerstag, den 23., und Samstag, den 25. Oktober, jeweils nachmittags 5.15 Uhr, Filmvortrag: „Vom Werdegang der Buchdruckerlettern“. — Der Eintritt zu den Film- und Lichtbildvorträgen ist für Museumsbesucher frei.

Mahnung an die Hausbesitzer. Unter Hinweis auf § 53 der Münchener Straßenverkehrsordnung (Herstellungs- und Unterhaltspflicht) wird den Hausbesitzern dringend nahegelegt, vor Eintritt des Frostwetters die Gehbahnen vor ihren Anwesen instand setzen zu lassen. Mangelhafte Gehbahnen bilden besonders bei Regen und Schneefällen eine Belästigung und auch eine Gefahr für die Fußgänger, weil sie die so gefährliche Eisbildung ermöglichen. Die Hausbesitzer schützen also andere vor Gefahren und sich selbst vor Schaden, wenn sie rechtzeitig für eine sachgemäße Instandsetzung der Gehbahnen Sorge tragen.

Überfahren und getötet. In einer Gastwirtschaft in Johanneskirchen wurde am Mittwoch der sechs Jahre alte Sohn eines Schweinemästers in dem dortigen Hofraum von einem Lastauto überfahren. Der Knabe war sofort tot. Die Leiche kam nach dem Gerichtlich-Medizinischen Institut.

Todesopfer des Verkehrs. Der 47 Jahre alte verheiratete Maurer Johann Waizmann von hier, der am Montagnachmittag gegen 6.30 Uhr am Aschbacherberg bei Feldkirchen mit einer Zugmaschine einen Unfall erlitt und schwer verletzt wurde, ist im Krankenhaus r. d. Isar an den Folgen der Verletzungen gestorben.

Lebensmüde. In ihrer Wohnung an der Reichenbachstraße hat sich am 13. Oktober eine 50 Jahre alte Kaufmannsfrau mit Leuchtgas vergiftet. Als Grund wird Gemütskrankheit angegeben.

Beim Abspringen von der Straßenbahn verunglückt. Am Orleansplatz sprang am Mittwoch eine 34 Jahre alte Buchhalterin noch während der Fahrt von einem Straßenbahnzug ab, kam zu Fall und erlitt eine schwere Kopfverletzung. Der Rettungsdienst brachte die Verunglückte in das Krankenhaus rechts der Isar.

Ehrung eines Münchener Gelehrten. Der Direktor der staatlichen Archive, Dr. Ivo Striedinger in München, Honorarprofessor an der Universität und Herausgeber der „Archivalischen Zeitschrift“, wurde zum korrespondierenden auswärtigen Mitglied der Kgl. Kommission für vaterländische Geschichte in Venedig gewählt.

Verleihung der Verdienstmedaille. Im alten Rathaussaal wurden heute vormittag 259 Angestellten und Arbeitern durch die Ortsgruppe München des Bayerischen Industriellenverbandes zum Dank für langjährige treue Arbeit goldene und silberne Verdienstmedaillen überreicht.

Aus Bayerns Gauen

Die Bluttat bei Aichach — eine Folge des Jagdfiebers

Augsburg, 15. Oktober.

Wie sich jetzt herausstellt, ist die gemeldete Bluttat bei Aichach eine Folge alter Jagdleidenschaft. Der getötete Landwirt Lutz, eine ebenso leidenschaftliche Jägernatur wie der Landwirt Kopfmüller, der des öfteren auf unerlaubten Waldgängen angetroffen worden sein soll, war bis vor einigen Jahren Pächter der Jagd zwischen Thalhausen und Obermauerbach und ist jetzt Jagdaufseher für die Münchner Jäger, die diese Jagd gepachtet haben. Seit etwa dreißig Jahren waren sich Lutz und Kopfmüller, der nicht Jagdpächter war, im Walde wiederholt begegnet. Zuletzt soll Kopfmüller in dem von Lutz beaufsichtigten Jagdrevier eine Rehgeis weggeschossen haben. Darauf soll Lutz den Kopfmüller zur Anzeige gebracht haben. Am Sonntag war Kopfmüller in Obermauerbach. Wie sich die Bluttat zwischen 8 und 10 Uhr abends abgespielt hat, darüber besteht noch keine Klarheit. Das Verhör, dem der Täter Kopfmüller heute von der Kriminalpolizei Augsburg unterzogen wurde, dürfte der Behörde die notwendige Klarheit gebracht haben.

Keine Räuberbande im Bayer. Wald

Regensburg, 15. Oktober.

In einer Meldung des „Regensburger Anzeiger“ aus Regen wird gegen die Behauptungen von „Räuberbanden“ im Bayerischen Wald Stellung genommen. Bis jetzt handle es sich nur um zwei Einbrecher von 25 und 26 Jahren, nach denen von den deutschen und den tschechischen Behörden gefahndet werde. Durch die übertriebenen Behauptungen von „Räuberbanden“ werde den Fremdenverkehrsinteressen des Bayerischen Waldes geschadet.

Die Nationalsozialisten für die Auflösung des Stadtrates

Nürnberg, 15. Oktober.

Die Stadtratsfraktion der Nationalsozialisten antwortete auf den offenen Brief des Oberbürgermeisters Dr. Luppe mit der Ablehnung, irgendwelche Vorschläge zur Beseitigung der finanziellen Schwierigkeiten der Nürnberger Stadtverwaltung zu machen. Dem Oberbürgermeister und dem Stadtrat in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung wird das Recht abgesprochen, noch länger die Geschicke der Stadt Nürnberg zu leiten. Man fordert die Auflösung des Stadtrates, der in seiner Zusammensetzung nicht mehr den Willen der Bevölkerung der Stadt entspreche.

*

Großfeuer in Giggenhausen.

Freising. Am Dienstag abend brach in dem Ökonomiegebäude des Kirchbauern Joseph Geiger in Giggenhausen Feuer aus, das den ganzen Gebäudekomplex in einer Länge von 42 Meter einäscherte. Maschinen und Gerätschaften, über 500 Zentner ungedroschenes Getreide, 200 Zenter Stroh, etwa 200 Fuhren Heu, 500 Zentner Grummet, eine erst im Frühjahr verkaufte Dreschmaschine mit dem dazugehörigen Motor usw. fielen den Flammen zum Opfer. Der Gesamtschaden beträgt 45 000 bis 50 000 Mark. Der Brandleider ist gut versichert. Wie bei einem vorjährigen Brand im Geigerschen Anwesen, dem ein Stadel und ein Stallgebäude zum Opfer fielen, wird laut „Freisinger Tagblatt“ auch diesmal Brandstiftung vermutet.

Drei Autos und ein Motorrad gestohlen.

Garmisch. Am Montag wurde in Untergrainau aus einer verschlossenen Garage ein Adlerwagen gestohlen und am Grainauer Steg herrenlos stehen gelassen. Als man dort hinkam, befanden sich zwei weitere Wagen an der Straße und zwei Männer, die an den Wagen herumhantierten, verschwanden in der Dunkelheit. Bei der näheren Untersuchung stellte sich heraus, daß der gestohlene Adlerwagen kein Benzin mehr hatte, dagegen der dortstehende Opelwagen, der in Ulm gestohlen wurde, mit Benzin gefüllt war. Der Tank wies ein Loch auf, aus dem Benzin herauslief. Die Diebe wollten offenbar damit den Benzintank des Adlerwagens auffüllen. Die vorgefundenen Autos waren mit Koffern, Kleidern usw. angefüllt. Man vermutet, daß alles von einem Einbruch stammt und verständigte die Gendarmeriestation Garmisch. Diese konnte feststellen, daß die Diebe in der Villa Marienalp in Untergrainau gehaust hatten und die Gegenstände aus der Villa stahlen. Als der Mietautobesitzer Schreiner von Partenkirchen am Dienstag seine Garage öffnete, stand statt eines Horchwagens ein Motorrad am Platze. Letzteres wurde aus der Garage des Autobesitzer Reindl in der Schmöl gestohlen. Von den Tätern hat man bis jetzt keine Spur. Wie das „Garmisch-Partenkirchener Tagblatt“ erfährt, wurde das Horchauto am Montagabend in der Nähe von Traunstein herrenlos aufgefunden.

Das Flugzeugunglück in Augsburg.

Augsburg. Zu der Flugzeugkatastrophe in Augsburg, die sich, wie gemeldet, am Dienstagnachmittag über dem Siebentischwald ereignet hat, werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Die Maschine rannte gegen eine hohe Föhre an. Der Baum wurde zweimal wie ein Streichholz geknickt. Vom Flugzeug blieb nur ein wüster Trümmerhaufen übrig. Der Tod des Piloten, der einen Wirbelsäulenbruch und schwere Knochenbrüche davongetragen hat, muß auf der Stelle eingetreten sein. Die Füße hatten sich in den Waldboden hineingebohrt, der vom Regen des Vortages aufgeweicht war. Über die Ursache des Unglücks lassen sich vorerst nur Vermutungen anstellen. Man nimmt an, daß der Pilot die Vertikalkurve zu eng genommen hat, wodurch der Widerstand allzu überhöht wurde. Ob neben einem Flugfehler noch ein Konstruktionsfehler vorliegt, ist ungewiß.

Zur Verstaatlichung der Pfälzer Polizei.

Speyer. Das Staatsministerium des Innern hat Regierungsrat Dr. Greiner, München, zum Überwachungskommissar für die bevorzum Übergabekommissar für die bevorstehende Verstaatlichung der Pfälzer Polizei ernannt.

Paradies Gröbenzell

Im Dachauer Moor ist der Herbst mit seinen goldenen und lufsklaren Tagen eingezogen, hat den Birken gelbe Blätter geschenkt und die Farbe des Gleislaubes über Nacht in alle roten Farbentöne verwandelt. Und mit den Tagen des Oktobers ist die letzte Zeit der Ernte, speziell der Obsternte, für den Klein- oder Großsiedler gekommen. Des Siedlers Schweiß und Fleiß findet nun frohen Lohn in der Ernte, die er erzeugt, und wer wird es einem sich seiner Produktion freuenden Menschen verdenken können, wenn er mit Stolz und Freude die Früchte seiner Arbeit zeigt. Und einer wohlgelungenen guten Ernte darf man sich wahrlich freuen; sie gibt frohe Veranlassung zu Obstschauen, innerhalb kleiner Gemeinden veranstaltet, die gegenseitig Anregungen und Belehrungen bieten, anfeuern zum Bessermachen und dem Interessenten, der den Wunsch hat, sich ein Stück Land zu kaufen und im edlen Wettstreit der Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen im kleinen mitzumachen, beste Gelegenheit zur Orientierung geben. Aus diesen Motiven heraus veranstaltete der „Gartenbau- und Kleintierzuchtverein Gröbenzell" am Sonntag, den 12. Oktober, im großen Saale der Bahnhofrestauration eine stattliche Obstschau, die ein sprechender Beweis war, was Fleiß und Ausdauer bei sachgemäßer Bearbeitung und Pflege des Moorbodens für herrliche Früchte zu erzeugen vermögen.

Wir haben bereits früher einmal Gelegenheit gehabt, über Gröbenzell zu berichten, dessen schnelle Entwicklung heute bereits die Notwendigkeit einer Selbständigmachung voll erkennen läßt. Ein großes Verdienst an der Entwicklung Gröbenzells, dem Paradiese der Kleinsiedler, ist zweifelsohne dem rührigen „Gartenbau- und Kleintierzuchtverein" zuzuschreiben, dessen bewährte Vorstandschaft in gemeinsamer kameradschaftlicher Zusammenarbeit nicht müde wird, die breite Öffentlichkeit immer wieder für ihre Bestrebungen zu interessieren. Und diese Bestrebungen gehen in erster Linie darauf hinaus, eine viele tausend Tagwerk große Strecke Moorland in unmittelbarer Nähe Münchens urbar zu machen.

Was alles möglich ist, und was der Boden herzugeben vermag, bewies neuerdings die letzte Obstschau. Die Mitglieder des Vereins hatten Prachterzeugnisse zur Schau gestellt: Oberlehrer Duschl, einer der fleißigsten Siedler, erntete Runkelrüben und Blaukraut von erstaunlicher Qualität und Größe, u. a. auch Karotten mit einem Gewicht von 410 Gramm. Oberstleutnant Bergner zeigte Äpfel von malerischer Schönheit und bester Güte. Und unter den zahlreichen Ausstellern dürfen wir auch den Vorstand, P. Gradwohl, nicht vergessen. Er geht allen mit gutem Beispiel voran und zeigte Obst von wundervoller Pracht: Butterbirnen mit 410 Gramm Gewicht, Äpfel (Schöne von Boskop) mit 265 Gramm. Ein weiterer Siedler, Lehner, erweckt den Neid der Besitzlosen mit Butterbirnen von 310 Gramm und Herbst-Calvillen mit 295 Gramm Gewicht. Andere wieder stehen mit ihren Erzeugnissen den genannten Ausstellern nicht nach. Es ist aber unmöglich, alles in diesem engen Rahmen zu nennen, wir müssen uns auf diese kurze Auswahl beschränken.

Nach der Statistik des Bezirksamtes Fürstenfeldbruck ist Gröbenzell mit seinen 1500 Einwohnern der Ort mit der augenblicklich größten Bautätigkeit, und trotzdem mutet es einem wieder komisch an, wenn man hören muß, daß Gröbenzell heute noch in keinem Adreßbuch und in keinem Reichskursbuch verzeichnet ist, obwohl es bereits seine eigene Bahnstation hat. Die Entwicklung Gröbenzells aber wird schnell vorwärtsschreiten und hat bereits heute schon die Frage einer Selbständigmachung in Form einer eigenen Gemeinde akut werden lassen. Es ist zu wünschen, daß den Interessen der Anwohner Gröbenzells, die in der Mehrzahl aus Kleinsiedlern bestehen und die in unmittelbarer Verbindung mit München stehen, von den zuständigen behördlichen Stellen das größte Entgegenkommen, in Anbetracht der kulturellen Bedeutung der Arbeit aller Siedler dieser Gegend, bezeugt würde. —s.—

Die „Gemeinschaft Münchener Bühnenkünstler" gibt am Sonntag, den 19. Oktober 1930, im Dompedrosaal, Dompedrostraße, Straßenbahnhaltestelle Waisenhausstraße, ein Gastspiel, und zwar „Mein Leopold" von A. L'Arronge. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Ida Kraft, Alice Strathmann, Rosi Günther, Grete Schorn, Finny Werther, Marge Hoffmann, die Herren: Hans Kraft, Hugo Denzel, Georg H. Lange, Karl Hanft, Viktor von Zanto, Albert Lohner, Eduard Mathes. Regie: Willi Schwarze; musikalische Leitung: Henry Schmitts.

Deutsches Theater. Hans Gruß teilt mit, daß er den Film „Liebesparades" nunmehr auch auf eine dritte Woche im Deutschen Theater prolongiert hat. — Die Bühnenschau ab 16. Oktober enthält neue Attraktionen; unter anderem AL—BA—TE—SO, die berühmte humoristische Musikal-Nummer. Die Anfangszeiten bleiben wie bisher: an Wochentagen 4 und 8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 2, 4 und 8 Uhr.

Valentin wieder im Kolosseum

Waren es im vorigen Monat die ernsten, ergreifenden Weisen der russischen „Zweinoff"-Truppe, so sind es diesmal die beiden unverwüstlichen Münchener „Urviecher" Karl Valentin und Lisl Karlstadt, die das Kolosseum allabendlich fast bis auf den letzten Platz füllen.

Wir sehen die allseits beliebten Komiker „Im Photo-Atelier" und verleben wieder einmal lustige Stunden, die angetan sind, die täglichen Sorgen zu vergessen und nach Herzenslust lachen zu können. In den Herren Rankl, Rückert, Trösch und Weiß, sowie Frl. Lang stehen dem unzertrennlichen, humorvollen Paar, gute Partner zur Verfügung, die sich vortrefflich dem Ganzen einfügen. Wie sich Valentin und Karlstadt als Photographen-Gehilfen benehmen, in welch unmögliche Lagen sie die Kunden bei ihren Besuchen bringen, das alles löst in ununterbrochener Reihenfolge Stürme von Heiterkeit aus.

Die humoristischen Zeitungsannoncen, die dem Stück vorausgehen, werden ebenso beifällig aufgenommen wie das Stück selbst auch.

Bildet in erster Linie Karl Valentin und Lisl Karlstadt den Hauptanziehungspunkt des Abends, so ist doch das übrige Rahmenprogramm dergestalt aufgezogen, daß es im ganzen Programm nicht einen Versager gibt. Wally Schramm als komische Alte findet bald Kontakt mit den Besuchern und bringt Stimmung ins Haus. Ganz ausgezeichnete Leistungen bieten die Tanzattraktionen von Claus & Berthe, die vollendete Körperbeherrschung verbunden mit geschmeidigen Kraftleistungen, zeigen. Lucen and Shinley Company sind amerikanische Exzentriker, die über den Durchschnitt hinausragen und viel Beifall finden. Bo-chan-te mit seinen humoristischen Zaubereien verblüfft durch fabelhafte Fingerfertigkeit. Kunstradfahrakte sind zwar nichts Neues mehr, und es ist schwer, hierin noch eine Steigerung zu finden, die L. u. G. Halter zeigen jedoch alles, was im Bereich der Möglichkeit steht. Sarelli ist ein Mundharmonika-Virtuose, wie man ihn wohl selten finden dürfte. Auf seinem zweiundeinhalb Zentimeter großen Instrument spielt er selbst die Serenade von Toselli und erntet damit viel Applaus.

Das Ganze ein Abend voll seltener Fülle, der in jeder Hinsicht voll und ganz befriedigt. C. S.

Heiteres Herbstwetter

Die Bayerische Landeswetterwarte meldet unterm 16. Oktober, vormittags 9 Uhr:

Tiefer Druck bei Island und hoher Druck über Südosteuropa liegen sich gleichwertig gegenüber, so daß wir mit der Fortdauer des tagsüber heiteren Herbstwetters rechnen können.

Vereine und Verbände

Königin-Luise-Bund, Ortsgruppe München, Wolfratshauser Straße 88. Der Oktoberpflichtabend brachte den Kameradinnen einen eindrucksvollen Vortrag über deutschen und christlichen Aufstieg. Die Schicksale Karthagos und Griechenlands als lehrreiche Beispiele für Deutschlands Werdegang schildernd, wies der mitreißende Redner den notwendigen Weg der deutschen Bewegung. Den Unterschied zwischen wahrer und umgedeuteter Christlichkeit an lebensnahen Beispielen zeigend, trat unsere Aufgabe hervor, unbeirrbar den klaren Weg zur Deutschheit zu gehen, niemals Hilfe des stets eigene, undeutsche und naturwidrige Geschäfte betreibenden Mitte annehmend. Nur durch Reinhaltung der vaterländisch-völkischen Bewegung helfen wir Deutschland zum Sieg. Nur mit männlichem Christentum gewappnet, können wir unserem Vaterland zu wahrem deutschem Aufstieg helfen. — Eine Beethovensche Violinsonate hatte den Abend eingeleitet, und das Bundeslied einte am Schluß die vielfach angeregten Gedanken zu gemeinsamer Sammlung im Gelöbnis zur Tat.

Bayerischer Kunstgewerbe-Verein, e. V., München. Freitag, den 17. Oktober 1930, 20 Uhr, findet im Festsaal des Kunstgewerbehauses, Pfandhausstr. 7, der Begrüßungsabend der Delegierten des Reichsverbandes für deutsche Werkkunst und der Delegierten der Arbeitsgemeinschaft süddeutscher Kunstgewerbevereine statt.

Gemeinschaft engagementloser Bühnenkünstler. An alle in München ansässigen Bühnenmitglieder von Schauspiel, Oper und Operette! Allen noch mit einem Engagement rechnenden Mitgliedern empfiehlt es sich, an der Versammlung der „Gemeinschaft Münchener Bühnenkünstler" im „Wurzerhof", Wurzerstraße, am Donnerstag, den 16. Oktober 1930, nachmittags 5 Uhr, teilzunehmen. Es wird dort Gelegenheit sein, sich in das Material des „Amtlichen Stellennachweises" einzutragen, der ab 1. Januar 1931 an Stelle der Theateragenten tritt. Die Aufforderung ergeht auf Veranlassung des Bezirksverbandes VII, Bayern, der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger. Kolleginnen und Kollegen, welche bereits drei Jahre bühnentätig sind, und Mitglieder der Genossenschaft haben zugleich Gelegenheit, sich für die Vorstellungen der Gemeinschaft Münchener Bühnenkünstler anzumelden.

Handel

Münchener Schlachtviehmarkt

Auf dem Lebendviehmarkt waren zugeführt: 501 Ochsen, 660 Bullen, 968 Kühe, 321 Jungrinder, ferner 2174 Kälber, 2530 Schweine. Auf dem Fleischmarkt für geschlachtete Tiere waren vorhanden: 419½ Stück Großvieh, 77 Kälber, 674 Schweine, 454 Schafe, 14 Ziegen, 17 Ferkel, 5 Lämmer und 2 Kitze.

Die Schlachtviehpreise betrugen für ½ Kilogramm in Reichspfennigen: für Ochsen, vollfl., ausgem., höchst. Schlachtwertes 54—58, sonstige vollfl. 48—53, fleischige 41—47, für Bullen 50—52, 45—49, 40—44, Kühe 42—47, 38—41, 30—37, gering genährte 20—29, Kalbinnen vollfl., ausgem., höchst. Schlachtwertes 51—56, sonstige vollfleischige 40—50, Kälber lebend: beste Mast- und Saugkälber 77—80, mittlere 70—76, gering gen. Kälber 62—69, Schweine lebend 50—58, Sauen 40—46, Schafe nicht notiert. Auf dem Fleischmarkt notierte Großvieh, geschlachtet in Vierteln: Frischfleisch best. Beschaffenheit 95—105, mittlerer 81—94, geringerer 70—80. Gefrierfleisch nicht notiert. Kälber geschlachtet nicht notiert, Schweine geschlachtet 65—75, Schafe geschlachtet 50—38. Marktverlauf: Großvieh sehr langsam, Kälber langsam, Schweine sehr schleppend, Schafe ruhig. Rest bei Großvieh 551.

Münchener Produktenbörse

Ab südbayerischen Verladestationen wurden nachstehende Großhandels-Einkaufspreise je nach Frachtlage der Abgangsstation je Zentner waggonweise in Reichsmark festgesetzt, die sich für handelsübliche Ware mittlerer Art und Güte verstehen und sämtliche Handelsunkosten samt Umsatzsteuer, welche vom Ankauf beim Landwirt bis zur Verladung im Eisenbahnwagen entstehen, einschließen.

Roggen 7.50—7.70, ruhiger; Weizen 11.70 bis 12.10, ruhig; Industriegerste 9.30—9.60, ruhig; Braugerste 10—10.90, ruhig; Hafer 6.50 bis 6.75, ruhig; Weizenkleie mit Sack 2.80—3, ruhig; Roggenkleie mit Sack 2.80—2.90, ruhig; Weizenmehl Spezial 0 41.50—43, ruhig; Roggenmehl 65proz. 26.65—28.25, ruhig; Rauhfutter und Kartoffeln nicht notiert.

Allgäuer Butter- und Käsebörse in Kempten am 15. Oktober. Molkereibutter 117 bis 123 (117—123). Qualitätszuschlag nach Statistik der Vorwoche im Durchschnitt 8.9 Pfg. Tendenz unverändert. — Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt grüne Ware 30—32 (30—32). Tendenz unverändert. — Allgäuer Emmenthaler mit 45 Prozent Fettgehalt 80—102 (80—102). Tendenz unverändert.

Bayerische Konkurse

Eröffnet: Jakob Burger, Kaufmann, Oberammergau. KV. RA. Hirschberger, Garmisch. AF. 3. 11. PT. 11. 11. — Gottfried Maier u. Co., Bankgeschäft und Komm.-Ges., Gmund, persönl. haftender Gesellschafter Gottfried Maier, Kaufmann in München. KV. RA. Zimmermann, Tegernsee. AF. 19. 11. PT. 28. 11. — Konrad Weghahn, Steinbruchsbesitzer (Nachlaß), Heroldsberg. KV. Dr. Wesserer, Erlangen. AF. 15. 11. PT. 3. 12.

Aufgehoben: Oskar Naquet, Nachlaß, Sägewerksbesitzer, Prien (mit Zustimmung der Konkursgläubiger). — Hermann Haag, Kaufmann, Günzburg (Schlußverteilung). — Peter Kauer, Spezereihändler, Bayreuth (Schlußverteilung).

Aus der Bewegung

Gau Groß-München

Sektion „Innere Stadt".

Am Donnerstag, den 16. Oktober, findet im Gasthaus „Belvedere", Rumfordstr. 17, eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Es haben alle Pg. der Sektion, ganz gleichgültig ob bei S.A. oder S.S. zu erscheinen, da äußerst wichtige Besprechungen stattfinden. Jeder Pg. hat sein Mitgliedsbuch oder Karte mitzubringen, nur im dringendsten Fall kann schriftliche Entschuldigung als anwesend gelten. Obleute bringen ihr gesamtes Material mit zur Versammlung.

*

Arbeitsgemeinschaft nat.-soz. deutscher Frauen.

Ortsgruppen- und Bezirksleiterinnen haben am Donnerstag, den 16. Oktober, abends ½8 Uhr, in der Geschäftsstelle, Schellingstr. 37/I, zwecks organisatorischer Neueinteilung zu erscheinen (Pflicht).

Montag, den 20. Oktober, zwanglose Zusammenkunft in der Gaststätte „Iris", Ecke Schraudolph- und Georgenstraße, Tramb. 10 und 20.

*

Ortsgruppe Süd.

Um die endgültige Aufteilung der seitherigen Ortsgruppe in vier Ortsgruppen beendigen zu können, findet am Donnerstag, den 16. Oktober, abends 8½ Uhr, im Restaurant Müllerbad, Hans-Sachs-Straße (im Saal), eine Führersitzung statt, zu der sämtliche Sektionsführer mit Kassierern und Schriftführern sowie sämtliche Zellenobleute zu erscheinen haben. Alle Rechnungen, Belege und Sammellisten sind mitzubringen. Wer verhindert ist, hat sich zu entschuldigen und seine Belege vorher seinem Sektionsführer zu geben. Die Abrechnung muß erfolgen.

*

Musik-Zug Brl. I. München.

Jeden Donnerstag, abends 8 Uhr, Probeabend im Gasthaus „Friedensheimer Garten", Landsberger Straße 96. Pg. und S.A.-Leute, die ein Holz- oder Blechinstrument spielen oder bereits gespielt haben, melden sich an den Übungsabenden.

*

Ortsgruppe 21. Stadtbezirk Neuhausen, Sektion I und II.

Die Mitglieder der genannten Ortsgruppe werden hiermit zur a.o. Generalversammlung für Dienstag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr, im Restaurant „Gartenlaube", Blutenburgstraße 106, eingeladen. Erscheinen dringend notwendig. Tagesordnung: Bekanntgabe der Neuorganisation nach den Richtlinien der Gauleitung. Die Sektionsführer und Zellenobleute werden aufgefordert, für durchgehende Verständigung Sorge zu tragen. Freunde unserer Bewegung sind für diesen Abend herzlich willkommen.

*

Ortsgruppe 24, Thalkirchen.

Freitag, 17. Oktober, 8 Uhr, Sprechabend im großen Nebenzimmer des Weißbierausschanks „Kiechle", Münchner Straße 2.

Referat des Pg. Knöchlein: „Arbeitsdienstjahr oder Arbeitslosigkeit".

*

Ortsgruppe 26. Stadtbezirk.

Am Freitag, den 17. Oktober, abends 8 Uhr, findet in der Gaststätte Blüte, Blütenstraße, außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Es ist Pflicht jedes Mitgliedes, daran teilzunehmen; nur schriftliche Entschuldigung entbindet von dieser Verpflichtung. — Tagesordnung: Verwaltungsmaßnahmen. Anschließend folgt ein Vortrag des Parteigenossen Finkenseller. — Eintritt 20 Pf., erwerbslose Parteigenossen frei.

*

Ortsgruppe Giesing.

Freitag, den 17. Oktober, Sprechabend im Salvatorkeller (Nebenzimmer). Pg. Schraut spricht: „Paul de Lagarde, ein Wegbereiter des Nationalsozialismus". Es ist selbstverständliche Pflicht der Mitglieder, restlos zu erscheinen. Gäste mitbringen!

*

Ortsgruppe München-Au.

Pflichtsprechabend für alle Pg. des 16. Stadtbezirks und des 17. Stadtbezirks (Grenze Ostfriedhof—Rosenheimer Straße) im Franziskanerkeller, Hochstraße, 1. Stock. Redner wird noch bekanntgegeben.

*

Ortsgruppe Gern-Nymphenburg und Sektion Moosach.

Samstag, 18. Oktober, 8 Uhr abends, Sprechabend im Ortsgr.-Lokal Gernerstraße 20. Redner und Thema werden im „V. B." am Freitag bekanntgegeben.

Zur Beachtung!

Während der Wintermonate sind die wöchentlichen Sprechabende an jedem Samstag abends (nicht mehr wie bisher am Freitag) festgesetzt.

Alle Parteimitglieder sorgen dafür, daß Gäste und unserer Bewegung noch fernstehende Volksgenossen unsere Sprechabende besuchen.

Gem. Nymphenburg muß restlos für die Bewegung gewonnen werden.

*

Bezirkstagung in Rosenheim.

Am Sonntag, den 19. Oktober, findet in Rosenheim eine Tagung der Hitlerjugend statt. Alle Ortsgruppen der N.S.D.A.P. werden ersucht, Vertreter zu dieser Tagung zu entsenden. Für H.-J.-Ortsgruppen ist die Teilnahme Pflicht. Außerdem werden zur Teilnahme folgende Ortsgruppen verpflichtet: Aibling, Tittmoning, Wasserburg, Reichenhall, Trostberg, Neuötting, Kolbermoor, Miesbach.

Tagesordnung: Samstag, den 18. Oktober, Kameradschaftsabend der H.-J. und Begrüßung der Gäste, Sonntag, früh 8 Uhr, Tagung der H.-J.-Führer, ab 11 Uhr Tagung der Partei-Ortsgruppenvertreter. Tagungsgebühr 50 Pfennig. Tagungskarten und Anmeldung beim Bez.-Führer Th. Bauer, Rosenheim, Hafnerstraße 1.

Nähere Tagungsordnung und Lokal wird im „V. B." bekanntgegeben.

Die Gauführung.

SPIEL-PLAN

Donnerstag, 16. Oktober.

Nationaltheater: „Don Pasquale". Anfang 7.30 Uhr.

Residenztheater: „Minna von Barnhelm". Anfang 8 Uhr.

Prinzregententheater: „Mississippi". Anfang 8 Uhr.

Münchener Schauspielhaus: „Sturm im Wasserglas." Anfang 8 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz: „Casanova". Gastspiel Kammersänger Michael Bohnen und La Jana. Anfang 8 Uhr.

Münchener Volkstheater: Erstaufführung: „Meine Schwester und ich". Gastspiel Erika vom Thellmann. Anfang 8 Uhr.

Freitag, 17. Oktober.

Nationaltheater: „Don Giovanni". Anfang 7 Uhr.

Residenztheater: „Madame Sans Gêne". Anfang 8 Uhr.

Prinzregententheater: „Herr Doktor, haben Sie zu essen? Anfang 8 Uhr.

Münchener Schauspielhaus: „Sturm im Wasserglas." Anfang 8 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz: „Casanova". Gastspiel Kammersänger Michael Bohnen und La Jana. Anfang 8 Uhr.

Münchener Volkstheater: „Meine Schwester und ich." Gastspiel Erika vom Thellmann. Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater Augsburg.

Donnerstag, 16. Oktober.
„Die Gezeichneten". Anfang 8 Uhr.

Freitag, 17. Oktober.
„No, No, Nanette". Anfang 8 Uhr.

Theater in Nürnberg.

Donnerstag, 16. Oktober:

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: „Jugend zu zweit". Anfang 8 Uhr.

Opernhaus am Ring: „Angelina". Anfang 8 Uhr.

Freitag, 17. Oktober:

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Öffentliche Volks-Vorstellung, Preise Tabelle IV: „Komödie der Irrungen". Anfang 8 Uhr.

Opernhaus am Ring: Geschlossene Vorstellung.

Landestheater Koburg.

Freitag, 17. Oktober:

Freitags-Dauerkarte, Vorstellung 8; „Glaube und Heimat". Anfang 7.30 Uhr.

Stadt-Theater Würzburg.

Freitag, 17. Oktober:

1. Vorstellung für die Volksbühne. (1. Vorstellung der 1. Gemeinde.) Preise B. „Heinrich IV." Anfang 8 Uhr.

Film des Tages

Sendlingertor-Lichtsp., Sendlingertorpl. 11. „Rosenmontag" mit Lien Deyers, Matthias Wiemann, Peter Voß.

Regina-Lichtspiele, Kaufingerstr. 23. „Die Csikosbaroneß" mit Gretl Theimer, E. Verebes.

Gloria-Palast, Stiglmaierplatz und **Schauburg,** Elisabethplatz. „Dreyfus" mit Heinrich George, Albert Bassermann.

Imperial-Theater, Am Stachus. „Dreyfus" mit Heinrich George, Albert Bassermann.

Emelka-Theater. Augustenstraße 89. „Die Csikosbaroneß" mit Gretl Theimer, Ernst Verebes.

Luna-Palast, Dachauer Straße 46. „Wenn die Großstadt schläft" mit Lon Chaney †.

Kapitol, Türkenstraße 80. „Cilly".

Oli-Lichtspiele, Orleansplatz 2. „Cilly".

Rathaus-Lichtspiele, Weinstraße 8. „Mach mir die Welt zum Paradies" mit Anita Doris, Gosta Ekmann, Albert Paulig.

Kamera-Kino, Geibelstr. 6, a. d. Friedensengel. „Rummelplatz der Liebe" mit Milton Sills. — „Ossi hat die Hosen an" mit Ossi Oswalda.

Schloß-Theater, am Rotkreuzplatz. „Zwei Welten" mit Maria Paudler.

Film-Palast, Blumenstr. 29. „Menschen am Sonntag". — „Das Schweigen im Walde" mit Wilhelm Dieterle.

Lipali-Lichtspiele, Kaufingerstr. 14. „Der tolle Reiter" mit Richard Talmadge.

Scala-Lichtspiele, Türkenstr. 24. „Die Warenhausprinzessin". — „Eine tolle Nacht" mit Harry Liedtke.

Fern-Andra-Lichtspiele, Nymphenburger Str. 186. „Zwei Herzen im ¾-Takt" mit Gretl Theimer, Walter Janssen, Willy Forst.

Phoebus-Palast, Sonnenstr. 8. „Brand in der Oper".

Bahnhof-Lichtspiele, Schillerstr. 4. „Lumpenball".

Marmorhaus, Leopoldstr. 35. „Das Kabinett des Dr. Larifari" mit Max Hansen.

Leopold-Lichtspiele, Leopoldstr. 80. „Fundvogel" mit Paul Wegener, Camilla Horn, Franz Lederer.

Beerdigungen

am 17. Oktober 1930.

Ostfriedhof: Fischer Franz Xaver, Photograph, 44 Jahre, 2½ Uhr; Heger Anita, Kaufmannskind, 1 Monat, 2½ Uhr; Waizmann Johann, Maurer, 47 Jahre, 2 Uhr; Graßl Maria, Nachtwächtersg., 73 Jahre, 3½ Uhr; Strobl Magdalena, Kassendienerswitwe, 63 Jahre, 3½ Uhr, Rothenwührer Elise, Zimmermannswitwe, 65 Jahre, 2½ Uhr; Altenhoff Wilhelm, Buchdruckereifaktor, 47 Jahre, 3½ Uhr; Draxler Fanny, Lokomotivf.-Witwe, 68 Jahre, 4 Uhr; Karl Therese, Hausverwalterg., 57 Jahre, 9 Uhr (Feuerbestattung); Steck Fanny, Direktorswe., 77 Jahre, 10½ Uhr (Feuerbestattung); Burkardt Johann, Hilfsarbeiter, 43 Jahre, 9½ Uhr (Feuerbestattung).

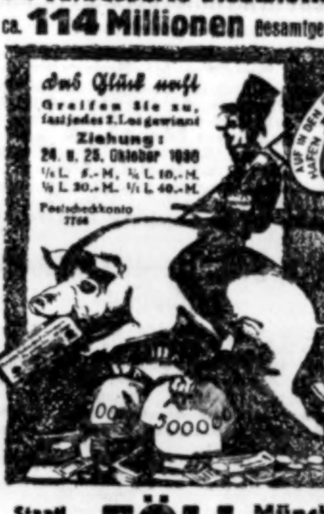
Westfriedhof: Burgauner Therese, Malersg., 62 Jahre, 2 Uhr; Krug Anna, Geflügelhändlersg., 45 Jahre, 4 Uhr; Blank Xaver, Kraftwagenführer, 69 Jahre (l. n. Augsburg); Ludwig Bernhard, R.-B.-O.-Ing. a. D., 80 Jahre, 3½ Uhr; Obermeier Anna, Dienstmädchen, 29 Jahre, 3 Uhr; Schank Marianne, Stütze, 29 Jahre, 2½ Uhr; Mändle Friedrich, ehem. Eisendreher, 34 Jahre, 2½ Uhr.

Forstenried: Rappl Joseph, Straßenoberaufs. a. D., 65 Jahre, 10 Uhr.

Nordfriedhof: Kitzinger Ignaz, pens. Zeugfeldwbel, 55 Jahre, 2½ Uhr; Weiß Johann, kaufm. Vertreter, 56 Jahre, 3 Uhr; Zöpfl Anna, Haushälterin, 68 Jahre, 2 Uhr; Frick Wilhelm, Mechaniker, 28 Jahre, 3½ Uhr.

Waldfriedhof: Baur Johann, Metzgermeister, 56 Jahre, 3 Uhr; Meyerhofer Adelheid, Köchin, 22 Jahre, 1½ Uhr; Ganslmeier Otto, Metzger, 80 Jahre, 2 Uhr; Winterle Josepha, Kaufmannswe., 81 Jahre, 2½ Uhr; Berger Karl, Oberlok.-Führer a. D., 60 Jahre, 4 Uhr.

Ziehung nächste Woche
Die verbesserte Staatslotterie
ca. 114 Millionen Gesamtgewinne
Das Glück winkt
Greifen Sie zu, fast jedes 2. Los gewinnt
Ziehung: 24. u. 25. Oktober 1930
⅛ L. 5.- M. ¼ L. 10.- M.
½ L. 20.- M. 1/1 L. 40.- M.
Postscheckkonto 7766



Staatl. Lotterie-Einnahme FÖLL München Bahnhofplatz 2 Barerstr. 42

Schlafzimmer / Küchen / Speisezim. er / Herrenzimmer / Garderoben / Kleider- und Küchenschränke / Draht- u. Liegematratzen / Diwans / Ottomanen
äußerst billig
Zahlungserleichterung
Möbel — Mohl
München
Blumenstr. 10 u. 21 a

Kropf-
leidende, die eine erfolgreiche Behandlung ohne Operation und ohne Arbeitsunterbrechung wünschen, wenden sich an das altbekannte Privat-Institut für operationslose Kropfheilg. M. Meier, München S. 14, Gottfriedstr. 21. Ausführliche Aufklärung gegen M. 1.— i. Briefmarken.

Kauft Pelze nur beim Fachmann. Darum
Merke Martin Müller München
Kürschnermeister und ehemaliger Fachlehrer
Klenzestraße 5 das ist zwischen Rumfordstraße und Gärtnerplatz.

Zum Essen verlange man stets SW Tafelbutter
in allen einschlägigen Geschäften täglich frisch erhältlich, wo nicht, bitte Anruf 91836, damit ich das nächstliegende Geschäft bekanntgeben kann.
S. Winklmeier, Sendlingerstr. 30.

Markthalle
Stand 23
Gärtner Leinsing
Augsburg

Allen Parteigenossen zur Kenntnis, daß ich in der neuen Markthalle in
Stand Nr. 24
mein Geschäft weiterbetreibe und empfehle mich Ihrem geschätzten Besuch.
Pg. Hans Rehm, Augsburg

Nähstube für Abzeichen der N.S.D.A.P.
V. Konrad, München, Melusinenplatz 11/I
Straßenbahnlinie 31, Haltest. Wettersteinpl.
(Parteimitglied seit 1921), liefert geg. Voreinsendung des Betrages od. Nachnahme
Original Hitler-S.A.-Fahnen
150/120 cm (nicht zu verwechseln mit gedruckten Fahnen, bei welchen das Hakenkreuz auf einer Seite verkehrt erscheint) per Stück M. 10.—
Hakenkreuz-Hausfahnen in jeder Größe
Fahnenstangen, 2teilig, schwarz poliert, per Stück M. 10.—
Stangenverbindungen . . . per Stück von M. 2.80 an
Fahnenspitzen . . . per Stück von M. 7.— an
Kranzschleifen ohne Aufdruck . . . per Stück M. 2.—
Kranzschleifen mit Aufdruck . . . per Stück von M. 3.— an
S.A.-Armbinden (auch für Hitler-Jugend) . . . per Stück M. —.40
Hakenkreuz-Fahrradwimpel . . . per Stück M. —.70
Einzelstücke gegen Einsendung von 60 bzw. 80 Pf. in Briefmarken
Preisliste verlangen!

Bezugsquellenanzeiger für Augsburg

Schuhe für jeden Zweck größte Auswahl
Schuh-Herbert
Ludwigstr. D 214
Ecke Annastraße
Grüne Marken

Grüne Rabattmarken
Spezialgeschäft für
Wolldecken
Kamelhaardecken
Steppdecken
Tischdecken
Ottomandecken
Kokos-Läufer
67, 90, 120, 150 cm breit
OTTO NASER
Steingasse D 271
Grüne Rabattmarken

Begeistert sind unsere Freunde v. d. guten M. M.-Kleidung
Manske & Müller
Lotzbeck Annastr.

Schuhhaus
Fr. Tscherfinger
Barfüßerstraße B. 341
Beste Einkaufsquelle für Schuhwaren aller Art.

Die gute Dame kauft
Corseletts, Corsetten, Hüftformer, Büstenhalter, Handschuhe in Stoff und Leder; Trikotagen-Seidenwäsche; Strümpfe zu mäßigen Preisen
nur im Spezialhaus
L. Schwab
Karlstraße D 79
Stets Eingang von Neuheiten! Fachgemäße und aufmerksame Bedienung!

Beste Bezugsquelle für
Schirme u. Stöcke
Gg. Beitelrock
AUGSBURG
Schirmfabrik

Hüte u. Mützen
in allen Preislagen und Qualitäten
Hans Fauser
Bürgermeister-Fischer-Str.
Reparaturen u. Maßanfertigung von Hüten und Mützen sorgfältigst und billigst!

Radio sowie sämtliche elektrotechnische Artikel
kauft man gut und billig bei
Adolf Naser
Frauentorstraße C 57 (Kath. Kasino)
Telephon 1715

Bemberg-Erzeugnisse für
Strümpfe, Kleider, Wäsche
kauft man am besten in größter Auswahl bei
M. Bauerreiß
Spezialhaus Stadtjägerstr. 1/I.

MÖBEL
Auf Teilzahlung!
Komplette Zimmereinrichtungen
Küchen, Einzel-Möbel
Polster-Möbel, Betten
Größte Auswahl, gute Qualitäten, niedrige Preise. – Alles auf Teilzahlung bei kleinen Wochen- oder Monatsraten
Verlangen Sie Katalog gratis!
Leuchtmann
Ludwigstr. 190

J. Hübsch
das Haus für
Qualitäts-Schuhwaren
Grüne Rabattmarken
Bahnhofstraße - Königsplatz
Telephon 4105

Kauft bei
Abel
WEBERHAUS
Herren- und Knaben-Kleidung

T. Weicker
Lange Gasse F 258.
Laden 2: Jakoberstraße H 49
Laden 3: Pfersee, Ecke Körner- und Pferseer Straße.
Haus der Qualitäten und billigen Preise
Trauerhüte in großer Auswahl!

Kauft nicht im
Warenhaus
dem
Totengräber des Mittelstandes

Der Friseur für
Damen und Herren
Haarschnitt - Dauerwellen - Haarfärben
Hans Wenner
Damen- u. Herrenfriseur
Kurze Schmiedg. C 223

Wer Kleidung braucht
kauft bei uns gut u. billig!
Herren-Wintermäntel von 28.- an
Herren-Sakko-Anzüge von 35.- an
Lodenmäntel . . . . . von 22.- an
Trenchcoats 28.-, 38.-, 45.- M.
Sportanzüge – Windjacken
Breecheshosen – Knickerbocker

Trauner
Steingasse

DER DEUTSCHE FRONTSOLDAT

Nummer 9 / 5. Jahrgang | Beilage zum „Völkischen Beobachter" | 17. Oktober 1930

General v. Hammerstein

Der neue Chef der Heeresleitung

Über die Persönlichkeit des soeben zum Chef der Heeresleitung ernannten Generals v. Hammerstein erfahren wir von unterrichteter Seite:

Wenn General v. Hammerstein schon für seinen bisherigen Posten, den er nur durch seinen Freund v. Schleicher (3. Garderegiment) erhielt, nicht geeignet war, so ist er es für die Stelle des Chefs der H.L. noch viel weniger. Diese Stelle ist für die Zukunft des Heeres entscheidend und da das Heer die Stütze der Regierung ist, ist sie auch für die Zukunft des Volkes sehr wichtig.

Der bisherige Anwärter auf diesen Posten war Generalleutnant v. Stülpnagel (Berlin), der in seiner rücksichtslosen Art schon als Chef des Personalamts unbequeme Konkurrenten rechtzeitig entfernte. Sein ehrender Beiname war damals „Henker der Reichswehr". Nun ist er, der schon das Rennen gewonnen zu haben glaubte, dicht vorm Ziel gestürzt. (Die Reichswehr kann froh sein.) Der Grund ist, daß er sich mit seinem bisherigen Freund und Protektor v. Schleicher veruneinigt hat.

Da als Nachfolger Heyes nur ein Mitglied der im „V. B." schon wiederholt gewürdigten Generalsclique in Frage kam, hat General v. Schleicher seinen ihm gefälligen und bequemen Freund Hammerstein hierfür bestimmt.

Damit war die Bahn für General von Hammerstein frei. General von Hammerstein ist ein Mann, dem seine Bequemlichkeit sehr viel wert ist, und der seine persönlichen Interessen allem anderen voranstellt. Seine zynische Art, die bei den Fememordprozessen unangenehm auffiel, täuschte viele über seine Untugenden. Im Kriege trat von Hammerstein als Durchschnittssoldat nicht hervor. Nach dem Kriege war er aus Familienrücksichten Generalstabsoffizier bei seinem Schwiegervater von Lüttwitz, den er so gut kennt, daß er ihn beim Kapp-Putsch verläßt. Für diese edle Tat wurde er um zwei Jahre vorpatentiert und noch als Major zum Chef des Kasseler Gruppenkommandos ernannt.

Danach wurde er Bataillonskommandeur in Magdeburg, um der Zentrale Berlin recht nahe zu sein. Überall lächelte man sehr bald über die Bequemlichkeit dieses Mannes, der mit bemerkenswerter Offenheit Fleiß als größte Dummheit erklärte. Dies war seine einzige, kurze Fronttätigkeit. Der gemeine Frontdienst liegt ihm ebensowenig wie dem Bürogeneral. Darum wurde er sehr bald dank seiner Freundschaft zu General von Schleicher zum Chef des Stabes des Wehrkreiskommandos III in Berlin ernannt. Auch hier hielt er sich alle Arbeit mit Erfolg vom Leibe; sein Stab lächelte. Aber zum Lohn hierfür hielt „man" ihn in dieser wichtigen Stelle sechs (!) Jahre.

Bekannt sind aus dieser Zeit seine Entgleisungen als militärischer Sachverständiger bei Fememordprozessen, bei welchen er kaltherzig jeden nationalgesinnten Zeugen fallen ließ, der ihm unbequem wurde.

Dann wurde dieser Mann, den keine allzu starke Pflichtauffassung beschwert, als Chef des Truppenamts erster Generalstabsoffizier der Armee, sozusagen Nachfolger Moltkes und Schlieffens. Er bezeichnet alles Streben, das hoffnungsfreudig in Deutschlands Zukunft hinausgeht, als Quatsch und Blödsinn.

Und dieser General, der ohne jeden Idealismus und ohne jeden Zukunftsglauben ist, ist nun an die Spitze der Reichswehr gestellt worden.

Ist es nicht schon genug, daß der älteste Bruder des Generals v. Hammerstein, der Oberst v. Hammerstein, den wichtigen Posten eines Chefs des Personalamts hat? In diese Stelle wurde er im Herbst 1929 als Nachfolger des Generals v. Stülpnagel gesetzt. Einmal war er der Bruder des Generals v. H., und dann wollte General v. Stülpnagel einen bequemen Nachfolger haben, der ohne viel Nachdenken so weiterarbeitete, wie er es haben wollte; und schließlich wollte General von Schleicher in dieser Stelle einen Mann haben, der keine Schwierigkeiten macht, der in der Besetzung der höheren Stellen seinen Willen tut. Hierzu paßt Oberst v. H. allerdings gut. Er ist froh, daß er überhaupt noch aktiver Oberst ist. Er sollte schon vor Jahren verabschiedet werden. Rücksichten auf seinen Bruder hielten ihn.

General v. Schleicher! Wie soldatisch wenigstens der Titel klingt. Ist aber nur ein blasser politisierender Bürogeneral. Eigentlich muß seine Uniform ihm selbst deplaciert vorkommen. Im Kriege hatte er, obwohl in der O.H.L., mit Truppenführung gar nichts zu tun. Nach dem Kriege hat er sich nur politisch betätigt. Die Politiker jeder Sorte wissen ein Lied davon zu singen. Der Cut würde ihm entschieden besser stehen als der Soldatenrock. Trotzdem will er nicht darauf verzichten; vielleicht weiß er, wie zweierlei Tuch, besonders mit breiten roten Streifen, auf Frauen wirkt.

Seine Erfolge sind wie die eines Romanhelden! Einige Frauen versuchten schon ihr überflüssiges Leben aufzugeben. Sie besannen sich aber noch rechtzeitig, daß es sich deswegen doch wohl nicht lohnt.

General v. Schleicher beherrscht vollkommen den Reichswehrminister (einschließlich Familie). Er ist es, der absetzt und einsetzt, ganz wie es ihm paßt — den Chef der Heeresleitung, die Oberbefehlshaber, die Befehlshaber und andere wichtige höhere Offiziere.

Wohl denen, die als uninteressantes Gros noch unterhalb der Gefahrenzone ihren Dienst tun! Mit altgewohnter Pflichtauffassung, mit dem Bemühen, ihr Bestes herzugeben zum Wohle des, tun sie ihren Dienst am Vaterlande. Aber — ob das immer sehr freudig sein kann? Im Hinblick auf solche Führer?

Umsonst kriselt es nicht bei diesen Jungen und Jüngsten, wie der Leipziger Prozeß deutlich genug gezeigt hat. Sie fühlen sich um ihre Ideale betrogen, das Vertrauen auf gerechte Führung schwindet von Jahr zu Jahr mehr. Die bange Frage, wohin das alles führen soll, erfüllt sie alle, schafft Bitterkeit statt Dienstfreudigkeit.

Neben diesen jetzt in führenden Stellen Berlins sichtbaren Offizieren der alten O.H.L. (Gröner, Heye, v. Stülpnagel, v. Schleicher, v. d. Busche usw.) sind noch manche andere ehemalige Mitglieder der O.H.L. von ihren alten Gönnern nach Berlin gebracht und sind Nutznießer einträglicher Posten, während die Front für sie arbeitet — wie im Kriege!

In anderen Ländern, wo reinere Sitten und stolzere herrschen, wäre eine besiegte O.H.L. lautlos verschwunden; in Deutschland regiert sie nach wie vor und zermürbt die Kraft des Heeres, wie es die November-O.H.L. getan hat.

Wir fordern Wiederherstellung der deutschen Wehrsicherheit!

„Deutschlands Schicksalsstunde – bevorstehende Entscheidung in der deutschen Wehrfrage"

Unter diesem Titel hat die jüngst gegründete „Arbeitsgemeinschaft für Deutsche Wehrverstärkung" (Sitz München) eine Schrift erscheinen lassen, die in konzentrierter Form alles Wissenswerte über die furchtbare Gefahr der deutschen Wehrlosigkeit bringt und daraus neuartige Schlüsse für die Notwendigkeit einer baldigen deutschen Revisionspolitik zieht, die eben durchaus nicht nur rein wirtschaftliche Ziele haben kann, wie manche glauben.

Wir haben unlängst bereits im „Völk. Beobachter" darauf hingewiesen, wie vordringlich eine baldige Änderung des heutigen unbrauchbaren Wehrsystems für Deutschland ist, soll nicht unsere Sicherheit weiterhin in steigendem Maße bedroht werden. Über diese Lebensfrage kann gar nicht genug Aufklärung in unser Volk hineingetragen werden. Bekanntlich ist seit dem Friedensdiktat von Versailles jede Beschäftigung mit wehrgestaltender Politik aus der Speisekarte des öffentlichen Lebens gestrichen. Die Unkenntnis unserer wahren Lage auf dem Gebiete der Landesverteidigung ist daher erstaunlich. Jammervoll haben die alten Parteien auch hier und hier besonders versagt. Der Nationalsozialismus allein hat neben den Deutschnationalen jederzeit die Zurückgewinnung unserer Wehrkraft als Voraussetzung einer Wiederherstellung der deutschen Bündnisfähigkeit gefordert. Durch seinen ungeheuren Vormarsch der letzten Monate ist zweifellos ein günstiger Boden für den politischen Kampf um die Deutsche Wehrsicherheit geschaffen worden, und es gilt nun, diesen Auftrieb möglichst auszunützen und in praktische Ergebnisse umzumünzen. Aus diesem Grunde muß daher die Tätigkeit der „Arbeitsgemeinschaft für Deutsche Wehrverstärkung" dankbar begrüßt werden, weil sie den nunmehr zur Herrschaft in Deutschland gelangenden politischen Kräften das geistige Rüstzeug liefern kann, das nötig ist, um die bisher völlig vernachlässigte wehrpolitische Aufgabe einmal praktisch anzupacken.

Der Gedankengang des Verfassers dieses Heftchens, Oberst a. D. Haselmayr, ist durchaus einleuchtend und zwingend. Er weist auf die unerträgliche Rüstungsspannung zwischen den schwerbewaffneten Nachbarn und dem entwaffneten Deutschland hin, dessen lebendige Wehrkräfte völlig brach liegen, so daß tatsächlich ein bedrohlicher Zustand lähmender Wehrlosigkeit vorliegt. Deutschland kann heute von jeder anderen Macht ungehindert überrannt werden, und selbst der Reichswehrminister Groener hat zugeben müssen, daß Zweifel bestünden, ob die Reichswehr in der Lage sei, auch nur die deutschen Grenzen zu schützen.

Haselmayr zeigt nun praktische Wege, um angesichts der offenbaren Unmöglichkeit einer allgemeinen Weltabrüstung für das entwaffnete Deutschland das Recht auf Wehrverstärkung anzumelden.

Als Ausgangslage für eine solche militärische Revisionspolitik kann die Tatsache angesehen werden, daß im Versailler Diktat den unterlegenen Mittelmächten die Abrüstung auferlegt wurde unter dem bindenden Versprechen, ganz allgemein eine Abrüstung auch der übrigen Weltstaaten in die Wege zu leiten. Das ist bisher nicht geschehen, also haben die betrogenen Vertragsmächte das Recht und im Interesse des europäischen Friedens sogar die Pflicht, ihrerseits einen gesunden Rüstungsausgleich durch eine gründliche Korrektur des ihnen zugemuteten Wehrsystems zu verlangen.

Man mag vielleicht im einzelnen nicht in allen Punkten den Vorschlägen der Schrift zustimmen, man mag nicht immer mit gewissen außenpolitischen Hypothesen einverstanden sein, auf die sich die wehrpolitische Marschroute aufbaut, aber der Grundgedanke ist jedenfalls richtig, tausendmal richtig. Wenn jetzt nicht sehr bald etwas geschieht, dann kann es leicht überhaupt zu spät sein! Und es gibt gar keine „Revisionspolitik" (was segelt nicht alles unter dieser Flagge!), die nicht zugleich auch eine Änderung unserer beklemmenden Wehrlage entschlossen anstrebt!

*

(Die genannte Schrift kann bezogen werden von der Geschäftsstelle der „Arbeitsgemeinschaft für Deutsche Wehrverstärkung", München 2 NW., Pappenheimstraße 8/I, sowie durch den Parteiverlag Franz Eher, Thierschstraße 11. Preis 40 Pf.)

Der Leipziger Reichswehrprozeß

Die Niederlage des Reichswehrministers – Der Fall Gröner und der Generalstabsverein

Die Vertrauenskrise in der deutschen Wehrmacht

Das politische Tendenzurteil im Leipziger Reichswehrprozeß hat in allen Kreisen der nationalgesinnten Bevölkerung und der alten Soldaten Empörung und größte Erregung hervorgerufen. Selbst der General Gröner mußte sich bequemen, aus seiner ministeriellen Reserve hervorzutreten und einen allerdings recht hilflosen Rechtfertigungsversuch zu unternehmen. Die gründliche Abfertigung, die ihm bei der Gelegenheit durch den General Grafen v. d. Goltz erteilt wurde, ist bekannt. Aus verschiedenen Zuschriften an die Redaktion des „Völkischen Beobachter" entnehmen wir, daß auch in den Kreisen der alten Generalität und des ehemaligen Generalstabs die absolut unsoldatische Politik des Generals Gröner auf das schärfste verurteilt wird. So hat z. B. der Generalmajor a. D. v. Massow, der in der Schlacht bei Tannenberg 1. Generalstabsoffizier beim Ostpreußischen Korps war, seinen Austritt aus dem Generalstabsverein „Graf Schlieffen" mit der Begründung erklärt, daß er nicht in der Lage sei, diesem Verein anzugehören, solange General Gröner noch Mitglied wäre. Gen. v. Massow fügte dem an, daß die Zulassung des Leipziger Hochverratsprozesses durch den Reichswehrminister dem Ansehen der Reichswehr schwer geschadet hat. Wie wir hören, ist eine Reihe von anderen Offizieren dem Beispiel des Gen. v. Massow gefolgt. Es wäre nur zu wünschen, daß der Generalstabsverein selbst den Anlaß ergreifen würde, um den Fall Gröner einer schon längst fälligen gründlichen Untersuchung mit dem Ziel seiner Entfernung zu unterziehen. Von selbst zieht ja der Reichswehrminister doch nicht die naheliegenden Konsequenzen.

Aus der großen Zahl von Zuschriften und Aufsätzen, die uns aus Anlaß des Prozesses zugegangen sind und die alle einmütig das Urteil als eine Versündigung gegen den soldatischen Geist verwerfen, veröffentlichen wir nachstehende Auslassungen:

*

Ein Oberleutnant der Reichswehr schreibt:

Nach Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit ist ein Hochverratsprozeß gegen aktive Offiziere in seiner heutigen Form ein Novum. Da die Sympathie weitester Kreise ausschließlich auf seiten der Angeklagten steht, ist der erste Prozeß dieser Art ein gänzliches Fiasko für den Reichswehrminister. Diese Tatsache gibt zu denken Anlaß. Sie berechtigt zu der Schlußfolgerung, irgendetwas muß in der Reichswehr nicht in Ordnung sein.

Die Anklage wirft den Beschuldigten Hochverrat vor. Die Hochverräter sind vaterlandsbegeisterte und von glühender Liebe zum Beruf beseelte junge Offiziere. Ihre Sorge bestand darin, daß nach ihren Erfahrungen die Leitung der Wehrmacht sich den nationalen Erfordernissen derselben verschlösse und sich nach außen zu nationalen Fragen jede bejahende, politische Stellungnahme versagte.

Die Schuldfrage im höheren Sinn liegt hier nicht bei den nach Führung suchenden Offizieren, sondern bei denen, die verantwortlich berufen sind, Führer zu sein.

Den aufmerksamen Zeitungsleser überraschten die Feststellungen des Leipziger Prozesses nicht. Er wurde hellhörig durch die Ausflüsse einer neuen Geistesrichtung in einem Artikel der „D.A.Z." vom 9. 2. 30. Dieser durch das R.W.M. nicht beanstandete Artikel trägt die Überschrift: Das deutsche Berufsheer 1930, von einem Offizier des Reichsheeres. Der Artikel ist typisch für die verschwommenen Auffassungen so mancher höheren Offiziere der heutigen Zeit, der Offiziere, welche das Vertrauen des Herrn Groener haben, nicht das der Jugend.

Der Artikel sagt: „Sein Vaterland sieht der Soldat machtlos. Der Soldat weiß, daß es ihm nicht gegeben ist, diesen Zustand zu ändern". Das letztere Wissen ist für einen nationalen Soldaten unmöglich. Wozu wäre er Soldat, wenn er von vornherein weiß, daß es ihm nicht gegeben ist, einen ohnmächtigen Zustand zu ändern? Nein! Der „Soldat" weiß das nicht! Es ist ja gerade seine entsagungsreiche Aufgabe, sich andauernd auf sein ureigenstes Element vorzubereiten, „ohne" zu wissen, wann und ob er je dem Rufe der politischen Führung folgen darf, um zu zeigen, daß er sich auf seine Aufgaben vorbereitet hat. Ein Soldat, der dieser Idee nicht dient, dem ist sein Soldatentum nicht Selbstzweck, sondern Lebensunterhalt; ihm fehlt der Glaube an seine Berufung, er ist nicht mehr Soldat, sondern uniformierter Gehaltsempfänger, zweitklassiger Polizist. Letzteres will kein junger Soldat sein, noch werden.

Der Leipziger Prozeß führt der Öffentlichkeit klar vor Augen und bringt es jetzt vielleicht erst auch so manchem Wehrmachtsangehörigen zum Bewußtsein, in welcher Krisis sich die Wehrmacht heute befindet. Die Krisis heißt Vertrauenskrisis.

Die Ursachen liegen in heutigem System verankert. Die nationale, noch ungebundene, keinen Hemmungen oder wirtschaftlichen Rücksichten unterworfene Jugend fügt sich innerlich so leicht weder den Ursachen, noch den Folgen dieses Systems. Sie läßt sich den Glauben an ihre Berufung nicht nehmen, für den es einen Ersatz überhaupt nicht gibt. Gegen diese Bestrebungen wehrt sie sich. Die straffe Organisation der Wehrmacht bedingt es, daß diese Überzeugung meist eine mehr innerliche des einzelnen ist. Da sich aus innerster Überzeugung nur nationale Jugend zum Wehrdienst meldet, stellt der heute akute Überzeugungskampf lediglich folgendes unter Beweis. Der vorhandene, jugendliche nationale Instinkt ist nicht mit jener Führung einverstanden, jenen neuen höheren Bürosoldaten, die unter dem Druck der Berliner Luft verlernten, soldatisch zu denken; die ureigensten Elemente des Soldaten zu wahren, diese sich und anderen zu erhalten; und die schon allein das Wort national nicht überall im Vaterlande als uniformfähig erachten.

Hierin liegt der Schlüssel zu den Leipziger Vorgängen. Die Angeklagten sind nur die Vertreter der um ihre Ideale ringenden, enttäuschten und sich führerlos fühlenden, nationalen Heeresjugend.

Zu dem Kampf der Wehrmachtjugend um ihre Ideale kommt noch ein anderes hinzu, ein Umstand, ohne welchen dieser Kampf gar nicht möglich wäre. „Es fehlt das Vertrauen zur Führung".

Schon die Person des Reichswehrministers gibt aus der Revolutionszeit Anlaß genug, die Vertrauensfrage aufzuwerfen. Als der Reichswehrminister Groener sein Amt antrat, wurde es für erforderlich gehalten, die Offiziere durch höchste Vorgesetzte dahingehend zu belehren, sie müssen zu General Groener Vertrauen haben. Also: Eine Selbstverständlichkeit war das Vertrauen immerhin nicht! Es wurde erläutert: Der Reichswehrminister Groener sei von den Presseangriffen aus der Revolutionszeit durch ein Ehrengericht, bestehend aus Generalen der alten Armee, freigesprochen worden. Wenn er das Vertrauen des ihn berufenden Reichspräsidenten habe, so müsse er auch das der Wehrmacht haben. — Wen und was soll Hindenburg heute nicht alles decken? Den Minister beruft er auf parlamentarischer Basis. Wenn der Minister das Vertrauen der Regierungsparteien hat, pachtet er nicht gleichzeitig das Vertrauen des Soldaten, welches erst erworben werden muß. Dies hat Herr Groener nicht verstanden. Denn die Ehrenratsgeschichte ist noch nicht zu Ende. Wie soll ein Wehrminister das Vertrauen seiner Soldaten haben, wenn ihm sein Eid auf die Verfassung auch vielleicht nur einmal eine „Idee" ist?

So weit ist es gekommen, daß ein deutscher Reichswehrminister erst durch Aussagen junger Offiziere vor Gericht zu hören bekommt: „Wir „Leutnants" haben uns der Ideen erinnert, um deretwillen wir Offiziere geworden waren. Diese Ideen schienen uns in Gefahr, gänzlich in den Hintergrund gedrängt zu werden. Die wehrfeindliche Stimmung in Deutschland, die pazifistischen Strömungen aller Schattierungen, die Angriffe auf das Heer, das alles setzte uns in Sorge, und uns quälte das Gefühl, von niemandem geschützt zu werden."

Kein Zusatz ist nötig. Ja, so fühlten wir, so fühlen auch heute noch viele. Es ist überflüssig, die schönen Worte Ludins anzuführen. Jedem Deutschen hat er aus der Seele gesprochen. Wieder einmal ein Schimmer einer Morgenröte, der uns spüren läßt, die deutsche Jugend wird uns den Tag des Wiedererwachens bescheren.

*

Dr. jur. Krummacher, Oberleutnant a. D., zuletzt beim Stabe der Großen Reichswehr-Brigade 5, schreibt:

Die Auseinandersetzungen der Republik mit der Reichswehr kranken an einer gewollten Unwahrhaftigkeit. Unsere Republikaner tun heute so, als ob sie die Reichswehr geschaffen hätten. Das ist nicht wahr. Die Reichswehr ist im Gegensatz zur Republik entstanden aus dem alten Heere, und dieser Gegensatz beherrscht auch heute noch das Verhältnis von Wehrmacht und Staat.

Die Revolutionäre des November 1918 fielen dem kämpfenden Heere in den Rükken, mit ihren Aufständen, mit ihrer Unterwerfung in Compiègne, wo man bewußt bei den Waffenstillstandsverhandlungen die Soldaten ausschaltete. Erst als in Berlin alles drunter und drüber ging und S.P.D. und K.P.D. um die Früchte der Revolution in Gestalt der Stellenbesetzung in gegenseitigen Kampf gerieten, waren es die sogenannten „gemäßigten" Sozialisten, die in ihrer Not, verfolgt von denen um Liebknecht und Rosa Luxemburg, das Frontheer um Hilfe riefen. Damals wurde dieser Notruf durch Funkspruch beim Heere verbreitet, und der Oberbefehlshaber von Hindenburg glaubte diesem Notruf entsprechen zu müssen, indem er bei seinem Stabe zuerst einen — Soldatenrat zuließ und die Bildung von Soldatenräten beim Frontheere anordnete. Aber diese Soldatenräte, die nach Severings Rundfunkrede am 9. November 1928 das Heer in die Heimat zurückführten, weil es die „kaiserlichen Offiziere" — mit ihnen also auch Hindenburg — nicht fertigbrachten, haben die in der Heimat gegen das Heer verräterisch organisierte Zufuhrsperre nicht etwa überwunden, sondern gefördert, und tatsächlich ist das Frontheer, geführt nur von seinen treu gebliebenen Offizieren und Unteroffizieren, in oft blutigem Kampfe mit den aufrührerischen Soldatenräten der Etappe und Heimat in wenigen Tagen mustergültig in die Heimat zurückgeführt worden. Dort aber hatte man nichts Eiligeres zu tun, als das Frontheer aufzulösen. Trotzdem blieben aber die Verbände zusammen, die ihr Vaterland nicht der Beutegier der Feinde und der roten Verrottung preisgeben wollten, und als es in Berlin, Weimar und anderswo mulmig wurde, als die revolutionären Zauberlehrlinge sich vor den Kräften, die sie entfesselt hatten, nicht zu retten wußten, da verkrochen sie sich hinter diese Verbände, hinter ihre Drahtverhaue, auf denen die vielgehaßten alten deutschen Farben wehten, und — leider — gewährte man ihnen Schutz. Der deutsche „Militarismus", auf sich selbst gestellt, eroberte sich im Kampfe mit den marxistischen Plünderern und Zerstörern unserer Militärdepots Waffen, Munition und Ausrüstung. Zum Schluß erst trat dann an die Spitze der neu gebildeten Armee von beiläufig 400 000 Mann das Oberkommando Hindenburg-Gröner in Kolberg. Zum Schluß, nach vollbrachter Wiedererringung wehrhafter Ordnung, erschien Herr Noske im Schlapphut und wußte nichts Besseres zu tun, als hinter der Kampffront im alten Stile Paraden abzuhalten.

Man servierte dem deutschen Volke das Diktat von Versailles. Tönende Phrasen waren der einzige Protest. Die Truppe machte die Regierung darauf aufmerksam, daß sie einer Regierungsgewalt, die Kriegsschuldlüge und Auslieferungsparagraph anerkenne, nicht mehr Gefolgschaft leisten wolle. Jede einzelne Kompagnie, Batterie und Schwadron teilte dies nach „Oben" mit, und ihr schlossen sich die Einwohnerwehren der bedrohten Gebiete an. Zugleich mit dieser Mitteilung erfolgte der Aufmarsch des Ostheeres an der von Erzberger festgesetzten Demarkationslinie, zum Sturm in das Aufstandsgebiet. Der deutsche Osten war bereit zum Kampf um die Freiheit auf Tod und Leben. In Weimar tagte die sogenannte Nationalversammlung. Das Zentrum schwankte zwischen der Furcht vor den Feinden und der Furcht vor der deutschen Freiheitsarmee, deren Entschlossenheit und Festigkeit das Ende von Versailles und allerdings auch das Ende des Weimarer Systems bedeutet hätte. Da fuhr Herr Groener aus dem Hauptquartier nach Weimar und versicherte Herrn Erzberger und das Zentrum seiner Mitwirkung, um das Heer zum Gehorsam gegen Weimar und Versailles zu führen.

Zugleich mit der Annahme des Versailler Vertrages ging man an die Formierung der Reichswehr aus den Grenzschutz- und anderen Verbänden. Am Anfang dieser Reichswehr also steht die Unterwerfung unter Kriegsschuldlüge und Auslieferung, die Entehrung des Frontsoldatentums, der Unterwerfungspazifismus aus Angst und Feigheit, ja die Preisgabe der Ehre der Führer des Weltkriegs, die man ja dann auch vor dem berüchtigten jüdischen Untersuchungsausschuß des Reichstages, in den nicht minder berüchtigten Reichsgerichtsprozessen gegen die „Kriegsverbrecher", auf Geheiß der Tributherren nach Strich und Faden verriet. Dieser Betrug wirkt nach in den Tausenden von Frontsoldaten, die damals der Wehrmacht der Unterwerfungsrepublik den Rücken kehrten, er wirkt nach in den hunderttausend Mann, die nun Soldaten sein sollen, ohne sich zu den in Jahrhunderten gewordenen soldatischen Ehrbegriffen bekennen zu dürfen.

Es ist nur zu klar, daß, je stärker der Frontgeist außerhalb des Heeres im deutschen Volke lebendig wurde, um so erheblicher die Auswirkung in der Reichswehr selbst werden mußte. Der Auslieferung der Waffen folgte die Auslieferung der Führer in den Kriegsverbrecherprozessen des Reichsgerichtes, folgte die Auslieferung der Festungen durch ihre Zerstörung. In Verfolg der Locarnopolitik und der durch sie von unseren Feinden gewollten seelischen Abrüstung der deutschen Nation folgten die Versuche der Auslieferung des Wehrgeistes. Der jüngste Reichswehrprozeß ist einer dieser Versuche. Das dort gesprochene Urteil und seine Begründung ist der Anfang des Mißlingens dieser Versuche, denn dies Urteil bedeutet nicht etwa nur eine „Zellenbildung" nationaler Wehrhaftigkeit, sondern die großzügigste Aufklärungspropaganda über den Sinn der von mangelnder Zivilcourage beherrschten Organisation des Erbes deutscher Wehrhaftigkeit. Das ist das Ergebnis der Leipziger Beweisführung, die nicht zum ersten Male seit dem 9. November 1918 Wehrhaftigkeit als verbrecherische Handlung zu brandmarken suchte. Die Liste der „Kriegsverbrecher" aus dem Versailler Vertrag, an deren Spitze ja auch der Reichspräsident von Hindenburg steht, ist durch das Reichsgericht kraft innenpolitischer Einstellung auf das System von Versailles um drei weitere Namen ergänzt worden. Der Reichswehr ist, was man dort vielfach vergessen hatte oder zu vergessen versuchte, vor Augen geführt worden, daß sie unter der Herrschaft von Versailles nur als Instrument von Versailles Daseinsberechtigung hat. Wären die Reichswehroffiziere und Reichswehrsoldaten „politisch" im Geiste des parlamentarischen Systems und seiner Staatsform, so müßten wir klagen und trauern. Da wir aber glauben, daß sie aus dem Ablauf des letzten Jahrzehnts gelernt haben, daß sie sich zu der preußisch-deutschen Tradition bewußter und selbstverantwortlicher Pflichterfüllung bekennen und sich nicht als — wenn auch demnächst gekürzter — Lohn- und Gehaltsempfänger betrachten, haben wir die Zuversicht, daß die Reichswehr jetzt erkannt hat, wo das Deutschland wehrhaften Freiheitswollens steht!

Des deutschen Volkes Ehrenmal

100 Jahre Walhalla zum 18. Oktober 1930

Von Dr. Herbert Ringk

„Möchte Walhalla förderlich sein der Erstarkung und Vermehrung deutschen Sinnes! Möchten alle Deutschen, welchen Stammes sie auch sein mögen, immer fühlen, daß sie ein gemeinsames Vaterland haben, ein Vaterland, auf das sie stolz sein können; und jeder trage bei, soviel er vermag, zu dessen Verherrlichung!"

Diese Worte König Ludwigs I. von Bayern, gesprochen bei der Einweihung der Walhalla bei Regensburg, sind heute genau wie ehemals am Platze. Wir sind heute von dem großen Ziel der Einigung aller Deutschen weiter entfernt als vor 100 Jahren, bei der Grundsteinlegung des Ehrentempels der Deutschen auf dem Breuberg an der Donau. Umso weniger dürfen wir die hohe Idee aus den Augen verlieren, die den Anstoß gab zur Errichtung der Walhalla.

Zwar gibt es bereits in Berlin als Schöpfung des Leiters der Berliner Nationalgalerie, des Geheimrats Ludwig Justi, eine nationale Porträtgalerie. Sie erfüllt jedoch vorwiegend museale Aufgaben. Sie kann niemals zugleich nationale Weihestätte werden, wie sie uns vorschwebt, die — ähnlich der Kirche — eine Stätte der Verehrung und Erbauung, innerer Sammlung und Einkehr sein soll. Das letzlich Entscheidende ist nicht die bildliche Wiedergabe der einzelnen Persönlichkeit, so bedeutsam sie auch bleibt, sondern der gedankliche Zug, der durch die Bildnisreihe wie durch das Bauganze geht. Einheitlichkeit des Eindrucks wird am ehesten durch plastische Behandlung der Bildnisse erzielt. Die glücklichste Verwirklichung des Ehrenmals, das allen gestellten Forderungen Genüge leiste, ist Klenzes Walhalla auf dem Breuberge bei Regensburg, äußerlich zwar ein griechischer Tempel, aber doch ein Bau, der auch für uns Deutsche ernste Großartigkeit und erhebende Monumentalität besitzt.

In den Tagen der tiefsten nationalen Erniedrigung, als im Jahre 1807 Napoleon in Berlin weilte, faßte der damals 20jährige Kronprinz Ludwig von Bayern den Gedanken, die Bildnisse der „50 rühmlichst ausgezeichneten Teutschen" in Marmor anfertigen zu lassen und in einem Ehrentempel zum Preise des deutschen Vaterlandes zu vereinigen. — Die ersten Büsten wurden bei den Schadows, bei Rauch und Tieck in Auftrag gegeben. Sehr bald wurde die zahlenmäßige Begrenzung aufgesteckt. Auf den Berghöhen an der Donau bei Regensburg, einem Gebiet von großer geschichtlicher Vergangenheit, wurde der Bauplatz gefunden.

Der 17. Gedenktag der Völkerschlacht sah an 30 000 Teutsche beisammen zu der Grundsteinlegung der Walhalla. Die Eröffnungsrede wies darauf hin, daß zwar Kirchen, Burgen und Paläste, Tempel und Hallen aller Art geschaffen seien, daß auch einzelnen großen Männern Standbilder und Denkmäler errichtet wurden, „nie aber noch ist allen großen Männern, die Teutschland seit den zwei Jahrtausenden seiner Geschichte erzeugt hat, ein Denkmal gesetzt worden". Die testamentarischen Bestimmungen Ludwigs vermachten die Walhalla und was zu ihr gehört, Deutschland, seinem großen Vaterlande. Für den Fall der Auflösung der deutschen Zentralgewalt, wie sie zu seiner Zeit im deutschen Bundestag zu erblicken war, sollte sie als Staatseigentum an Bayern fallen, aber nur so lange, bis wieder ein einiges Deutsches Reich bestand. Im Sinne Ludwigs von Bayern hat ein geeintes Deutschland bis heute nicht bestanden. Denn für diesen Fürsten, für den die Sprach- und Kulturgemeinschaft die wahre Lebensgemeinschaft eines Volkstums bedeutete, wäre es undenkbar gewesen, Österreich von diesem Deutschland auszuschließen. Darum sind heute, wo das Gefühl der Zusammengehörigkeit Deutsche und Österreicher immer mehr beseelt, diese Gedanken, die vor 100 Jahren zu einem selbstverständlichen großdeutschen Programm zusammengefaßt wurden, wieder lebendig wie je. Und mehr denn je drängt die Zeit zu einem wahrhaften Symbol des in seinen großen Söhnen und Töchtern verkörperten Deutschtums.

Die Walhalla vereinigt heute 175 Persönlichkeiten unserer Vergangenheit, von denen sechs im 20. Jahrhundert hinzugefügt wurden. Die Reihe beginnt mit Hermann dem Cherusker. Die wichtigste Aufgabe der Verwalter des großen Erbes — also im Augenblick des Bayerischen Staates — bleibt die Erhaltung der Walhalla in dem Sinne, wie sie von ihrem Schöpfer gedacht ist. Sie soll Nationalheiligtum aller Deutschen sein. Da setzt eine bedeutsame Schrift des bekannten Berliner Historikers, Professor Dr. Paul Herre, ein, dessen tiefes nationales Empfinden ihm zum richtigen Zeitpunkt die Bedenken aussprechen läßt, die gegen die von Ludwig I. getroffene Auswahl sprechen. Diese Schrift, „Deutsche Walhall", eine Auseinandersetzung und ein Programm (Akademische Verlags-Gesellschaft Athenaion m. b. H., Wildpark-Potsdam), weist den Weg, um mit Hilfe der historischen Forschungsergebnisse ausgleichen zu können, was die letzte Erfüllung der hohen Aufgabe, nationaler Ruhmestempel zu sein, in unseren Tagen in Frage gestellt hat. Es sind großenteils schwerwiegende Entscheidungen, die hier getroffen werden müssen, zum Teil weitgehende Eingriffe, die erforderlich werden. In unserem eigensten Interesse müssen die angeschnittenen Probleme bald diskutiert werden. Deshalb gehört das Buch, das eine erneuerte Walhalle bei Regensburg den breiten Schichten unseres Volkes nahebringen will, das diese Ruhmeshalle zur nationalen Weihestätte, zum deutschen Delphi proklamiert, in die Hand eines jeden Deutschen, dem an einer Ehrung der Männer liegt, deren Wirken Deutschland seinen Namen und sein Ansehen verdankt. Wenn Herres Schrift nichts weiter wollte, als nur die Lösung dieser Fragen beschleunigen, so wäre sie schon notwendig in unserer Zeit. Sie vermittelt darüber hinaus wertvolle Gedanken zur Heldenverehrung überhaupt, und eine Geschichte des Werdens und des Wesens des deutschen Ehrenmals, der Walhalla.

Möge die Schrift, die der wissenschaftlichen Einsicht, der Vorurteilslosigkeit und dem über parteiliche Grenzen weit hinausreichenden nationalen Empfinden seines Verfassers das beste Zeugnis ausstellt, erreichen, daß wieder zutreffe, was Ludwig seiner Gründung auf den Weg mitgab: „Rühmlich ausgezeichneten Teutschen steht es als Denkmal und darum Walhalla, auf das teutscher der Teutsche aus ihr trete, besser als er gekommen!"

Ein Postinspektor als Französling

Der Präsident der Oberpostdirektion in Nürnberg schickt uns folgende Berichtigung:

Zu dem Beitrag „Ein Postinspektor als Französling" in Nr. 244 Ihres Blattes teile ich aufklärend folgendes ergebenst mit.

Die „Deutsche Reichspost" hält ihrer vielfachen Beziehungen zum Ausland halber für bestimmte Kreise des Personals amtliche Unterrichtskurse in der französischen und englischen Sprache ab. Lehrer ist u. a. in Nürnberg der Postinspektor Habel. In den beiden letzten Jahren hat er, um seine Sprachkenntnisse zu vertiefen und zu vervollkommnen, Studienreisen nach Frankreich unternommen. Im Sommer 1930 hat er sich bei der Universität Dijon freiwillig einer Prüfung unterzogen.

Den von Ihnen erwähnten Vortrag im hiesigen Postscheckamt hat Postinspektor Habel für die Teilnehmer seines Sprachunterrichts im dienstlichen Auftrag gehalten, um ihr Verständnis für das gesprochene französische Wort zu heben.

Der Vortrag befaßte sich lediglich mit Reiseschilderungen. Ich bitte, diesen Tatbestand Ihren Lesern bekanntzugeben und hierbei den schweren und durchaus unbegründeten Vorwurf „nationaler Charakterlosigkeit", den Sie gegen Postinspektor Habel erhoben haben, und die ehrenkränkende Bezeichnung „Französling" zurückzunehmen. Bemerken möchte ich noch, daß Postinspektor Habel während des Weltkrieges bei der Feldpost verwendet war und verschiedene Auszeichnungen erhalten hat.

gez. Dr. Riggl.

Angesichts dieser Aufklärung nehmen wir die gegen Postinspektor Habel erhobenen Vorwürfe „nationaler Charakterlosigkeit" und „Französling" selbstverständlich zurück. Doch wäre es angezeigt, bei solchen Veranstaltungen ausdrücklich den Zweck derselben in der Öffentlichkeit zu betonen, damit derlei Mißverständnisse unterbleiben.

Zwei Personen durch Giftgase getötet.

Memmingen, 14. Oktober.

In Oberbinnwang bei Grönenbach ereignete sich, wie bereits gemeldet, ein furchtbares Unglück, dem jetzt zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Der Landwirtssohn Ludwig Spieler war mit der Räumung einer Odelgrube beschäftigt. Durch die dort vorhandenen giftigen Gase wurde er jedoch sofort betäubt. Sein Bruder Andreas wollte zur Hilfe eilen, doch auch ihn ereilte das gleiche Schicksal. Erst später wurde man auf den unheilvollen Vorfall aufmerksam. Der im Haus anwesende 19jährige Maler Johann Häußler aus Grönenbach wollte nun die beiden retten. Auch ihm gelang das Rettungswerk nicht, er blieb bewußtlos in der Grube. Erst nach einer halben Stunde konnten mit Seilen die drei Bewußtlosen aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden. Nunmehr ist Häußler, der mit schweren Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus nach Memmingen überführt wurde, gestorben. Auch Ludwig Spieler ist in Oberbinnwang den Gasvergiftungen erlegen.

Auf der Spur eines Gattenmordes?

Bayreuth, 15. Oktober.

Am Dienstag vormittag wurde in Kulmbach in der Kaupersgasse der verheiratete, in den 60er Jahren stehende Sozialrentner Sebast. Hofmann in seiner Wohnung mit einem Schuß in die Schläfe tot aufgefunden.

Dazu erfahren wir noch folgendes: Die Frau des Toten ist rund 35 Jahre jünger als ihr Mann. Deshalb soll auch die Ehe nicht immer in ungetrübten Bahnen verlaufen sein. Am Abend vor der Auffindung des Toten war die Frau auf einer Kirchweih. Sie will in der Nacht nach Hause gekommen sein und ihren Mann tot aufgefunden haben. Sie will ihn dann herumgedreht und ihm die Schußwaffe aus der Hand genommen haben. **Wegen Verdachts des Gattenmordes wurde die Frau in Haft genommen.** Bei der Untersuchung, zu der auch ein Nürnberger Kriminalbeamter beigezogen wurde, fand man den Revolver nicht mehr vor, dagegen die Patronenhülse.

Der untersuchende Staatsanwalt aus Bayreuth teilt dazu mit, daß er ein abschließendes Urteil noch nicht abgeben könne, da das Ergebnis der Sezierung noch nicht vorliegt.

Ehrungen für Geheimrat Oberbürgermeister Dr. Strobel.

Pirmasens. Nachdem der Pirmasenser Oberbürgermeister, Geheimrat Dr. Strobel, vor wenigen Tagen vom Urlaub zurückgekommen ist, trat der Stadtrat am Dienstagnachmittag zu Ehren des 25jährigen Jubiläums Dr. Strobels als Oberbürgermeister der Stadt zu einer Festsitzung zusammen. Mit Ausnahme der Kommunisten waren die Stadträte vollzählig erschienen. Schuhfabrikant Rheinberger hielt die Festansprache und würdigte Geheimrat Strobels verdienstreiche Tätigkeit für die Stadt. In bewegten Worten dankte der Geehrte seinen Mitarbeitern. Er hat aus Anlaß seines Jubiläums viele Ehrungen erhalten; so sind Glückwunschkundgebungen eingelaufen von vielen pfälzischen Organisationen und Verbänden, vom Regierungspräsidenten der Pfalz, Dr. Pfülf, und vom bayerischen Innenminister. In dessen Schreiben heißt es, es sei dem Innenministerium ein Herzensbedürfnis, dem Jubilar für seine vorbildliche und mit schweren persönlichen Opfern verbundene fünfundzwanzigjährige Tätigkeit für die Stadt Pirmasens und die bayerische Pfalz höchste Anerkennung und wärmsten Dank auszusprechen.

Finnischer Staatspräsident Stahlberg entführt

Die Entführung

Reval, 15. Oktober.

Wie aus Helsingfors gemeldet wird, wurde am Mittwochvormittag in Jöönsun der Führer des Kraftwagens, in dem Stahlberg und seine Frau entführt wurden, verhaftet. Der Verhaftete gibt an, auf Befehl seiner Vorgesetzten gehandelt zu haben, weigert sich jedoch, deren Namen zu nennen.

Wie zu der Entführung des früheren finnländischen Staatspräsidenten Stahlberg und seiner Frau berichtet wird, **ist die Tat von vier Lappoleuten verübt worden.**

Nach einem Bericht von Professor Stahlberg selbst wurden er und seine Frau mit vorgehaltenen Revolvern gezwungen, in den Wagen einzusteigen, der sich sofort in rasender Fahrt nach der Grenze zu in Bewegung setzte. Erst in Jöönsun, das nachts erreicht wurde, wurde Halt gemacht, um auf einen anderen Wagen zu warten, der vom Osten herkommen und ihn und seine Frau über die Grenze bringen sollte. Einer der vier Leute, der ausgestiegen war, um Ausschau zu halten, kam plötzlich wieder zurück mit dem Bescheid, daß die Polizei hinter ihnen her sei. Darauf flüchteten alle vier, während Stahlberg und seine Frau von einer Polizeipatrouille gefunden und nach Jöönsun gebracht wurden.

Die Entführer Frontkämpfer

Bei den vier mit der Verschleppung Stahlbergs verhafteten Personen handelt es sich nach Feststellungen der Polizei um Mitglieder des rechtsradikalen Verbandes ehemaliger Frontkämpfer. Obgleich die Verhafteten nicht direkt in Verbindung mit der Lappobewegung stehen, wird darauf hingewiesen, daß durch solche Gewaltmaßnahmen auch die Lappobewegung geschädigt wird.

Politische Folgen?

Wie aus Helsingfors gemeldet wird, sind nunmehr auch die übrigen an der Entführung Stahlbergs beteiligten Personen festgenommen worden. Weitere Verhaftungen werden erwartet. Während Stahlberg der festen Überzeugung Ausdruck gibt, daß es sich bei den Tätern um Lappoleute handele, erklärt das Parteibüro, **daß die Lappobewegung mit der Entführungsgeschichte nichts zu tun habe.**

In Helsingfors rechnet man damit, daß die Angelegenheit politische Folgen haben wird. Der Rücktritt des Innenministers wird für sehr wahrscheinlich gehalten. Vereinzelt wird sogar von der Möglichkeit eines Rücktritts des Gesamtkabinetts gesprochen.

Schweres Autounglück in Estland

Reval, 16. Oktober.

Unweit Fellin ereignete sich ein schweres Automobilunglück. Infolge des schlüpfrigen Weges stürzte ein mit sechs Personen besetzter Lastkraftwagen bei einer Eisenbahnüberführung auf den Bahndamm herunter. Hierbei wurden vier Personen getötet und zwei schwer verletzt, darunter der weibliche Chauffeur des Wagens.

Die Strafanträge im Bombenleger-Prozeß

Altona, 15. Oktober.

Oberstaatsanwalt Gollnick stellte im großen Bombenlegerprozeß Mittwochmittag folgende Strafanträge:

Es sollen erhalten die Angeklagten Heim zehn Jahre Zuchthaus, Volck sechseinhalb Jahre Zuchthaus, Nickels sieben Jahre Zuchthaus, Schmidt sechs Jahre Zuchthaus, Rathjen zwei Jahre Zuchthaus, Rehling ein Jahr Zuchthaus, Dieborg ein Jahr Gefängnis, Johnsen sieben Jahre Zuchthaus, Weschke fünf Jahre ein Monat Zuchthaus, Matthes drei Monate Gefängnis, Hennings sechs Jahre Zuchthaus, Vieck acht Jahre Zuchthaus, Luhmann sieben Jahre Zuchthaus, Becker sieben Jahre Zuchthaus, Manecke fünf Jahre Zuchthaus, Rieter fünf Jahre Zuchthaus, Holländer ein Jahr Zuchthaus, Frau Holländer anstelle von zwei Wochen Gefängnis 70 Mark Geldstrafe, Gossen sechs Monate Gefängnis, Hampkens drei Monate Gefängnis, von Salomon Freispruch.

Die Begründung der Strafanträge.

Bevor Oberstaatsanwalt Gollnick seine Strafanträge stellte, führte er in der Begründung u. a. aus:

An und für sich seien alle Angeklagten ehrenwerte Männer, die nicht die Gesinnung gemeiner Verbrecher gehabt hätten. Ihre Beweggründe seien politischer Art gewesen. Die Taten seien schwerwiegend, auch wegen der ideellen Folgen. Die Handlungen hätten sich gegen die Sicherheit des Staates gerichtet. Wenn jeder andere zu denselben Mitteln greifen würde, so wäre die Folge ein Chaos. Die gesetzliche Mindeststrafe reiche nicht für alle aus. Manche der Angeklagten seien wohl durch Verführung zu ihren Taten gekommen und sie müßten anders behandelt werden, als z. B. Heim, der die Seele aller Unternehmungen gewesen sei.

Sodann beantrage der Oberstaatsanwalt gegen Volck erneuten Haftbefehl wegen Fluchtverdachtes, gegen Rehling die Aufhebung des Haftbefehls.

Nach dem Plädoyer des Oberstaatsanwaltes sprach Dr. Luetgebrune.

Er hielt die Anträge für unverständlich.

Die Einstellung der Staatsanwaltschaft sei einseitig. Er bitte das Gericht, den Anträgen nicht Folge zu leisten. R.-A. Dr. Brandes schloß sich diesen Ausführungen an. Das Gericht zog sich zur Beratung zurück.

Nach der Beratungspause verkündete das Gericht den Beschluß, wonach der Haftbefehl gegen Rehling aufgehoben, der Antrag der Staatsanwaltschaft auf Erlaß eines Haftbefehls gegen Volck abgelehnt wird.

Die Sitzung wurde dann auf Freitagvormittag vertagt. Auf Anordnung des Vorsitzenden ist Volck bis dahin in Gewahrsam zu bringen.

Der Bürgerkrieg in Brasilien

Die Vereinigten Staaten offerieren sich als Kriegslieferanten

Siegesmeldungen der Aufständischen

London, 16. Oktober.

Die brasilianischen Aufständischen berichten über einen Sieg an der Grenze zwischen ao Paulo und Parana. Die Regierungstruppen hätten viel Kriegsmaterial und zahlreiche Gefangene verloren.

Die Rio-Regierung meldet dagegen die Eroberung von Uberaba, einem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt, im Staate Minas Geraes. Zahlreiche Italiener sollen gegen die Aufständischen kämpfen und eine Garibaldi-Legion gebildet haben.

Uncle Sam empfiehlt sich

Neuyork, 15. Oktober.

Staatssekretär Stimson erklärte auf einem Presseempfang, daß die Lage in Brasilien keine Änderung der freundschaftlichen Beziehungen zu der Regierung in Rio de Janeiro rechtfertige. Die brasilianische Bundesregierung könne Kriegsmaterial zur Bekämpfung des Aufstandes in den Vereinigten Staaten kaufen. Über die Gerüchte, wonach die Rio-Regierung Kampfflugzeuge von der amerikanischen Marine kaufen wolle, äußerte sich Stimson nicht.

109 Verhaftungen in Bombay

London, 15. Oktober.

In Bombay sind 190 Verhaftungen vorgenommen worden. Die Kongreßmitglieder sind bereits von Schnellgerichten zu Gefängnisstrafen von drei bis vier Monaten Dauer verurteilt worden. Die Regierung hat sämtliche 38 Kongreß-Organisationen in Bombay als ungesetzlich erklärt und damit die Beschlagnahme des gesamten Eigentums ermöglicht. Ansammlungen vor dem Kongreßhaus wurden von der Polizei auseinandergetrieben. Einige Personen wurden verletzt. Die wichtigsten strategischen Punkte der Stadt sind besetzt. Die Kongreßorganisationen haben die durch die Verhaftungen freigewordenen Posten sofort wieder besetzt. Zum Präsidenten des Kriegsausschusses ist ein Mohammedaner ernannt worden.

In Londoner indischen Kreisen glaubt man nicht, daß die Bewegung durch solche Maßnahmen unterdrückt werden kann. Die Aussichten der englisch-indischen Konferenz werden infolge der Vorgänge in Bombay ungünstiger beurteilt.

Eckener Vorsitzender der Aero-Arctic

Friedrichshafen, 14. Oktober.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat die Aero-Arctic Dr. Eckener gebeten, den Vorsitz in der Gesellschaft zu übernehmen, nachdem der Präsidentenposten durch den Tod Nansens freigeworden ist. Dr. Eckener hat sich dazu bereit erklärt.

Die Pläne über die Nordpol-Expedition des „Graf Zeppelin" liegen bis jetzt noch nicht vor, da die Verhältnisse zuvor genau untersucht und geklärt werden müssen.

*

Keine Zulassung eines separatistischen Rechtsanwalts.

Kaiserslautern. Wie die Pressestelle des Landgerichtes Kaiserslautern mitteilt, ist die Zulassung des Rechtsanwaltes Dr. Ludwig Lang zur Rechtsanwaltschaft beim Amtsgericht Lauterecken durch das bayer. Staatsministerium zurückgenommen worden. Lang war Anhänger der separatistischen Bewegung und vor einiger Zeit nach Paris geflüchtet.

Beschädigung der Speyerer Schiffsbrücke.

Speyer. Am Sonntag beschädigte ein zu Tal fahrendes Schiff die geöffnete Schiffsbrücke bei Speyer. Ein Landjoch mit zwei Pontons wurde beschädigt; ein Ponton ist gesunken. Die Schiffsbrücke ist auf unbestimmte Zeit gesperrt. Der gesamte Verkehr wird über Mannheim geleitet.

36. Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

Ziehung 1. Klasse 24. u. 25. Okt. 1930

348 000 Gewinne mit rund

114 000 000 RM

Höchst- 2 000 000 RM

.. 1 000 000 RM

2 Prämien mit je ... 500 000 RM

2 Haupt-Gew. mit je 500 000 RM

2 Haupt-Gew. mit je 300 000 RM

2 Haupt-Gew. mit je 200 000 RM

12 Haupt-Gew. mit je 100 000 RM

Lospreis 1/8 1/4 1/2 1/1 1 Doppellos 5.- 10.- 20.- 40.- 80.- pro Klasse

* u. § 9 d. Pl. Porto extra.

Staatl. Lotterie-Einnahme Fetzer STUTTGART Friedrichstr. 56, Brieff. 316

Postscheckk. Stuttgart 8360. Fernspr. 302 26

Margarete Meisinger

Erich Kloß

grüßen als Verlobte

Marienburg/Westpr. Görlitz/Schl.

19. Oktober 1930.

1931 Die Kalender des erwachenden Deutschlands sind erschienen: **1931**

N.S.D.A.P.

Standarten-Kalender 1931

Künstlerischer Wochenabreißkalender für das deutsche Haus

Viele herrliche Kunstbilder mit Text Aufnahmen aus allen deutschen Gebieten und der nationalsozialistischen Bewegung

Umfang 106 Blatt, doppelseitig bedruckt, mit ca. 250 Bildern

Preis RM. 3.—

Nationalsozialistisches Jahrbuch 1931

Herausgegeben unter Mitwirkung der Reichsleitung der N.S.D.A.P.

Aus dem Inhalt: Wochenkalendarium / Politische Gliederung aller Staaten unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Länder / Organisation und Presse der N.S.D.A.P. / Beiträge namhafter Führer der nationalsozialistischen Bewegung / Verzeichnis von über 500 nationalsozialistischen Gaststätten Preiswettbewerb / Nützlicher Anhang usw.

Umfang 300 Seiten / Ganzleinen gebund. RM. 1.80

Zu haben in jeder deutschen Buchhandlung

Der Jahrgang 1929 des Standarten-Kalenders wurde beschlagnahmt. Die Ausgabe des Standarten-Kalenders sowie Jahrbuch 1930 waren Anfang Dezember bereits vergriffen.

Bestellen Sie daher sofort!

Verlag Frz. Eher Nachf., G.m.b.H., München 2 NO, Thierschstr. 11-15

Wieder dröhnt der Marschtritt der S. A.

3000 Braunhemden grüßen Adolf Hitler

Die nationalsozialistische Gauvertretertagung in Weimar – Massenaufmarsch unserer S.A. unter Massenbeteiligung der Bevölkerung – Begeisterte Massenversammlungen

Wir haben über den glänzenden Verlauf unseres thüringischen Gauvertretertages in Weimar berichtet, wollen aber dazu nun im Nachtrag einige Auszüge aus der „Weimarischen Zeitung" vom 13. unseren Lesern zur Kenntnis bringen.

„Weimar, die Stadt, in der der erste nationalsozialistische Minister Deutschlands waltet, war am Sonnabend und Sonntag das Ziel tausender Braunhemden. Aus allen Gegenden des Thüringer Landes kamen sie zum Gauparteitag zusammen. Auto auf Auto, vollbesetzt und mit der roten Hakenkreuzfahne geschmückt, rollte herbei, aber auch Frauen und Mädchen mit dem Hakenkreuz sah man überall und nicht wenige Weibhemden aus dem Braunschen Prenben.

Am Sonnabendnachmittag fanden Gauführertagungen statt. Der Abend brachte im Stadthause und in der Erholung

zwei überfüllte Massenversammlungen

Die Versammlung im Stadthause leitete Dr. Bichmann, die in der Erholung Rechtsanwalt Dr. Kiebling. In beiden Versammlungen sprachen die Reichstagsabgeordneten Lehrer Schemm aus Bayreuth und Hauptmann a. D. Göring aus Berlin.

Gauführer Abg. Schemm betonte in seiner mit großem Beifall aufgenommenen Rede, daß der Wahlsieg vom 14. September keinen Anlaß biete, auf den Erfolgen auszuruhen. Der Kampf um die Befreiung des deutschen Volkes müsse entschieden fortgesetzt werden, denn noch liege die Zukunft schwer und dunkel vor uns. Der Redner betonte, daß das Hauptziel der Hitlerbewegung die Vernichtung der Demokratie bleibe.

Hauptmann Göring, M. d. R., wies darauf hin, daß in den elf Nachkriegsjahren die Gegner des Nationalsozialismus genügend Zeit hatten, um ihre politischen Fähigkeiten zu beweisen. Die Entscheidung vom 14. September habe deutlich gezeigt, daß das Volk die Politik des ewigen Nachgebens verurteilt und gegen ihre Fortsetzung Protest erhebt. Die nationalsozialistische Bewegung wird alles daran setzen, den Marxismus weiter zurückzudrängen; nur dann kann man an den Wiederaufbau eines wahren und leistungsfähigen Staates herangehen. Unser Kampf geht drum, daß Ehre und Vaterlandsliebe wieder oberstes Gesetz in Deutschland werden.

Die Ausführungen der Redner wurden mit starkem Beifall aufgenommen.

Die Versammlung im Stadthaus mußte wegen Überfüllung des Saales polizeilich geschlossen werden. Auch in der Erholung war der Besuch sehr stark. Musikalische Darbietungen der S.A.-Kapellen Weimar und Steinbach-Hallenberg füllten den Abend aus. Am Schlusse der Versammlungen wurde das Horst-Wessel-Lied gesungen.

Am Sonntag wurde das Gewimmel in den Straßen noch größer. Alle Züge trugen neue Teilnehmerscharen heran, und auf allen Straßen fuhren Kraftwagen ein. Weimar hat kaum einmal so starkes — und frohbewegtes — Leben gesehen wie an diesen beiden Tagen.

Am Nachmittag wurde es geradezu großstädtisch, als man sah, wie auf dem Markt Schutzmannsketten den Andrang der Tausende in Schranken zu halten suchten und — ganz wie in Berlin!, sagte jemand stolz — berittene Schutzpolizei die Massen zurückdrängte. Aber alles verlief ruhig und in musterhafter Ordnung.

Der Kongreß im Nationaltheater

Man mußte auf dem Theaterplatz mehrmals Ketten von Braunhemden passieren, bis man seinen Platz aufsuchen konnte. Bühne und Zuschauerraum waren mit den Fahnen der Hitlerbewegung geschmückt und rasch füllte sich das Haus bis auf den letzten Platz.

Auch aus den Nachbarstädten und vom Lande, bis aus den Nachbarkreisen, waren viele Besucher gekommen, und mit anhaltenden Heilrufen grüßten sie alle den Staatsminister Dr. Frick und später den Führer Adolf Hitler. (Über den Inhalt der beiden Reden haben wir bereits berichtet. D. Red. d. „V. B.") Frick sowohl wie Hitler fanden stürmische Zustimmung, die oftmals ihre Ausführungen auf Minuten unterbrach, und am Schluß rauschenden Beifall.

Die Kundgebung auf dem Markt

Am frühen Nachmittag folgte auf dem von riesigen Menschenmengen umsäumten Marktplatz der Vorbeimarsch vor dem obersten Führer **Adolf Hitler.** In straffem Marschtritt zogen die einzelnen Abteilungen der Braunhemden mit Fahnen und Kapellen heran und dann weiter zur Stadt. Hitler begrüßte die Kolonnen vom Auto am Hotel Erbprinz aus, wo auch Staatsminister Dr. Frick und Polizeidirektor Hellwig, Gauleiter Sauckel und der thüringische S.A.-Führer Dr. Zunckel standen.

Nach dem Vorbeimarsch hatten die Menschenmassen sofort die Postenketten durchbrochen, um Hitler begeisterte Huldigungen darzubringen. Nach kurzer Zeit verabschiedete sich Hitler, um Weimar im Auto zu verlassen.

Welchen gewaltigen Vormarsch die nationalsozialistische Bewegung in Thüringen zu verzeichnen hat, zeigte aber erst so recht der allgemeine

Aufmarsch der Sturmabteilungen

um 4 Uhr. Auf dem Propagandamarsch durch die Stadt wurde auch das Nordviertel besucht, und dabei werden auch die heftigsten Gegner der Nationalsozialisten festgestellt haben, daß Weimar einen so großen Aufmarsch kaum schon einmal erlebt hat.

Der Marktplatz war von den S.A.-Leuten vollkommen ausgefüllt. Die Zuschauer hatten die Bürgersteige dicht besetzt, so daß viele nicht auf dem Markt Platz fanden und bis zur Schillerstraße hin stehen mußten.

Nach dem Aufmarsch begrüßte Gauleiter Sauckel die Kameraden aus allen Teilen des Landes, dankte für ihren Opfergeist und forderte sie auf, auch weiterhin für die Hitlerbewegung zu kämpfen. Der 14. September sei nicht ein üblicher Wahlsieg gewesen, dieser Tag habe das Erwachen des deutschen Volkes angekündigt.

Dann sprach nochmals Hauptmann Göring, der das Volk aufrief, mitzuhelfen, einen festen Wehr- und Widerstandswillen zu schaffen. Durch die Ereignisse vor elf Jahren ist Weimar für uns nicht berühmt, sondern berüchtigt geworden. Nicht Männer, sondern Schwätzer traten damals hier zusammen, um dem Reiche eine neue Verfassung zu geben. Nach ihr sollte die Gewalt vom Volke ausgehen.

In Berlin möchte man aber vergessen, daß wir einen 14. September gehabt haben. An uns liegt es jetzt, daß endlich wieder von einem andern „Geist von Weimar" gesprochen wird. Hier hat der Nationalsozialismus zum erstenmal bewiesen, daß er praktisch zu regieren vermag. Weimar und Thüringen sind die Zelle des nationalen Wollens geworden, darum wollen wir uns nicht mehr unterdrücken lassen und den Geist der Schande und Feigheit bekämpfen! Auch Görings Worte fanden starken Beifall.

Der Gesang des Deutschlandliedes bildete den Abschluß der Kundgebung. Ihren würdigen Verlauf konnte auch das regnerische Wetter nicht beeinträchtigen."

Triumphbogen und Blumen für die S.A.

Der Deutsche Tag in Zell am See – Auch im Salzburgischen geht es vorwärts

Für Samstag und Sonntag, den 11. und 12. Oktober, hatte der Westgau Österreich der NSDAP. zu einer Kundgebung nach Zell am See aufgerufen, an der außer Teilen der Tiroler S.A. auch Gliederungen der bayerischen S.A., so die Sta Chiemgau und die Brig München mit den Sta's München und München-Land teilnahmen.

Schon am Samstagnachmittag stand Zell im Zeichen des Hakenkreuzes, und in den Abendstunden wimmelte es in allen Straßen und Gassen von Braunhemden. Auffallend groß war die Anteilnahme der Bevölkerung.

An sämtlichen Straßeneingängen grüßten Triumphbogen,

die Häuser trugen reichen Flaggen- und Girlandenschmuck.

Den Auftakt der Veranstaltung bildete am Samstagabend ein Standkonzert des Spielmannszuges Salzburg auf dem Marktplatz, dem sich dann ein Fackelzug der bereits eingetroffenen S.A. anschloß.

Für den Begrüßungsabend war kein genügend großer Raum aufzutreiben.

Alle Lokale waren überfüllt,

und allenthalben herrschte reges Treiben. Pg. 1. Bürgermeister Ernst aus Zell ließ es sich nicht nehmen, alle Standquartiere zu besuchen und der S.A. die Grüße der noch jungen Ortsgruppe sowie der Stadt selbst zu entbieten.

In der „Post" sprachen der Gauleiter West (Österreich), Suske, und der Gauleiter von Groß-München, Landtagsabgeordneter Adolf Wagner. Für Sonntag früh war Kirchgang angesetzt, der jedoch, da der Pfarrherr von Zell verbot, die Fahnen mit in die Kirche zu nehmen, unterbleiben mußte. Daß man das Vorgehen dieses übereifrigen Seelsorgers nicht billigte, bekundeten die vielfachen „Pfui"-rufe von seiten der Bevölkerung.

Gegen 10 Uhr vormittags nahm die gesamte S.A. auf dem Marktplatz Aufstellung zur Heldenehrung, bei der Adj.-Osaf-Stellv. Süd, Pg. v. Obernitz, die Gedenkrede hielt und Osaf-Stellv. Süd einen Kranz am Denkmal der Gefallenen niederlegte.

Der ganze Platz sowie die umliegenden Straßen waren dicht von der Bevölkerung umlagert, und als dann die S.A. — etwa 1000 Mann stark — durch die Hauptstraßen marschierte, vernahm man aus fast allen Häusern begeisterte Zurufe ob des imposanten Anblickes der in tadelloser Disziplin marschierenden S.A. Überall strahlten den Kämpfern im braunen Kleid freudige Gesichter entgegen, und nicht selten wurden sie

unter einem wahren Blumenregen fast begraben.

Nach dem Vorbeimarsch vor Osaf-Stellvertreter Süd am Marktplatz dankte Gauleiter Suske (Österreich) der Bevölkerung und deren 1. Bürgermeister für den unerwartet herzlichen Empfang sowie der S.A., die teilweise aus Entfernungen bis zu 300 Kilometer mit Lastwagen und Motorrädern herbeigeeilt war, für ihre große Opferwilligkeit. Gauleiter Adolf Wagner, München, beschloß dann die erfolgreiche Kundgebung durch eine seiner bekannten zündenden Reden, die in das Deutschlandlied ausklang, das von der Menge begeistert mitgesungen wurde.

Gegen 2 Uhr wurde in den Standquartieren gesammelt und dann rollte Lastwagen um Lastwagen mit S.A., von der Bevölkerung nochmals herzlichst begrüßt, heimwärts, den einzelnen Standorten zu.

Und alle nahmen das Bewußtsein mit: „Auch in Österreich geht es vorwärts!"

Hausdorf (Bezirk Oberelbe): abends 8 Uhr öffentl. Versammlg. Redner: Pg. Schollis.
Heltta (Halle-Merseburg): abends 8 Uhr öffentl. Versammlg. Redner: Pg. v. Alvensleben.
Hohndorf bei Zschopau: abds. 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Melzer.
Höckendorf (Bezirk Oberelbe): abds. 8 Uhr Konzert der Dresdener S.A.-Kapelle.
Klinken (Mecklenburg): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Werner.
Mangersreuth (Bezirk Kulmbach): abds. 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Schmid.
Markersbach (Bezirk Oberelbe): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Köhler.
Neuburg a. d. D. (Schw.): abds. 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Dr. Buttmann, M. d. L.
Norden Bezirk (Oldenburg): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Müller.
Petershagen (Ostmark): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Wigand, M. d. R.
Pyritz, Kreis (Pommern): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Jungbluth.
Rosenthal (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Krüger.
Stürza (Bezirk Oberelbe): abends 8 Uhr öffentliche Versammlg. Redner: Pg. Schuberth.
Trebgast (Bezirk Kulmbach): abends 8 Uhr öffentl. Versamlung. Redner: Pg. Wittje.
Triebel (Ostmark): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Kasche, M. d. R.
Wepritz (Ostmark): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Achilles.

Hitler-Jugend

Gau Westfalen.

Am 19. Oktober findet auf der Freusburg bei Kirchen an der Sieg eine Führertagung der Hitlerjugend Südwestfalens statt. Die Tagung dauert von 10 bis 13.30 Uhr. Ich erwarte, daß von jeder Ortsgruppe die Führerschaft an der Tagung teilnimmt. Die Gauführung macht es der H.J. insofern leicht, an der Tagung teilzunehmen, indem sie selbst die verschiedenen Gaudistrikte aufsucht und nicht in Anbetracht der schweren Geldnot das Verlangen an die Führer stellt, in einen entlegenen Ort zu reisen. Mehr kann die Gauführung nicht tun und kein H.J.-Mann verlangen, als daß die G.F. im Bewußtsein ihrer großen Verantwortung das letzte auch finanzielle Opfer bringt. Fernbleiben kann infolgedessen nicht gerechtfertigt werden.

Alle Führer der N.S.D.A.P., die in ihrer O.G. noch keine H.J. gebildet haben, bitte ich, zu dieser Tagung einen geeigneten Mann zu entsenden.

gez. Loewer, Gauführer.

Wie bei uns

Gummiknüppel über Wien

Tausende demonstrieren für den Nationalsozialismus gegen den Tschekaterror in Wien – Polizei schlägt die Wiener zu Nationalsozialisten

Wien, 13. Oktober.

„Volkskundgebung des Verbandes deutschvölkischer Vereine Deutschösterreichs gegen den Gewaltfrieden und für den Anschluß"

stand auf den Karten zur Kundgebung auf dem Heldenplatz am 12. Oktober. 10 Jahre hindurch hatte Jahr für Jahr das Volk Wiens in würdiger und ruhiger Weise gegen die Schmach von St. Germain und Versailles protestiert, Jahr für Jahr war der Massenaufmarsch ohne Störungen verlaufen, immer größer wurde die Menge derer, die in der Front der Schmachfriedensgegner standen — bis das Jahr des Heiles 1930 kam und einen Justizminister Hueber brachte. Unter dem Kabinett des „starken Mannes" Vaugoin geschah es, daß die Polizei **in die zu der Kundgebung aufmarschierenden Nationalsozialisten hineinhieb, als ob sie eine Herde Vieh hätte auseinander treiben müssen, daß Frauen und Mädchen niedergeschlagen wurden und 15 verletzte S.A.- und S.S.-Leute am Platze blieben, von denen sechs mit Rettungsauto in die Spitäler geschafft werden mußten und daß unser Gauleiter Frauenfeld in der brutalsten Weise verhaftet und auf die Polizeidirektion eskortiert wurde!**

Die erhebende Kundgebung im Zeichen des Kautschukzepters ließ sich so an: in Wien besteht ein Verbot des allgewaltigen roten Landeshauptmannes und Bürgermeisters Seitz für uniformierte Aufmärsche, das anläßlich der geplanten Antifriedensdiktatkundgebung aufgehoben werden sollte. Die Aufhebung dieses Verbotes erfolgte aber aus „taktischen" Gründen — Bemäntelung der Ohnmacht! — nicht!

Infolgedessen marschierten unsere Parteigenossen und S.A.-Leute, die beim Westbahnhof ihren Sammelplatz hatten, von dort in losen Rudeln über die Mariahilferstraße gegen die innere Stadt. Schon hatte der Zug unter ungeheuren Beifallsstürmen und begleitet von einer riesigen Menschenmenge den größten Teil des Weges zurückgelegt, als plötzlich eine Wachabteilung unter dem Kommando des Regierungsrates Dr. Denk mit gezücktem Schlauch wie wild geworden auf die Standarte losstürmte mit der offenkundigen Absicht, die Fahnen unserer Bewegung der SA. zu entreißen.

Allerdings hatten sie nicht mit den Fäusten unserer erbitterten Leute gerechnet, die trotz der Plötzlichkeit des Überfalls mit verbissener Wut ihr Symbol gegen die Kosaken des Herrn Schober verteidigten, bis es — ganz blutbespritzt! — geborgen war.

Voller Wut darüber, daß ihnen die Provokation des gesamten deutschen Wien nicht gelungen war, hieben sie nun erst recht auf unsere Leute ein, wobei sie Frauen ins Gesicht schlugen, besonders aber S.S.-Männer niederknüppelten, daß sie schwerverletzt weggetragen werden mußten. Unter anderem wurde auch der Führer des Studentenbundes von Österreich, S.S.-Mann Wallnschek, ohnmächtig geprügelt!

„Wartet nur, jetzt hört die Rücksicht auf!" hörte man so einen grünen Helden rufen, und wahrhaftig, bei einem kleinen Versuch, auf dem Ring wieder in Gleichschritt zu marschieren, ging's noch einmal los. Diesmal trieben es die Polizeikosaken derart, daß selbst andere Leute, rasend über diese unerhörten Rohheiten, mit Schirmen und Spazierstöcken auf die Wache einhieben und sogar einige Soldaten des Bundesheeres die wie wahnsinnig um sich hauenden „Polizisten" mit den Fäusten zur Räson bringen mußten.

Den Höhepunkt bildete die Verhaftung unseres Gauleiters Frauenfeld von den Verbündeten weg. Dabei spielte sich folgende Szene ab:

Regierungsrat Denk (heranstürmend): „Jetzt werden wir uns an die Führer halten."

Gauleiter Frauenfeld lächelnd: „Bitte, stehe Ihnen mit Freuden zur Verfügung."

Denk (kreischend): „Stehen Sie ordentlich, wenn ich mit Ihnen rede!"

Frauenfeld: „Sie vergessen scheinbar, daß Sie nicht mein Vorgesetzter sind." — Worauf der Rat der Regierung überschnappte und buchstäblich schäumend vor geifernder Wut Frauenfeld verhaftete.

Erst auf die Intervention des Vorsitzenden des Verbandes deutschvölkischer Vereine Österreichs und des Vorsitzendenstellvertreters des deutschen Turnerbundgaues Wien, Schwab, wurde Gauleiter Frauenfeld wieder freigelassen. Sein Wiedererscheinen bei den am Heldenplatz versammelten Parteiangehörigen rief frenetischen Jubel hervor, das sich in die fanatische Entschlossenheit, dem Terror des Wirtschafts- und Landbundblockkandidaten Schober nicht zu weichen, verwandelte.

Mochten sie gestern mit dem Gummiknüppel auf unsere Braunhemden losgehauen haben! Wir danken ihnen in erster Linie für die herrliche Wahlpropaganda; Tausende von Menschen reckten bei unserem Abmarsch die Arme und stimmten spontan in unsere Sprechchöre ein, Studentenverbindungen, Heimwehrler, Deutsche Verkehrsgewerkschaftler defilierten demonstrativ vor unserem Gauleiter, um dadurch ihrem Protest gegen das Schandsystem Ausdruck zu verleihen!

Tausende von Turnern und anderen völkischen Verbänden marschierten über den Ring, in Chören „Heil Hitler" und „Deutschland erwache" rufend, ein herrlicher Beweis deutschen Freiheitswillens und deutscher Kraft, den sie sich hoffentlich merken werden.

Hunderte haben sie gestern zu Fanatikern geschlagen, Hunderte zu Nationalsozialisten geprügelt. Kameraden, euer Blut, das ihr vergossen, lodert empor zum reißenden Brand, und hassend werdet ihr einst an der Spitze von Millionen einer sterbenden Welt die letzte Schlacht liefern.

M. G.

Rotmordterror in Aken gebrochen

Aken a. d. Elbe, 13. Oktober.

In der roten Hochburg der S.P.D. und K.P.D., dem Schifferstädtchen Aken, fand vorgestern im größten Saale der Stadt, dem Schützenhause, eine von etwa 1000 Personen besuchte Versammlung unserer Ortsgruppe unter dem Vorsitze des Ortsgruppenleiters Rechtsanwalt Dr. Spillmann statt.

Pg. Jacke aus Magdeburg sprach über: „Was nun?" Die Eröffnung des Vorsitzenden, daß eine Diskussion nicht gestattet werde, löste ein Wutgeheul der zahlreich erschienenen auswärtigen und einheimischen Rotfrontleute aus, die durch Terror diese erzwingen wollte.

Das unsinnige Schreien der Moskowiter wurde durch die Schalmeienkapelle der Ortsgruppe Roßlau, die von der K.P.D. zur N.S.D.A.P. übergetreten war, übertönt. Die Schreier wurden dann von der energisch einschreitenden Polizei Aken und den dortigen Landjägerbeamten entfernt. Die Versammlung nahm hierauf einen glänzenden Verlauf.

Der Ortsgruppenleiter wurde nach Schluß der Versammlung von etwa 200 der Unterwelt von Aken und Umgegend angehörenden Weibern und Männern überfallen, mit dem hysterischen Schreien „Schlagt den Spillmann tot, hängt ihn auf" empfangen und mit Fußtritten mißhandelt, so daß er das Bewußtsein verlor.

Nur das Einschreiten der Polizei und der Landjägerbeamten, die von der tosenden Menge mit den Rufen: „Da kommen die Bluthunde" empfangen wurden, verhinderte, daß unser Ortsgruppenleiter vor noch schwereren Verletzungen verschont blieb. Hatten doch zu Anfang der Versammlung Weiber offen geäußert: **„Wenn alles gut geht, blasen wir heute noch 3 an der Rednerbühne das Lebenslicht aus."**

Zum ersten Male wurde der Terror der Rotfrontleute in Aken gebrochen.

Heute zeigten zahlreiche mit Pflastern und Verbänden am Kopfe und anderen unedlen Körperteilen versehene, in der Stadt umhergehende Rotfrontleute, daß die Polizei und die Landjägerbeamten von dem Gummiknüppel mit Erfolg Gebrauch gemacht haben.

Gegen die Rädelsführer ist Strafantrag wegen schweren Aufruhrs, öffentlicher Beleidigung und gefährlicher Körperverletzung gestellt worden.

Der „Trommler" beschlagnahmt

Magdeburg, 14. Okt.

Der marxistische Polizeipräsident Dr. Baerensprung hat den „Trommler", Folge 8, vom 12. Oktober, wegen des Artikels „York oder Remarque" beschlagnahmt wegen angeblichen Verstoßes gegen § 5 des Republikschutzgesetzes und wegen angeblicher Verherrlichung von Hochverrat. Beschwerde ist eingelegt.

Ortsgruppe Dresden zieht um

Oft 40 neue Mitglieder im Tag – Neue Räume für neue Massen

Dresden, 13. Oktober.

Am 15. Oktober 1930 bezieht die Ortsgruppe Dresden neue Räume. Es ist angebracht, anläßlich dieser Veränderung einmal einen kurzen Rückblick zu geben auf den Aufschwung, den die Bewegung, wie allgemein im Reiche so auch in Dresden, genommen hat.

An Hand der Wahlergebnisse sei das dargelegt.

Nationalsozialistische Stimmen wurden in Dresden abgegeben:

bei der Reichstagswahl am 20. 5. 1928:	8 224
bei der Landtagswahl am 12. 5. 1929:	13 345
b. d. Stadtverordn.-W. a. 17. 11. 1929:	17 030
bei der Landtagswahl am 22. 6. 1930:	44 848
bei der Reichstagswahl am 14. 9. 1930:	73 677

Parallel mit diesem Aufschwung der Wählerstimmen ging auch das Ansteigen der Mitgliederzahlen. Es gab in der letzten Zeit Tage, an denen sich auf der Geschäftsstelle 30, ja 40 neue Mitglieder anmeldeten.

Das brachte natürlich eine Belastung der hier tätigen Parteigenossen mit sich, die noch verschärft wurde durch die Enge der nur zur Verfügung stehenden zwei Räume, in denen ja auch noch die Bezirksleitung Dresden untergebracht war. Was hier alles geleistet werden mußte — und auch wurde — davon macht sich der Außenstehende keinen Begriff.

Die neu hinzutretenden Mitglieder mußten den Sektionen zugeteilt werden. Innerhalb dieser wird wieder eine Durchorganisation vorgenommen, damit sie auch den verstärkten Anforderungen gewachsen sind. Gleich nach der Wahl setzte auch die Propagandatätigkeit wieder ein, denn für uns Nationalsozialisten gibt es kein Ausruhen, darin liegt ein großer Teil der Stärke und Schlagkraft unserer Bewegung begründet.

Die Verteilung von Zeitungen und sonstigem Werbematerial wurde vorgenommen, neue Versammlungen wurden aufgezogen. Selbstverständlich ist es auch, daß die Kassengeschäfte immer mehr Zeit beanspruchen, wenn sie ordnungsgemäß erledigt werden sollen. Das können wir aber dank unserem 2. Ortsgruppenleiter, Pg. Horschig, sagen, in Dresden herrscht in dieser Beziehung ein mustergültiger Zustand.

Der Briefverkehr schwillt immer größer an. Der eine zur Verfügung stehende Telephonapparat ist von früh bis abends ununterbrochen besetzt. Die Zahl der sich täglich in allen Fragen der Partei Rat und Auskunft holenden Parteigenossen wird immer größer. Die Not der Zeit und das immer stärker werdende Vertrauen zur nationalsozialistischen Bewegung bringt es auch mit sich, daß sich immer mehr Menschen an uns um Rat und Hilfe in privaten Angelegenheiten wenden.

Hinzu kommt, daß unser Ortsgruppenleiter, Pg. Kuno Meyer, M. d. L., außer der Bezirksleitung Dresden nunmehr auch noch die Kreisleitung übernimmt. Kurz — die Unzulänglichkeit der Geschäftsstellenräume macht sich täglich stärker bemerkbar.

Nun aber ist es soweit. Am 15. Oktober übersiedeln Ortsgruppen-, Bezirks- und die neugebildete Kreisleitung in die neue Geschäftsstelle.

In fünf geräumigen, hellen Zimmern werden die einzelnen Abteilungen untergebracht. Jeder Abteilung steht ein Telephonapparat zur Verfügung, die wiederum alle mit einer Zentralstelle verbunden sind. Durch zwei neue Amtsanschlüsse ist es in Zukunft möglich, mehrere Gespräche zu gleicher Zeit zu führen, so daß der gerade hierin bisher äußerst fühlbare Mangel nun beseitigt ist.

Zu Besprechungen steht ein besonderes Zimmer zur Verfügung. Der Verkehr mit den sich in irgendwelchen Fragen persönlich an die Ortsgruppe wendenden Parteigenossen wird in einem großen, freundlichen Zimmer erledigt.

Die Geschäftszeit ist täglich von 18 bis 18 Uhr, Sonnabends bleibt die Geschäftsstelle geschlossen.

Parteigenossen! Es gilt weiterzuarbeiten, den endgültigen Sieg der Idee Adolf Hitlers zu erkämpfen! Ein jeder stehe auf seinem ihm vom Führer angewiesenen Platz und leiste dort das Höchste!

Mitglieder der N.S.D.A.P. sein, heißt Kämpfer sein! Alles Erreichte sind nur Stationen, das Endziel ist **das Dritte Großdeutsche Reich!**

Die tägliche Versammlung

Samstag, den 18. Oktober.

Augsburg-Oberhausen: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Mayr.
Eutin (Schleswig-Holstein): abds. 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gengler.
Farchant (Oberb.): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Bauer.
Glashütte (Bezirk Oberelbe): abends 8 Uhr öffentl. Versammlg. Redner: Pg. Gerischer.
Gärthenroth (Bez. Kulmbach): abends 8 Uhr öffentl. Versammlg. Red.: Pg. Schuberth.

Empfehle nur gute und preiswerte
Anzug- u. Paletotstoffe
Hochfeiner, dunkelblauer Kammgarnserge, vom Besten das Beste! 150 cm breit, 570 g schwer, nicht blank tragend, zweifaches Ia Kammgarn, zu
15.70 Mark das Meter
Bin seit 1884 in der Tuchbranche und bürge für Güte und Tragfähigkeit meiner Ware. Muster stehen auf Wunsch gern zur Verfügung.
Hugo Richter, Werden-Ruhr
Tuchlager und Versand

Achtung! Achtung!
12000 Stück neue
Kaffeesäcke
aus sehr starkem Gerstenkorn-Handtuchstoff, weiß mit rotem Rand, ohne Schriftaufdruck, spottbillig. Aus jedem Kaffeesack kann man sich leicht 2 gute, brauchbare Handtücher anfertigen
Preis per Sack 69 Pfg.
(1 Sack = 2 Handtücher)
Der Versand erfolgt per Nachnahme direkt an Private ohne jeden verteuernden Zwischenhandel. Ab 45 Stck. franko. Lieferung nicht unter 10 Stck.
Bei Nichtgefallen Geld zurück.
Walther Reussel, Kiel
Holtenaustraße 43

nur beim Zeugmeister
Rund-Stempel
für Orts-, SA-, Hj-, Frauengruppen mit Aufschrift u. Hakenkreuz
nur RM. 3.-
Zeugmeisterei Ost
Berlin SW 48,
Hedemannstr. 10
Preisliste kostenlos!

Rheuma
Ischias, Gicht, Hexenschuß, Nerven- und Muskelschmerzen aller Art
Nimm nur „Colotto"
Geheilte sagen: Gott sei Dank,
ich bin gesund und nicht mehr krank:
denn jeder Schmerz und alle Pein
aus Muskeln, Nerven, Arm und Bein,
hat mich verlassen über Nacht;
das hat Colotto nur gemacht!
Wenn ich in schweren Rheuma-Zeiten
sah andre Menschen lustig schreiten,
die ungeplagt von Rheuma, Gicht,
mit denkbar fröhlichstem Gesicht
das Leben liebten, Freude kannten,
mit Brüdern, Schwestern, Onkel, Tanten
verlebten Glück und Seligkeit,
dann spürt ich doppelt hart mein Leid.
Ich hab probiert und hab studiert,
mir Arm und Beine eingeschmiert,
hab 1000 Mittel angewandt,
weil ich Colotto nicht gekannt,
doch seit ich dieses hab bekommen,
sind alle Schmerzen mir genommen;
drum fest und treu heißt jetzt das Motto:
bei Rheuma, Gicht nimm nur Colotto!
Ärztliche Literatur gratis!
Colotto-Rheuma-Tabletten
Bestandteile: ac. phenyl., phos. Lithium
Absolut giftfrei und unschädlich
Versand des Präparates (Preis RM. 6.—) gegen Nachnahme oder Voreinsendung durch die Versand-Apotheke
Colotto-Versand, Hamburg (K 15), Hermannstr. 16

Preuß.-Süddeutsche Staatslotterie
Ziehung 1. Klasse: 24. u. 25. Oktober
Höchstgewinne gemäß § 9 — RM.
auf ein Doppellos:
Zwei Millionen
Auf ein ganzes Los: RM.
1 Million
Hauptgewinn: RM.
500000
Prämie RM.
500000
usw.
Lospreise 1/8 1/4 1/2 1/1 1 Doppellos
pro Klasse 5.- 10.- 20.- 40.- 80.- RM.
Porto und Liste extra!
Originallose empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme die
Telegr.: Glücksmüller
Staatl. Lott.-Einn. Carl Müller
München Neuhauserstr. 5
Postscheckkonto 7727

Lest den „Illustrierten Beobachter"

Wir müssen aufbauen, der Worte sind genug gewechselt.

In einer Reihe Zuschriften an uns kommt zum Ausdrucke, daß wir die übliche rein bankmäßige Einstellung haben könnten. Wirklich lehnen wir diese aber bewußt ab; natürlich können auch wir nicht aus dem Nichts wirtschaften, natürlich verzinsen auch wir Spareinlagen (im Übereinkommen mit dem Vorstande), natürlich nehmen auch wir für Darlehen Zinsen. Aber wir bestreben uns, die Angleichung zu finden an die bezügl. Grundsätze der Partei, soweit uns dies heute möglich ist, und wir verfahren, nach Lage unserer Mittel, nicht rein schematisch; man wende sich gegebenenfalls an den 1. Vorstand, der nach Möglichkeit zur Verfügung steht. Es gilt letzten Endes den Ausbau einer national-sozialen, soweit die Verhältnisse gestatten, wirklich hilfsbereiten Kredit-Organisation.

Wir stellen eventuell Gauleiter als Vertreter auf.

Beamtenbank München

e. G. m. b. H. · Gegr. 1904 · Amtsfernspr. 24/81 · Keine geschlossene Beamten-Anstalt

---

Schuhe Anzüge Mäntel usw. Zahlungserleichterung! Bei Barzahlung Rabatt!

(Auswahlsendung nach allen Orten)

Alexander Heinrich, Mainz a. Rhein

Flachsmarktstraße 21.

Vertreter die Kaution stellen können, gesucht.

Dr. med. Eilers antiseptisch. **Rasier-Creme**

in Tuben, 1 Tube für etwa 200 maligen Gebrauch z. streichenb. kaufen Sie günstig, wenn sich mehrere zu gemeinsamem Bezug zusammenschließen. Preis M. 1.20 pr. Tube, 12 Tuben im Versand-Karton M. 14.40 franko u. Nachn.

Mayer & Fritsch, Rostock. Postschließfach.

Endlich Nichtraucher

in 2 Tag. garant. durch Nirs-Mundwasser das beste u. neueste Mittel. Prospekte frei! Kl. Flasche RM. 3.—, Gr. Flasche RM. 5.—. Vertretung wird vergeben. Nirs-Vertrieb, Magdeburg 1 Postschließf. 477

Kl. Kravatten-Fabrik

die nur Reststoffe zu unerhört billigen Preisen verarbeitet, sucht laufende **Kassakäufer**

Beste Markenaufmachung, Qualität und stets neueste Muster!

Vertreter gesucht. Vermittlung erbeten. Angebote unter Nr. 20639 a. d. „V. B."

Übertrumpft das Warenhaus

Pg., 25 Jahre alt, sucht Stelle als **Schaufenster-Dekorateur**

Plakat- u. Schriftenmaler, kaufmännisch u. technisch gebildet u. bereits im Reklamewesen gut vert. auf Angeb. unter „14842" an den „Völk. Beob." erbeten.

Geprüfter Obergärtner

Pg., ledig, 27 Jahre alt, kath., Fachmann in Baumschulbetr., Großobst-, Gemüsebau-, Staudenk. An rationelle Betriebsweise gewöhnt, selbst. bewährte Kraft, sucht zum 1. 1. 31 od. später geeign. Wirkungskreis, evtl. in kleiner. Betrieb, der später pachtweise übernommen werden kann. Off. unt. 14847 a. d. „V. B." erb.

Verkäufer und Dekorateur

Pg., sucht Stellung für sofort oder später in Kolonial- oder Gemischtwarengeschäft. Gute Zeugnisse und Referenzen vorhanden. Angebote an **Willy Schulz, Gadebusch i. Mecklbg., Reuterstraße 12.**

Wegen Verkauf des von mir seit 9½ Jahren als Administrator bewirtschafteten hiesigen Gutes suche ich zum 1. Januar 1931 oder früher eine Stellung als selbständiger **landw. Beamter** wo ich mich verheiraten kann. Absolv. 4 Semester Hochschule, ausgebildet als Milchkontrollbeamter, erfahren mit schwerem und leichtem Boden. Praxis in Mittel- und Ostdeutschland. 30 Jahre alt. Sehr gute Zeugnisse und Referenzen vorhanden. Eine größere Kaution kann gestellt werden. **Bernhard Presting, Zietzen b. Krs. Belgard, Ostpommern.**

Vollkaufmann

erster Organisator, Repräsentant, geschickter Verhandlungsleiter, umfassende Kenntnisse, bilanzsicher, 38 Jahre, sucht Repräsentation-Vertrauensposten. Angebote unter **Nr. 14825** an den „V. B."

Anzeigentexte gesondert beilegen! Nicht im Brief mit anführen! Nur **deutliche Schrift** garantiert fehlerfreie Wiedergabe!

Schreib-maschinen 35–170 M. Reise- und Continental, Mercedes, Adler Oliver, Remington Portable, Monarch, Ideal, Triumph. Zahlungserl. Rep. Goethe, München, Holzstr. 8.

Parteigenoss. Trinkt deutschen Wein

direkt vom Erzeuger S.A.P. Peltz Ilesinger, Weinbau, Wörrstadt, Rheinhessen. Es kommen nur erstkl. Flaschen- und Faßweine z. Versand. Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Moselwein-Sonderangebot

A len Parteigenossen u. Freunden der Bewegung biete ich an: 1928er Pommerner Rosenberg zu M. 1.30 pro Flasche. Glas und Verpackung leihweise od. 20 Pf. pro Flasche. Lebende Anerkennungen.

Pg. Hans Dierdorf Winningen-Mosel

Verkaufe englische **Pfautauben**

Stück M. 4. Georg Ehrig, Heimburg im Harz.

Brillant-Ring

mit groß. Saphir u. 2 schön. Brillanten M. 145; 1 Einsteiner M. 85; gold. Herrenuhr, Ulur, m. 2 goldenen Deckeln M. 125, neu, verhältnissehalber zu verkauf. Günst. Gelegenheit. Auftr. unt. 20638 a. d. „V. B."

Sport-Seitenwagen

neu oder gebraucht, gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. unter 14844 a. d. „V. B."

Suche Pg., Firma, die **Kolonialwaren**

für Händler liefert. Nähe Hamburg. Off. unter 13466 an den „V. B."

Rasche Hilfe!

Radioanlagen all. Systeme gibt Pg. in schwerer Bedrängnis 15 Proz. unt. Ladenpreis ab. Ang. u. 20632 a. d. „V. B."

Haustochter

Suche für meine 18½jährige Tochter, Kenntn. in all. Büroarbeiten, Höhere Handelsschule, 2 Jahre i. Büro und Haushalt tätig, Führersch. 3b, pass. Wirkungskreis i. gut. Hause bei voll. Familienanschl. Geschäftsführer Friedrich Lüers, Jaderberg in Oldenburg.

Tüchtiges, ehrliches **Mädchen**

im Haushalt erfahren, gute Zeugnisse, sucht 1. Stellung in frauenl. od. ruhigem Haush. Klara Ramczykowsky, Eichenau, P. Puchheim, Zugspitzstraße 146.

Lehrberechtigter **Schweizerdegen**

ledig, 1. Kraft, per sof. nach Thüringen gesucht. Off. m. Lohnforderungen u. 20649 a. d. „V. B."

Tüchtiger, erfahrener, gepr., verh. **Schweinemeister**

sucht sof. od. später Stellung zu größerem Bestand. Kann vier Hilfskräfte oder Hofgänger stellen. 12 J. im Fach tätig. Suchender ist S.A.-Führer. Zuschrift unter 14848 a. d. „V. B."

Herrschaftl. **Diener**

ev., nat., Stahlhelm, Tischmeister, Jetzt, I. Hauptberuf Diener, sucht z. 1. Nov. bzw. 1. Dez. Stellung als herrsch. Diener. Ia Zeugnisse stehen zur Verfüg. Ausgew. Balt. Ehemet. Ang. unt. 20657 a. d. „V. B."

Tüchtiger **Schmiedegeselle**

25 J. alt, vertr. mit sämtl. Arbeiten, Führerschein 3b, g. Zeugnisse vorh., fleißig u. ehrl., sucht sofort od. später Stellung gleich welcher Art. Off. unt. 20635 an den „V. B."

Junger **Bäckergeselle**

Pg., 20 J. alt, der mit Dampfbackofen u. elektr. Maschinen bewandert ist, sucht bald od. später Stellung. Zuschr. sind erb. an Heinr. Bauer, Juliusburg, Kr. Öls i. Schl.

Chauffeur

sucht Stelle auf Lieferwag. od. Personenwagen; kundig im Stadt- u. Überlandfahrten. Vertraut m. sämtl. Reparaturen. 9jährige Fahrpraxis. Schnagl Lor., Amalienstraße 91/1, Rckg.

Welcher Pg. nimmt einen 17jährigen **Schneidergesellen**

auf? Ders. hat sehr gute Zeugn. Es wird mehr auf gute Weiterbildung als auf hohen Lohn gesehen. Ang. unt. 14833 an den „V. B."

Gutsverwalter

24 J. alt, mit best. Zeugnissen, sucht bis 1. Dez. oder später Dauerstellg. Seit 26 S.A.-Mann u. S.S. Zuschr. Ang. an G. Küfner, Weilheim, Obb.

Suche für meinen **Chauffeur**

(S.A.-Führer), ledig, 34 J. alt, gel. Monteur, 16 J. Fahrpraxis, Führersch. 2 u. 3b, sol., absol. zuverlässiger sich. Fahrer, kaufm. gebild., weg. Wagenaufgabe Stellung. Gefl. Zuschr. erb. an E. Frederich, z. Z. München, Rosenheimer Str. 218/1 links.

Pg., 29jähriger **Bau- und Möbelschreiner**

der auf Maschinen bef. gut eingearbeitet ist, sucht Stelle. Gute Zeugnisse sind vorh. Ang. an Hans Dengler, Schreiner, Stammheim an der Calw, Württemb.

Notruf!

Älterer Kaufmann sucht in Pirna und Umgebung lohnende Beschäftig. Führerschein, evtl. kleines Auto. Durch wirtsch. Verhältn. alles verl. Pg., Sektionsf. Ang. unter 20643 an den „V. B."

Stellengesuch!

Tüchtiger, ehrlicher **Herrenfriseur und Bubikopfschneider,**

18½ J. alt, firm in Haararb. Vorkenntn. in Wasser- u. Dauerwellen, sucht f. bald od. später Stellung. Gute Zeugn. vorh. Ang. an K. Hanke, Trebnitz in Schles., Langestr. 60.

Bäckergeselle

Meistersohn, 28 J. alt, auch als Lagerist in Kolonialwaren- u. als Buchhalter in Margarinebranche tätig gewesen, 8 Jahre selbst., in Konkurs geraten, v. bös. Gesch. betroff., N.S.D.A.P.-Anhänger, sucht sof. Stelle. Arbeit einerlei, stets gute Zeugnisse. Ang. unt. 20637 a. d. „V. B."

Deutscher Bezugsquellen-Anzeiger

Schmidtner Möbel Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Küchen Einzelmöbel. Handwerkliche Arbeit, niedrige Preise, Teilzahlung, nur **Augustenstr. 59**

Pelze Mäntel Fohlen Lamm Seal Bisam usw. bis zu 12 Mon.-Raten ohne jed. Aufschlag. **Kragen** Neueste Form. Besatzfelle, Reparaturen, Umarbeitung billigst. Eigene Werkstätte. **Alois Wutz, Dultstr. 1** Ecke Sendlinger Straße, geg. die M. N. N.

Sofie Ruppert Müllerstr. 53 (n. Sendlingertorpl.) **DAMENHÜTE** Reichhaltige Auswahl, billige Preise, individuelle Bedienung

Bevorzugen Sie bei Ihren Einkäufen unsere Inserenten!

S.A.- und S.S.-Leute **Schaftstiefel - Marschschuhe** Beste, wasserdichte Handarbeit, billigste Preise. Versand nach auswärts. Kiermeier, München, Augustenstraße 88

Pianos Flügel Harmonium nur beste Weltmarken kaufen Sie am besten zu günstigen Zahlungsbedingungen im Pianogeschäft **Fendl** München St.-Paul-Straße 2 bei der Paulskirche. Mietpianos Stimmungen

Hochwertige, anerkannte Qualitätsarbeit unter Garantie. Besichtigen Sie unser Musterlager

Polstermöbel, Dekorationen Tapezier-Arbeiten Ziegler & Köster München Schommerstr. 3-4

Gewaltiger Preisabbau bei **HEENE** MODEWAREN München, am Karlstor. Filiale: Nürnberg, Kaiserstr. 9

Handschuhe Stoff und Leder, Höchstleistung an Preiswürdigkeit ... nur bei *Kurringer* ...

2 Minuten vom neuen Parteiheim ist das Spezialgeschäft für Schokoladen, Pralinen, Bonbons, Kaffee und Tee **Fr. Reuther** Wittelsbacher Passage im Hause d. Lichtspiele

Ff. Wurst-, Fleisch- u. Aufschnittwaren mildgesalzenen Schinken und Rauchfleisch frisches Rostbeaf, Salami, Servelat und a le ff. Wurstwaren, i. best. Qual. zu bill. Preis. **Th. Glaß, Wurstfabrik** München, Theresienstr. 26 (Ecke Amalienstr.) Telephon 27708

Geschmackvolle, solide **Damentaschen** sowie Lederwaren aller Art, Koffer in großer Auswahl, Hunde-Artikel kaufen Sie gut und preiswert bei Sattlermeister Jos. Mayr, München, Neuturmstr. 10, Tel. 23427 - Eigene Werkstätte für Reparaturen u. Neuanfertigung

Warum einen fertigen Anzug? Weil Sie schon, was Sie kaufen! Ein tadelloser moderner zweireihiger Anzug, tadellos sitzend, in modernen Farben kostet nur 68.– Mk. aber ich habe ihn auch noch in anderen Preislagen!

Töpler München Reichenbachstr. **34** nächst Ecke Fraunhoferstraße. Straßenbahnhaltest. der Linien 5, 7, 15, 30

Gottlieb Müller Tel. 51381 / München / Schommerstr. 19

Bereifung für Auto und Lastwagen

Jedes Fabrikat / Garagen-Schläuche Technische Gummi- u. Asbestfabrikate

PELZMÄNTEL nach Maß **Fohlen-Mantel** M. 210.— **Bisamrücken-Mantel** M. 395.— usw. Kürschnerei **LUDW. TSCHIRK** MÜNCHEN Reichenbachstr. 18/I Kein Laden

Gelegenheit! ca. 50 **Küchen** ca. 30 Schlafzimmer 10 - 20% unter Ladenpreis **VOGT München** Lindwurmstr. 145 Rgb. Kein Laden.

SPORT-ANZÜGE MÄNTEL Nur erstklassige Werkstattarbeit. Maßanfertigung ohne Preisaufschlag. Gummi-, Ölhaut-, Loden- und Lederbekleidung. Norweger-Rucksack nur M. 24.75. Etagengeschäft **Chr. Schüner** MÜNCHEN 2 SW Lindwurmstr. 129, I. Stock links - Tel. 70576

Leder-Gamaschen

Der ideale Beinschutz für Beruf und Sport nur bei **Jakob Stumpf** Lederwaren und Koffer München Dachauerstr. 19/21 im Hofe d. Apollo-Theat.

Vorteilhaft und reell kaufen Sie Bodenwachs, Schuhcreme, Bodenbeize, Fensterleder sowie sämtliche Wasch- und Putzartikel in dem altbekannten **Spezialgeschäft J. Wacker** München, früher J. M. Lutz, Radlsteg 2, zwischen Tal und Westenriederstraße. Tel. 26354. Achten Sie auf die Hausnummer. Händler erhalten Rabatt.

Besichtigen Sie bitte meine 6 Schaufenster **Hugo Weiß** Ecke Isartorplatz - Rumfordstr. 57 Telephon 23917, Gegründet 1888. Weiß-, Woll- und Kurzwaren Damen-, Herren-, Kinder- u. Bettwäsche, Strümpfe usw. an Festbesoldete Kredit ohne Aufschlag. Braune Rabattmarken. Portofreier Versand

Stempel-Bock München Sendlingerstr. 54. Gravieranstalt mit Kraftbetr. Metall- und Gummistempel-Fabrik. Email-Schilder. Datum- Nummeriermaschinen- Stahl- u. Messingstempel Schablonen Klischees Siegel u. Petschafte. Messingtürschilder. Stempelkissen u. Farben. Versand nach Auswärts. Preisblatt gratis

Herren-Pullover rein Wolle, von M. 6.— an. **Herren-Westen** von M. 5.— an. **Damen-Jacken** rein Wolle, von M. 8.— an. **Damen-Pullover** rein Wolle, von M. 6.— an. **Kinder-Westen Kinder-Pullover** von M. 2.40 an. **Herren-Sportstrümpfe** von M. 2.50 an. Braune Rabattmarken! **Georg Amtmann Nachf., gegr. 1885** Textilwaren, Reichenbachstraße 35

Mehle

		Pf.
Weizenmehl	4½ Pfd.	95
H. Bosserts Haushaltmehl	b. 10 „	26
H. Bosserts 10° • Mühlenstolz	bei 10 „	28
H. Bosserts 10°/o R. Mühlenperle	bei 10 „	30

Sultaninen

1 Pfund 80, 65, 40

Eier

10 Stück . . . . . 120 und 100

Fette

Kokosfett	1 Pfd.	60 u. 45
Margarine	1 „	65 „ 50
Schweinefett	1 „	92 „ 80
Rinderfett	1 „	90 „ 65
H. Bosserts Erdnußfett	1 „	80 „ 67

Teigwaren

Makkaroni, lg.	bei 3 Pfd.	43
Band- u. Schnittnudeln	„ 3 „	43

Man verlange Preislisten!

H. Bosserts Nachf.

München, Pfeffordstr. 11a, Telephon 25297 (bei Reichenbachplatz und Viktualienmarkt) Äußere Prinzregentenstr. 18 Tel. 40824. Freie Stadtzustellung. Prompter Versand

Bücher sind Freunde - Bücher sind Gefährten

Wir besorgen Ihnen jedes Buch! Buchhandlung Frz. Eher Nachf. G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11/15

Rasierklingen

gut und billig an alle Kollegen. 1. Sorte M. —.50 p. 10 St. 2. „ „ 1.— „ 10 „ 4. „ „ 1.45 „ 10 „ 5. „ „ 1.95 „ 10 „ franko n. nur geg. Vorauszahlung. Auswahl verdeckungen zu 65 Pf. Karl Schönenberg jr., Solingen-Weyer, Mitglied-Nr. 168181. Postscheckkonto Köln 41808.

Pension Anita München

Schwanthalerstr. 24/I Telephon 56276 empfiehlt schön möbl. **Zimmer** Preis M. 2.50 per Bett.

Hamburg-Dammtorbahnhof, Grindelallee Nr. 44/I. **Angenehmes Wohnen** für jede Zeitdauer, mit oder ohne Pension. Watson, Teleph. Hansa 8865.

Zwei **Zimmer** zu vermieten für 20 u. 25 M. monatlich, nur an Parteimitglieder! In München-Oberfeld. Zuschr. unt. 20633 a. d. „V. B."

Schlafzimmer 220 u. 380 M., Küchen 185—340 M., z. Arb. München, Baaderstraße 82/2 r. Rbb.

Doktor sucht in gediegener gebild. Familie bürgerlichen **Privat-Mittagtisch** mit Ruhegelegenheit. Off. unt. 20651 an den „V. B."

Empfehlenswerte Gaststätten

München

Weinhaus 's Kanzerl, Hochbrückenstraße 14, Tel. 28768. Nähe Hofbräuhaus. Inh.: Hans Sachsenhauser. Treffpunkt aller Nationalsozialisten, Verkehrslokal des N.S.-Studentenbundes. Samstag und Sonntag nachm. Tarock- und Kaffeekränzchen.

Die gemütliche Schoppenstube am Platzl, Tel. 24074, Pfisterstraße 4, ff. Weine, Bier, Kaffee. Treffpunkt der S.S. und S.A.

„Iris", die Gaststätte der Gemüsefreunde, pflegt auch die gute Wiener Küche! Alkoholfreie Trauben- und Obstsäfte sowie Löwenbräu-Edelbiere und naturreine Flaschen- und Schoppen-Weine, Bohnen-, Malz-, Haag-Kaffee, Selbstgebackene Obstkuchen. Ecke Georgen- und Schraudolphstraße. Trambahnhaltestelle der Linien 10 und 20.

Partenkirchen

„Café Schiefes Eck", Hindenburgstraße 26, Café und Speisehaus, Fremdenzimmer.

Augsburg

Gaststätte Café Schachameyer, Restaurant, Leonhard Fach. Vereinshaus des D.H.V. Treffpunkt der N.S.D.A.P. „V. B." liegt auf. Säle und Nebenzimmer im 1. und 2. Stock.

Nürnberg

„Bayernhäusl", altdeutsche Wein- und Bierstube, Jakobstraße 50 (hinter der Jakobskirche). Tel. 25028. Spez.: Tiroler Weine sowie Pfälzer Weine. Bier von der Stadtbrauerei Roth — Champagner-Weizenbier — Jeden Dienstag Metzelsuppe. Georg Steichele.

Die Terasse, „Georgi-Ritter", Hummelsteinerweg 88 — Speiserestaurant — Vom Hauptbahnhof, Südausgang, in 5 Min. erreichbar — Treffpunkt aller Nationalsozialisten — ff. Biere, Weine, Kaffee usw. — Jeden Freitag Metzelsuppe — Samstag und Sonntag Konzert — Aufmerksame Bedienung.

Ulm a. d. D.

Gasthof „Gold. Greifen", Inh.: Franz Fettig. — Fernspr. 2364. — Fremdenzimmer, großer Saal, Garage. — Treffpunkt und Lokal aller nationalgesinnten Kreise.

Heidelberg

„Silberner Hirsch", Besitzer Familie Lenz, am Markte, nächst der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Telephon 2030. — Das Hotel, die Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten.

Heidelberg-Kirchheim

Gasthaus „Zum Friedrichshof", Odenwaldstr. 84. Schöne Fremdenzimmer. — Gute Küche. — Eigene Schlachtung. — Gut gepflegte Weine und Bier. — Tel. 908. — Treffpunkt aller Nationalsozialisten. Inh. Franz Hofelzer.

Köln

Gaststätte „Haus Mainz", Bes.: Heinr. Mainz, Pg., Helenenstraße 9, Tel. 213810. — 5 Minuten vom Hauptbahnhof — Lokal der N.S. — Gut bürgerliche Küche. — Wein, Bier, Kaffee.

Berlin

Passage-Bierhallen, Behrenstraße 50/52 u. Große Passage. — Inhaber: Pg. Gottlieb Auer, ehem. Marine-Flugmeister. — Zentral-Treffpunkt aller nationalgesinnten Kreise. — Billige, gute Küche (Mittagtisch von 80 Pf. an) und gepflegte Biere. — Täglich mittags und abends Konzert. — Vereinszimmer frei.

Café und Konditorei Bergwardt, Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 39, Ecke Sedanstraße. Am Stadtpark. Endstation der Linien 88 und 81. — Abends Konzert. — Mittwochs und Sonntags Tanz.

Hannover

Schweden Hotel, Artilleriestraße 28. 1 Minute vom Bahnhof. — Gute Küche, Zimmer mit kaltem und warmem Wasser, 3.75 und 4.— Mark inkl.

Wohnung

5-6 große, helle Zimmer I. Etage in Bad Nauheim, gute Lage, zu vermiet., auch pass. für Arzt oder Pension. Anfrage erbeten an Nottebaum, Bad Nauheim

Unterlassen Sie nicht sich bei Ihren Einkäufen auf unsere Zeitung zu berufen!

SPEZIAL-ANGEBOT

PRIMA **POPELIN-OBERHEMDEN**

5.80 6.80 7.80 8.80 9.80

HEENE MÜNCHEN / AM KARLSTOR

Anwesen

m. ca. 3 Tgw. Wiese, in ruhiger Gebirgslage Oberbayerns, event. m. Viktualiengeschäft zu kauf. ges. 4000 RM. Anzahl. möglich. Offert. unt. „20526" a. d. „Völkischen Beobachter".

LOSE der Preuß.-Südd. Staatslotterie bei **Kneser, Schwerin, Meckl.** Staatl. Lotterie-Einnahme / Postscheckkonto Hamburg 12844

Lospreis: ⅛ 5.— ¼ 10.— ½ 20.— ⅟₁ 40.— RM.

bestellen Sie noch heute!

Wer leiht arischer Familie **M. 800.-** zur Abwendung d. Zwangsversteiger. ihres Grundstückes gegen Sicherstellg. u. Rückzahlung aus zur Abwicklung stehender Erbschaft in den nächst. Monat. 40 Jahre a. Grund und Boden; durch jüdische Mache in diese Lage gekommen. Gefl. Zuschr. u. 20640 a. d. V.B.

18 Eigenheime

zum Teil Geschäftshäuser, in Vorort Münchens, Straßenbahnverbindung, bei M. 2000.— bis M. 5000.— Anzahlung. Näheres durch **Richard Kindler, München 38, Dachauerstraße 140a**

Beteiligung mit 15000 RM. findet Pg. an **Verkehrsbüro** i. stark besuchtem thür. Kurorte. Konkurrenzlose Lage, neben Bahnhof, in massivem, elegant. Neubau. 10 Ar Fläche. **5-Zimmerwohnung** m. Zubehör, erste Etage. Gemüsegarten. **Sicherheit: Miteintrag. a. Eigent. zur Hälfte.** Ia Angebot. Antwort unter **20623** an den „V. B."

Landhaus

herrliches Grundstück, Größe 76 Dezimal, ⅔ Tagwerk, je zur Hälfte, ist schöner, hoher Waldbestand und Garten mit ertragreich. Obstbäumen. Das Haus ist 1928 erbaut, besteht aus Küche, 5 Zimmern, Waschküche, Keller, Dachspeicher, 2 Balkonen, nahe an Bahn und An omnibushaltestelle nach München. Beste Eignung f. Pensionisten, ist um den Preis von 21 000 M verkäufl. Vermittler strengstens verbet. Anfr. u. 14834 a. d. „V. B."

Welche bayerische Exportbierbrauerei gibt zum Ausbau bzw. Vergrößerung einer seit 1926 gut eingeführten lächsischen Flaschen- u. Faßbierhandlung ein **Darlehen von 4000.— RM.** bei einer Mindestabnahme von 150 hl jährl. Sicherheiten und Grundstück vorhanden. Zuschriften v. Interessenten u. 20656 a. d. „V. B."

Wegen Geschäftsübernahme suche **2—3 Mille**

Für arbeitsamen Menschen Beteiligung möglich. Angebote unter 14841 an den „V. B."

Nochmal richtig wählen!

Diesmal aber bei der Wahl Ihrer Vertretung. Wer besucht:

1. Krankenkassen und -häuser,
2. Zahnärzte und Dentisten
3. Bau- bezw. Forstämter
4. Landkundschaft

Wenn Sie meine Artikel mitführen, ist es nochmals ein Sieg, aber f. Sie persönlich. Machen Sie mit?

Paul Lemberg, Ingen., Breslau II Chemische und technische Fabrik.

Fabrik-Unternehmen sucht zwecks dringender Abdeckung jüd. Bankkredits gegen hypoth. Sicherheit **40-50000 RM.** Eventl. stille Beteiligung möglich. Off. von Selbstgebern unter 20653 an den „Völkischen Beobachter".

Unsere Anzeigen finden weiteste Verbreitung!

Milchhändler. Pg., in Großst. Westfalens, der eig. Molkereibetrieb einrichten will, sucht Molkereifachmann oder Landwirtssohn als tätigen **Mitarbeiter** Erforderl. 10—12 000 M. Einlage. Angeb. unter 14835 an den „V. B."

In ganz Deutschland verbreitetes Unternehmen sucht für Frankfurt/Main, Nürnberg, München, Stuttgart und einige Großstädte im Rheinland und Ruhrgebiet per sofort je einen kaufmännisch befähigten und organisatorisch erfahrenen Herrn mit guter Allgemeinbildung als **Bezirksleiter** der in der Lage ist, die Bezirksorganisation selbständig auszubauen. Festes Gehalt und weitere hohe Bezüge. Barsicherheit in Höhe von RM 5000.— bis RM 10000.— für das in vierfacher Höhe vorhandene Auslieferungslager erforderlich. Gesamte Werbekosten auf unsere Rechnung. Nur ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Abschriften und Photo können berücksichtigt werden. Angebote unter Nr. 20656 an die Geschäftsstelle des „V.B."

Zwei Parteigenoss., Kaufleute, suchen noch einige gutgehende **Vertretungen** Ang. unt. 14840 a. d. „V. B."

Privat-Chauffeur ledig, mit Ia-Zeugn., sof. gesucht. Etwas Haus- u. Gartenarb. müss. übernom. werden. Hamburg D 7, Fuhlsbüttel 6026.

Zeugnis-Abschriften in Ia Maschinenschrift, sauber, billig und schnell. Eilige Arbeiten sofort. Bei Vorz. d. Ins. 10% Rabatt. Schreibbüro Bregreth, Kaufingerstraße 33, gegenüber Roman Mayr.

Nehmt den Juden das Geschäft aus der Hand! **Vertreter(innen)** allerorts gesucht zum Besuch von Privatkundschaft u. Verkauf erstklass. Strickwaren. M. 60 Einlage für die Originalmuster nötig. Gefl. Briefe u. 20654 a. d. „V. B."

Bezirksvertreter mögl. mit Kolonne, f. gef. gesch. Winterschlager allerorts gesucht. Erich Neudörfer, Leipzig C 1, Thomasiusstraße 6A.

Parteigenossen (Kaufleute und Agenten, auch Damen) können durch Übernahme der Vertretung bei Drogisten und Kolonialwarengeschäften oder durch Verkauf an Private in Dauerstellung **viel Geld** verdienen. Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Referenzen u. 20644 a. d. V. B.

Lebens-Existenz Eigenes, bestfundierte für große Neuheit, ges. gesch., vom Erfinder und Alleinhersteller an Herren, die beste Beziehungen zu Krankenhäusern, Sanatorien, Behörden und Großindustrie haben, zu vergeben. Erstklassige Gutachten führender Ärzte zur Verfügung. Gesetzliche Einführung zu erwarten. Erforderlich 1000.— bis 5000.— RM. in bar, wodurch dauernd hohes Einkommen gesichert ist. Angebote unter 20635 an den „V. B."

Höchste Zeit zur Beteiligung an der neuen, ganz bedeutend verbesserten Preuß.-Südd. **Klassenlotterie** Ziehung 1. Klasse schon **nächste Woche** (24./25. Oktob.)

Lospreis: ⅛ 5.- ¼ 10.- ½ 20.- ⅟₁ 40.- RM. Los

Bestellen Sie heute noch bei: **Lorenzer** Staatl. Lotterie-Einnahme München 6, Färbergraben 33. Postscheck-Konto München 1430